

Report

# (+) PLUS

MEHRWERT FÜR MANAGER

TOP 12

MÄRKTE

MANAGER

INNOVATIONEN



01 AUSGABE 2023  
20. JAHRGANG



Andreas Jäger  
↳ Klimaexperte

# Wann, wenn nicht jetzt: **Dämmen statt verpulvern!**

Schön, wenn man etwas für die Umwelt tut und dabei auch noch massiv Energiekosten spart: Die langlebige Austrotherm Wärmedämmung wird nicht nur umweltfreundlich produziert, sie sorgt auch für eine klare Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen und damit eine niedrigere Jahresabrechnung. Klimaschutz, made in Austria – so soll's sein.



## Mit einem blauen Auge

Energieknappheit, Inflation, Zinserhöhungen, Rezessionsgefahr, Krieg, Klimawende – Krisen und Konflikte, wohin man schaut. Nach drei Jahren voller Unwägbarkeiten hat viele der Mut verlassen. Nur noch ein Viertel der Österreicher\*innen blickt mit Zuversicht in die Zukunft, darunter mehrheitlich die jüngere Bevölkerung.

Kann 2023 angesichts der vielen Bedrohungen ein gutes Jahr werden? Durchaus. Als die Coronawelle über die Kontinente schwappte, war die Unsicherheit so groß wie nie zuvor. Doch siehe da: Wirtschaft, Politik und Gesellschaft lernten mit der Situation umzugehen und bekamen die Pandemie in den Griff – wenngleich das »Gießkannenprinzip«, nach dem die Regierung Förderungen verteilte, freilich Kritik verdient.

Auch angesichts der aktuellen Herausforderungen ist Resignation fehl am Platz. Österreich dürfte laut WIFO-Chef Gabriel Felbermayr wieder »mit einem blauen Auge« davonkommen. Statt im Krisenmodus zu verharren, sollte nun endlich die Klimawende ernsthaft in den Fokus rücken. Denn obwohl neun von zehn Befragten dem Thema einen hohen Stellenwert beimessen, haben 61 Prozent der mittelständischen Unternehmen ihre Nachhaltigkeitspläne reduziert oder völlig auf Eis gelegt. Bis 2040 sollten Wirtschaft, Verkehr und Haushalte klimaneutral sein. Von diesem Ziel ist man in allen Sektoren weit entfernt, wenn nicht sehr rasch sehr viel mehr passiert. Die Zeit drängt.

  
**Angela Heissenberger**  
Redakteurin Report(+)**PLUS**

# INHALT

REPORT PLUS | MEHRWERT FÜR MANAGER

12

## Persönlichkeiten

Wer Österreich prägt.

32

## Themen

Was Österreich bewegt.

48

## Innovationen

Was die Zukunft bringt.



06

**AUSBLICK 2023:** Die Unternehmen starten deutlich pessimistischer ins neue Jahr.

26



**BÖRSENBlick:** Wo sich Investments noch lohnen – die Anlagetipps von Österreichs Top-Analyst\*innen.

16

## E-Mail aus Übersee

Es geht um mehr als nur die Ukraine.

18

## Zukunft

Fünf Forscher blicken in die Glaskugel.

70



**INFRASTRUKTUR:** Investitionen in Brücken, Tunnel und Schulen als Rückgrat der heimischen Wirtschaft.

24



**BLACKOUT:** Wie sich Österreich mit Krisensimulationen für den Ernstfall vorbereitet.

82

## Leadership

Durch die Krise führen – klar und transparent.

86

## Cool Stuff

Die Technik-Trends der CES 2023.

90

## Satire

Alles Konvention. Ein Schlachtruf von Rainer Sigl.

40

## Telematik

Smarte Beziehung auf der Straße.

64

## Digitalisierung

Smarte Workflows und altes Handwerk.

**Report & Verlag**

HERAUSGEBER/CHEFREDAKTEUR: Dr. Alfons Flatscher [flatscher@report.at] VERLAGSLEITUNG: Mag. Gerda Platzer [platzer@report.at] Chef vom Dienst: Mag. Bernd Affenzeller [affenzeller@report.at] REDAKTION: Mag. Angela Heissenberger [heissenberger@report.at], Martin Szelgrad [szelgrad@report.at] AUTOR\*INNEN: Sarah Bloos M.A., Mag. Rainer Sigl LAYOUT: Anita Troger PRODUKTION: Report Media LLC LEKTORAT: Johannes Fiebich, MA DRUCK: Styria MEDIENINHABER: Report Verlag GmbH & Co KG, Lienfeldergasse 58/3, A-1160 Wien TELEFON: (01) 902 99 E-MAIL: office@report.at WEB: www.report.at



EUROPAS EINZIGARTIGES FORSCHUNGSPROJEKT IN WIEN

# aspern Seestadt – Lösungen für eine klimafreundliche Zukunft

Um die Klimaziele zu erreichen, braucht es schon heute innovative, intelligente und praxisorientierte Lösungen für unsere Energiezukunft. Der Schlüssel dafür liegt in der Entwicklung unserer Städte. Aus diesem Grund forschen wir schon heute an der Stadt von morgen. In Teilen der Seestadt in Wien arbeiten wir gemeinsam mit unseren Partnern an neuen Lösungen für die Energiewende eines intelligenten Stadtteils. Dabei testen wir modernste Technologien unter realen Bedingungen und entwickeln nachhaltige Lösungen zum Schutz des Klimas. Für CO<sub>2</sub>-Neutralität und Energieeffizienz. Für uns und unsere Umwelt.

[siemens.at/aspern](https://www.siemens.at/aspern)

**SIEMENS**



Foto: iStock



# UNTER DRUCK

TEXT | ANGELA HEISSENBERGER

WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT SIND INZWISCHEN IN DER KRISEN-  
BEWÄLTIGUNG GEÜBT, STARTEN ABER IM VERGLEICH ZUM VORJAHR  
DEUTLICH PESSIMISTISCHER IN DIE ZUKUNFT. DIE UNTERNEHMEN SEHEN  
SICH LAUFEND MIT NEUEN HERAUSFORDERUNGEN KONFRONTIERT –  
LEICHTER WIRD ES AUCH 2023 WOHL NICHT.

**S**kepsis und Sorge prägen zum dritten Mal in Folge den Jahreswechsel. Nur noch 26 Prozent der Österreicher\*innen blicken mit Zuversicht in die Zukunft. Eine so lange negative Phase habe es seit 1972 nicht gegeben, resümierte das IMAS-Institut. Das Gallup-Institut sieht die globale Stimmung gar auf dem tiefsten Stand seit dem Krisenjahr 2008. Die Österreicher\*innen sind im internationalen Vergleich – befragt wurden Personen in 34 Ländern – überdurchschnittlich pessimistisch. Nur noch ein Drittel der Bevölkerung glaubt laut einer market-Umfrage, dass es der Wirtschaft heuer besser oder zumindest unverändert gut gehen wird. Vor einem Jahr, als Corona sich neuerlich zu einer Sturzwelle aufbäumte, zeigten sich immerhin 69 Prozent der Befragten zuversichtlich.

Als hätte die Pandemie nicht schon genügend Probleme verursacht, stellt der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine tatsächlich eine Zäsur in der jüngeren Geschichte Europas dar. Noch deutet wenig auf einen fundamentalen Wirtschaftsabschwung hin, die



Ricardo-José Vybiral, KSV1870, gibt acht Tipps zur Stärkung der Finanzen.

## Worauf Unternehmen 2023 achten sollten

Obwohl Österreich zu den Ländern mit der besten Zahlungsmoral in der EU zählt, erwarten heuer laut »Austrian Business Check« die Hälfte der befragten Unternehmen eine spürbare Verschlechterung. »Das Management rund um den Themencluster Kosten, Cashflow und Liquidität wird erfolgsbestimmend sein«, ist Ricardo-José Vybiral, Vorstand der KSV1870 Holding, überzeugt. Er empfiehlt, sich auf folgende Aspekte zu konzentrieren:

1

### FORDERUNGEN

Offene Forderungen liegen wie Blei in den Bilanzen. Lassen Sie kein Geld auf der Straße liegen, das sie einbringlich machen könnten, denn heuer zählt jeder Cent. Wenn Ihre Kund\*innen nicht zahlen, mahnen Sie sie konsequent. Inkassounternehmen sorgen für schnelle und tragfähige Lösungen zwischen den Parteien.

2

### KOSTENÜBERWACHUNG

Die hohen Kosten sind aus heutiger Sicht der Dreh- und Angelpunkt. Sie machen regelmäßige Profitabilitätschecks der Produkte zum »Must«. Es gibt einen Zeitpunkt, an dem es ohne Preiserhöhungen nicht mehr geht. KMU mit ihren persönlichen, regionalen Beziehungen tun sich damit oft schwerer. Der Ton macht in diesem Fall die Musik: Offenheit und Ehrlichkeit werden eher akzeptiert als hohle Phrasen.

3

### BONITÄTSPRÜFUNG

Neukund\*innen beruhigen das Nervenkostüm angespannter Finanzchefs. Sie sind ein gängiges Mittel, um Kostensteigerungen auszugleichen oder gar für zusätzliches Wachstum zu

sorgen. Doch bei aller Euphorie empfiehlt es sich, noch vor Vertragsabschluss die Bonität zu prüfen und selbiges auch während einer Geschäftsbeziehung regelmäßig zu tun.

4

### RISIKOPRÜFUNG

Zwar ist die Durchführung von Know-Your-Customer-Prozessen gesetzlich nicht für alle Unternehmen bzw. Branchen verpflichtend, im Sinne der Risikoprüfung aber empfohlen, um Unternehmen vor Betrug und illegalen Transaktionen zu schützen. Diese Prüfungen sind kaum ohne externe Unterstützung zu managen. Der KSV1870 bietet mit dem »ComplianceCheck« eine rechtskonforme Risikoprüfung an.

5

### DIGITALISIERUNG

Kursierte früher die Angst, dass Digitalisierung und Automatisierung Arbeitsplätze vernichten, so bieten sie nun die Chance, den Personalmangel teilweise abzufedern. Die Firmen kämpfen nicht mehr um die besten Köpfe, sondern um Personal generell. Und daran wird sich so schnell nichts ändern.

6

### INVESTITIONEN

In schwierigen Zeiten zu investieren, mag absurd klingen. Fakt ist, dass Investitionen die mittelfristige Zukunft der Unternehmen sichern, und daher sollten sie jetzt klug ausgewählt werden: Welche Produkte werden mittelfristig gefragt sein?

7

### CYBERRISIKEN

Angriffe aus dem Netz sind kein Nischenprogramm mehr. Wer heute überlegt, die IT-Systeme für einen Geschäftspartner zu öffnen, sollte vorher ein paar Checks durchführen. Das CMS ist häufig das Einfallstor Nummer eins. Wer einen Check auf Herz und Nieren möchte, kann ein »CyberRisk Rating« in Auftrag geben.

8

### SANIERUNG

Die Insolvenzzahlen steigen. Was beunruhigt: Die Zahl der mangels Masse abgewiesenen Konkursanträge ist hoch. Wer sich in der Insolvenz sanieren und damit weiterbestehen will, muss handeln, solange noch Geld im Unternehmen ist, um Quoten zwischen 20 und 30 Prozent bezahlen zu können. Die Chancen auf einen Neustart sind dann gut und die Arbeitsplätze gesichert.



Verunsicherung in der Bevölkerung ist jedoch groß. Die saftigen Preiserhöhungen bei Energie, Treibstoff und Lebensmitteln sind bereits spürbar. 41 Prozent erwarten einen weiteren Anstieg – ungeachtet der Prognosen der Wirtschaftsforscher\*innen, die unisono für 2023 mit einem Rückgang der Inflation rechnen.

Der Konsum – während der Pandemie eine wichtige Stütze der heimischen Wirtschaft – blieb bisher weitgehend stabil; die hohen Lohnabschlüsse und Energiezuschüsse federn ein Abschwächen der Kaufkraft ab. Durch die Abschaffung der kalten Progression mit Jahresbeginn 2023 fließen künftig zwei Drittel der bisherigen

## INVESTIERT WIRD IN PHOTO-VOLTAIK UND SANIERUNG, PRIVAT UND VON BETRIEBEN.

Einnahmen zurück in die Taschen der Steuerzahler\*innen. Durchschnittsverdiener\*innen mit rund 2.200 Euro Bruttomonatslohn profitieren von fast 300 Euro pro Jahr. »Ein richtiger Schritt, aber dabei handelt es sich nicht um eine Steuersenkung, sondern die Abschaffung einer ungerechtfertigten, automatischen Steuererhöhung«, betont Dénes Kucsera, Ökonom der Agenda Austria: »Für eine echte Entlastung braucht es mehr.«

### KOSTEN FRESSEN GEWINNE AUF

Investiert wird vor allem in Photovoltaik und thermische Sanierung, von privater Seite wie auch von Unternehmen. Bei anderen Investitionen stehen Betriebe auf der Bremse – die vorhandenen Mittel werden für die steigenden Energie- und Rohstoffkosten zurückgehalten. »Wir sehen, dass die Energiekosten zwar jetzt durch den Zuschuss abgedeckt werden, aber die werden uns weiterhin fordern«, berichtet Doris Hummer, Landesobfrau des Wirtschaftsverbands Oberösterreich. Entsprechend verhalten und vorsichtig wird geplant. Der angespannte Arbeitsmarkt stellt die Unternehmen vor zusätzliche Probleme. Noch sind die Auftragsbücher voll, Fachkräfte fehlen in nahezu allen Branchen. Hummer fordert Anreize für »mehr und längeres Arbeiten« und erleichterten Zugang zur Rot-Weiß-Rot-Karte.

Jedes zweite Unternehmen in Österreich bekommt die hohen Energiepreise schon deutlich zu spüren, vor allem durch rückläufige

Foto: EY Österreich

# Die kompakte Lösung für komplexe Signaltechnik

## Die Beckhoff EtherCAT Box



EtherCAT



±10 V  
0/4 ... 20 mA  
RS232/485  
Motion

- Extrem kompakte und robuste IP67-I/O-Module
- Ideal für raue Umgebungen – wasser- und staubabweisend
- Highspeed-EtherCAT-Kommunikation bis in jeden Teilnehmer, ohne Subsystem
- Breites Signalspektrum von Standard-Digital-I/O bis zur komplexen Analogtechnik

Scannen und mehr über das Signalspektrum der EtherCAT Box erfahren



Druckluftmessung direkt an der Maschine:  
Die EtherCAT Box EP3744



„Für eine echte Entlastung braucht es mehr als die Abschaffung der kalten Progression.“

Dénes Kucsera  
Agenda Austria



„Bei den Unternehmensinsolvenzen hat bereits weltweit eine Trendwende eingesetzt.“

Gudrun Meierschitz  
Acredia Kreditversicherung

Gewinne. In einer Umfrage des Beratungsunternehmens EY unter 600 mittelständischen Unternehmen gaben 52 Prozent an, starke Auswirkungen wahrzunehmen. Besonders betroffen sind Betriebe aus dem Transport-, Verkehrs- und Energiesektor sowie der Industrie. »Unabhängig davon, wie sich die Umsätze der Unternehmen entwickeln, wirken sich die stark gestiegenen Energiekosten direkt auf die Gewinne der Unternehmen aus. Das kann mittel- oder langfristig zum Problem werden«, meint Christina Khinast, Leiterin des Energiesektors bei EY Österreich. Fast zwei Drittel der befragten Unternehmen setzen bereits Energiesparmaßnahmen um, 37 Prozent investieren in den Ausbau eigener Erzeugungskapazitäten. Mit Photovoltaik können Unternehmen bis zu einem Drittel ihres Energiebedarfs abdecken – das senkt die Kosten und steigert somit wieder den Gewinn.

### BAUWIRTSCHAFT ALS BAROMETER

Der hohe Kosten- und Inflationsdruck gefährdet zunehmend die Profitabilität und den Cash Flow der Unternehmen. Europa wird sich in den kommenden zwei Jahren auf steigende Insolvenzzahlen einstellen müssen. Besonders stark sind die Bauwirtschaft, Handel und Logistik betroffen. Vornehmlich sind es kleinere Unternehmen, die mit den multiplen Herausforderungen nicht mehr zurande kommen. In Österreich ist die Trendwende voll im Gang. Bis Ende September 2022 mussten 3.533 Unternehmen Insolvenz anmelden. Das entspricht einer Zunahme von 96 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum und stellt den stärksten Anstieg aller europäischen Länder dar. Gudrun Meierschitz, Vorständin der österreichischen Kreditversicherung Acredia, erwartet für 2023 das Erreichen des Vor-Pandemie-Niveaus: »Wir gehen von einem Anstieg von 13 Prozent aus, verglichen mit 2019 wäre das ein Plus von acht Prozent.«

In Industrie und Bauwirtschaft, die traditionell als Krisen-Barometer fungieren, kündigt sich vor dem Hintergrund von steigenden Arbeits-, Material- und Energiekosten sowie Engpässen bei Rohstoffen die Abflachung der Konjunktur bereits an. Für die erste Jahreshälfte erwarten die heimischen Bauunternehmen einen Rückgang des Auftragsvolumens von 13 Prozent. Im gewerblichen und öffentlichen Hochbau und im Industriebau werden die Einbußen mit minus 15 Prozent, im Tiefbau mit minus 18 Prozent geschätzt. Strengere Regeln bei der Kreditvergabe und steigende Zinsen machen Wohnungseigentum insbesondere für jüngere Menschen kaum noch leistbar. Gab es in den vergangenen Jahren noch lange Wartelisten für Wohnungen, so hat sich dies zuletzt ins Gegenteil gekehrt: Auf Bauträger kommen risikoreiche Zeiten zu, geplante

Projekte werden verschoben oder ganz abgesagt – eine fatale Entwicklung mit weitreichenden Folgen. Das Immobilienunternehmen s Real Immobilien rechnet in den nächsten drei Jahren in ganz Österreich mit weniger Fertigstellungen im Neubau-Erstbezug. Dass knappes Gut bei steigenden Herstellungskosten nicht billiger wird, liegt auf der Hand.

### NACHHALTIGE LIEFERKETTEN

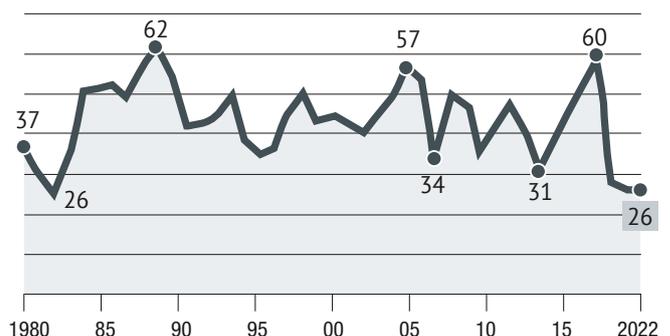
Ungeachtet der aktuellen geopolitischen Situation bleibt die Energiewende quer durch alle Branchen das beherrschende Thema – auch wenn noch nicht klar ist, welche Technologie sich letztlich durchsetzen wird, wie Stefan Hartung, Vorsitzender der Robert Bosch GmbH, im Vorfeld des Internationalen Motorsymposiums 2023 in Wien eingesteht: »Auf dem Weg zur Klimaneutralität im Jahr 2050 werden wir alle vorhandenen CO<sub>2</sub>-freien Technologien einsetzen müssen und sollten keine vorschnell ausschließen.«

Insgesamt fehlt es beim Klimaschutz noch eklatant an wirtschaftspolitischen Initiativen, wie Markus Marterbauer und Daniel Haim in der WIFO-Konjunkturbilanz vom Dezember 2022 einfordern: »Die Klimakrise muss viel entschiedener angegangen werden, unter anderem durch eine rasche Ausweitung der grünen Investitionen.«

»Unternehmen dürfen und wollen nicht länger nur auf ihre eigenen Emissionsquellen schauen. Sie müssen die gesamte Wertschöpf-

## PESSIMISTISCHER BLICK INS NEUE JAHR

Umfrage: Zuversicht fürs kommende Jahr in Prozent



Quelle: APA, IMAS

2022: 1.002 Befragte ab 16 Jahren in Österreich im November.



„  
Wir sollten alle CO<sub>2</sub>-  
freien Technologien  
einsetzen und keine  
ausschließen.“

Stefan Hartung  
Robert Bosch GmbH

fungskette im Blick haben«, erklärt Reinhard Winkler, Head of Manufacturing bei Capgemini Invent Austria. Eine große Herausforderung – vor allem angesichts der anhaltenden Versorgungsprobleme, die das Thema Nachhaltigkeit vielfach in den Hintergrund rücken ließen. So waren drei Viertel der Unternehmen in den letzten drei Jahren von Unterbrechungen ihrer Lieferketten, Standortschließungen und Personalausfällen betroffen. Weniger als 20 Prozent der Unternehmen fühlten sich laut einer Studie des Capgemini Research Institute auf solche Störungen des Betriebs gut vorbereitet. Der Aufbau agiler, widerstandsfähiger Lieferketten schützt jedoch nicht nur die Aufrechterhaltung der eigenen Produktion, sondern unterstützt auch andere strategische Ziele wie eben Nachhaltigkeit,

## DER HOHE KOSTENDRUCK GEFÄHRDET ZUNEHMEND DIE PROFITABILITÄT.

ist Winkler überzeugt: »Für diese Herausforderung gibt es keine einheitliche Lösung. Grundsätzlich lässt sich sagen: Lieferketten müssen datengesteuert, technologiegestützt, skalierbar und nachhaltig sein.«

### PRINZIP HOFFNUNG

Trotz der aktuell schwierigen Lage spiegeln alle Studien eine interessante Diskrepanz wider: Danach befragt, wie sich das allgemeine Marktumfeld entwickeln wird, fällt die Einschätzung meist recht pessimistisch aus. Das eigene Unternehmen betreffend ist die Stimmungslage schon deutlich positiver. Hier vertrauen die Manager\*innen auf ihre Führungskraft und Erfahrung, viele Widrigkeiten selbst meistern zu können. Bleiben jene Unwägbarkeiten, die nicht beeinflusst werden können. Hier greift das Prinzip Hoffnung – oder um es mit Friedrich Mostböck, Chefanalyst der Erste Group, zu sagen: »Es ist schwer vorstellbar, dass auf ein so negatives Jahr noch ein zweites folgt.«

Die gute Nachricht zum Schluss: Trotz gedämpfter Stimmungslage überwiegt im Privaten das Gefühl des Glücks. Eine knappe Mehrheit der Menschen empfindet ihr Leben als glücklich oder sogar sehr glücklich. Österreich liegt nur wenig unter dem globalen Durchschnitt von 54 Prozent. ■



# HIER HAGELT'S SICHERHEIT!

Die unschlagbare Fassadendämmung  
mit Carbonschutz.



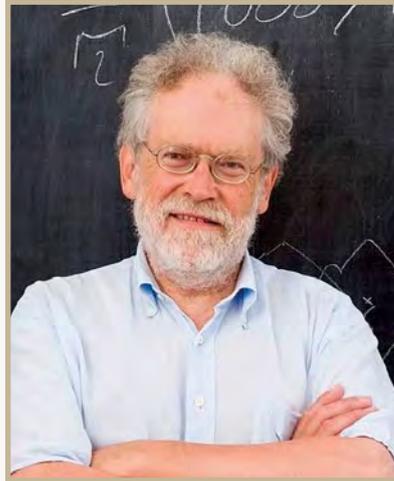
Jetzt auch mit  
der Hanffaser  
als Dämmstoff!



[www.capatect.at](http://www.capatect.at)

# Persönlichkeiten

die Österreich beweg(t)en



**Anton Zeilinger**



Er mache das nur aus Neugier, gestand Anton Zeilinger, nachdem ihm im Oktober 2022 der Nobelpreis für Physik zugesprochen worden war – als erstem Österreicher seit 1945. Auch an Zeilingers Institut an der Universität Wien war lange nicht klar, »wofür das eigentlich gut sein soll«. Inzwischen kommen die Erkenntnisse der Quantenphysik in einer Vielzahl von Anwendungen zum Einsatz – etwa in Smartphones, in der Magnetresonanztomografie oder bei Laserdruckern. Die größte Aufmerksamkeit kommt jedoch der Entwicklung von Quantencomputern zu, die deutlich leistungsstärker und sicherer arbeiten könnten als klassische Computer. Ein riesiger Markt entsteht bereits – bis 2028 soll sich das Volumen von derzeit zehn auf 44 Milliarden Euro vervielfachen.



**Hartwig Löger**



In der Vienna Insurance Group (VIG) werden heuer die Weichen neu gestellt. Ab 1. Juli 2023 löst Ex-Finanzminister Hartwig Löger die langjährige Vorstandsvorsitzende Elisabeth Stadler ab. Sie hatte im Vorjahr angekündigt, ihr Mandat wegen Erreichung des Pensionsalters nicht mehr zu verlängern. Löger ist seit Jänner 2021 Mitglied des VIG-Vorstands. Von 2011 bis 2017 war er CEO der Uniqa Österreich, davor war er für Allianz, Grazer Wechelseitige und Donau Versicherung tätig. Sein Ausflug in die Politik endete nach der Abberufung der Kurz-Regierung als einwöchiger Zwischenkanzler bis zur Angelobung der Regierung Bierlein.



**Ingrid Felipe**



Bis vor kurzem Landeshauptmann-Stellvertreterin in Tirol trat Ingrid Felipe mit Jahresbeginn ihren neuen Job als Vorständin der DB Netz, einem Tochterunternehmen der Deutschen Bahn, an. Die 44-jährige Betriebswirtin, als grüne Landesrätin viele Jahre für das Verkehrsressort zuständig, wird dort für große Infrastrukturprojekte verantwortlich zeichnen. In ihren Aufgabenbereich fällt etwa der Ausbau der Zulaufstrecken zum Brennerbasistunnel auf deutscher Seite. Im Zuge eines internen Streits hatte die Ex-Parteichefin sämtliche Funktionen in der Landespartei zurückgelegt und im März 2022 den vollständigen Rückzug vollzogen.



## **Carmen Possnig**

Ein Jahr in eisiger Kälte und monatelanger Dunkelheit – für die Medizinerin Carmen Possnig ging damit 2017 ein Traum in Erfüllung. Sie verbrachte 13 Monate auf einer Forschungsstation in der Antarktis, wo sie die Auswirkungen von Isolation und geringem Sauerstoffgehalt auf die Crew erforschte. In einem aufwendigen Auswahlverfahren der Europäischen Weltraumorganisation setzte sich die 34-Jährige nun gegen mehr als 22.500 Bewerber\*innen durch und sicherte sich einen Platz in der 17-köpfigen ESA-Astronautenklasse 2022. Im Falle eines Einsatzes wäre sie die erste Österreicherin im Weltall.



## **Leonhard Schitter**



Seine zehnjährige Ära bei der Salzburg AG endete mit einem Paukenschlag. Erst 2020 war sein Vertrag als Vorstandschef vorzeitig bis 2026 verlängert worden, letzten Juli gab Leonhard Schitter bekannt, mit 1. Jänner 2023 zur Energie AG Oberösterreich zu wechseln. Er ist aber weiterhin als Aktionärsvertreter der Energie AG im Aufsichtsrat der Salzburg AG vertreten. Bei den Salzburgern wurde umgehend Michael Baminger als neuer Generaldirektor bestellt; der 38-jährige Betriebswirt wird künftig neben Brigitte Bach das Energieunternehmen leiten.



## **Heidi Adelwöhrer**

Für die Industriellenvereinigung ist es ein kleines Wunder, für Heidi Adelwöhrer nur ein Detail am Rande: Die 52-jährige Managerin, CEO von Neudoerfler Büromöbel, wurde einstimmig zur neuen Präsidentin der IV Burgenland gewählt und ist damit die erste Frau an der Spitze der Interessenvertretung. Adelwöhrer bekleidete Führungspositionen in den Industrieunternehmen Rehau, Austria Haustechnik sowie Unilever. Als CFO der Domoferm Gruppe zeichnete sie für die Bereiche Finanzen, Einkauf und Personal von 15 Gesellschaften in acht Ländern verantwortlich und begleitete die Integration in den US-Konzern Jeld-Wen.



## **Klemens Haselsteiner**

Das »Bau-Gen« hat er geerbt: Klemens Haselsteiner, einer der drei Söhne von Hans Peter Haselsteiner, leitet seit 1. Jänner 2023 offiziell den Baukonzern Strabag SE. Der bisherige CEO Thomas Birtel schied altersbedingt aus dem Vorstand aus. Haselsteiner, Jahrgang 1980, ist seit 2011 in verschiedenen Führungspositionen im Konzern, u. a. in Russland, tätig. In den vergangenen beiden Jahren baute er das Ressort Digitalisierung, Unternehmensentwicklung und Innovation auf und verantwortet die neue Nachhaltigkeitsstrategie.

# # DIE TOP 12



## Monika Haselbacher

Das heimische Technologieunternehmen Frequentis bekam mit Jahresbeginn 2023 einen weiteren COO. Monika Haselbacher erweitert den Vorstand auf vier Personen und soll die Agenden rund um die Kundenprojekte und den Bereich Operational Excellence fokussiert steuern. Die 53-jährige TU-Absolventin ist seit 1998 im Unternehmen tätig, seit 2018 als Geschäftsleiterin der Frequentis-Tochter PDTs. Frequentis ist in den vergangenen Jahren durch Zukäufe deutlich gewachsen und will die M&A-Strategie weiter fortsetzen.



## Holger Bonin

Der deutsche Wirtschaftswissenschaftler Holger Bonin, derzeit Forschungsdirektor des Instituts zur Zukunft der Arbeit (IZA) in Bonn sowie Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Kassel, soll neuer Chef des Wiener Instituts für Höhere Studien (IHS) werden. Der Chefposten ist seit zwei Jahren, als Martin Kocher ÖVP-Arbeitsminister wurde, vakant. Seither leitet Klaus Neusser das Institut interimistisch. Nachdem zwei Kandidaten kurzfristig abgesagt hatten, entschied sich das IHS-Kuratorium für eine Neuausschreibung.



## Sabine Pfeffer

Mit 1. April 2023 wird Sabine Pfeffer neues Vorstandsmitglied der Uniqa und übernimmt die Leitung des Ressorts Kunde & Markt Bank Österreich. Sie folgt Klaus Pekarek, der in den Ruhestand tritt. Die Diplombetriebswirtin, die auch einen Master in Legal Studies sowie den Universitätslehrgang Versicherungswirtschaft an der WU Executive Academy abgeschlossen hat, besitzt mehr als 20 Jahre Führungserfahrung in der Versicherungsbranche. Zuletzt leitete sie den Verwaltungsbereich Personenversicherung bei der Wiener Städtischen Versicherung AG.



## Hannes Cizek

Per 1. April 2023 wird Hannes Cizek die Geschäftsführung der Raiffeisen KAG übernehmen. Der ausgewiesene Finanzexperte folgt damit auf Rainer Schnabl, der zum Jahreswechsel als CEO zur Raiffeisen Bank Bosnien-Herzegowina wechselte. Cizek ist seit 2009 in unterschiedlichen Positionen innerhalb der Raiffeisen-Bankengruppe tätig. Zuletzt leitete er den Bereich Group Strategy, davor Group Digital Banking in der Raiffeisen Bank International.



## Stefan Bachmann

Der Schweizer Regisseur Stefan Bachmann löst 2024 Martin Kusej als Burgtheater-Direktor ab. Kusej hatte seine Bewerbung zurückgezogen – seine glücklose Ära war von Corona, Kritik an seinem Führungsstil und zuletzt der Kinderporno-Affäre um Florian Teichtmeister überschattet. Bachmann, seit 2013 Intendant des Schauspielhaus Köln, machte sich in Wien durch einprägsame Inszenierungen einen Namen. Auch gegen ihn wurde 2018 der Vorwurf eines »toxischen Arbeitsklimas« erhoben, seither übt sich der 56-Jährige in Selbstreflexion und steht für Teamarbeit.

# KOMMENTAR

Was Meinung ist und wer Position bezieht



*Der Mensch ist nicht nur Mittel, sondern vor allem Mittelpunkt.*



Werner Paar / Geschäftsführer / Quality Austria (links im Bild)  
Christoph Mondl / Geschäftsführer / Quality Austria

Zukunftsfähig bleiben:

## Wir haben es in der Hand

*Wir leben in einer Welt der Veränderung. Dynamischer, schneller, komplexer – unsere (Arbeits-)Welt dreht sich gefühlt immer rasanter. Am Markt zu bestehen bzw. diesen erfolgreich zu bedienen, ist heute herausfordernder denn je. Themen wie Digitalisierung, Industrie 4.0, Rentabilität, Gesundheit, Nachhaltigkeit oder ESG schreiben die Spielregeln erfolgreichen Wirtschaftens neu und stehen auch im Fokus des diesjährigen qualityaustria Forums.*

**W**ie kann man sich für eine Zukunft wappnen, in der die Karten ständig neu gemischt werden? Das Gute vorweg: Nach dem Mischen wird bekanntlich abgehoben und wir haben es in der Hand! Denn die Zukunft ergibt sich nicht – sie wird von Menschen gestaltet. Die Antwort auf die Frage »Was braucht der Markt?« reicht alleine längst nicht mehr aus. Wir müssen den Menschen wieder in den Mittelpunkt stellen. Sei es als Mitarbeiter\*in, Kund\*in, Betreiber\*in von Managementsystemen oder Geschäftspartner\*in – der Mensch macht den Unterschied und ist ausschlaggebend für Erfolg oder Misserfolg.

### MIT OFFENEN KARTEN SPIELN

Um nicht nur für bestehende und neue Mitspieler\*innen, sprich Mitarbeitende, sondern auch generell am Markt relevant und attraktiv zu bleiben, muss das Zusammenspiel zwischen systematischen Prozessen und dem Reagieren auf Bedürfnisse der Kund\*innen gelingen. Dabei sind auch eine zeitgemäße Unternehmenskultur, ein ganzheitlich-systemisches Verständnis und zukunftsweisende Leadership-Strategien spielentscheidend.

### HOCHKARÄTIGER HYBRID-EVENT

Den zuvor genannten sowie weiteren Themen widmet sich das 28. qualityaustria Forum, das interessierte Personen am 22. März 2023 vor Ort in Salzburg oder bequem am Laptop oder Smartphone miterleben können. Expert\*innen schlagen die Brücke zwischen Zukunftsfähigkeit und geänderten Spielregeln – Best Practices über den Nutzen eines Integrierten Managementsystems, aktuelle Insights und Praxiserfahrungen inklusive.

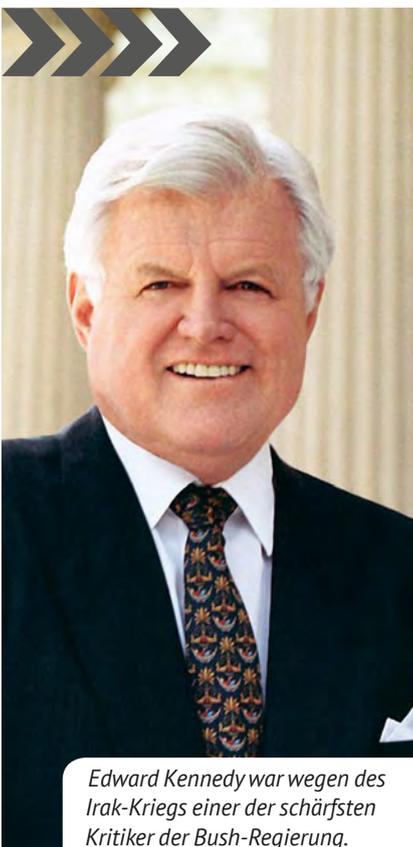


### DABEI STEHEN UNTER ANDEREM FOLGENDE FRAGEN IM MITTELPUNKT:

- ☞ Wie können Betriebe das Potenzial aller Generationen nutzen und das Beste aus dem Team herausholen?
- ☞ Wie muss Leadership gestaltet werden, um den sich ändernden Bedürfnissen gerecht zu werden?
- ☞ Wie gelingt es, geänderte Anforderungen der Kund\*innen und Märkte zu bedienen bzw. vorzeitig zu erkennen?
- ☞ Gibt es einen »Joker« für das systematische Management der Zukunft? Welchen Stellenwert nimmt das Integrierte Managementsystem dabei ein?

**Ein unterhaltsamer, informativer und kurzweiliger Event ist garantiert!**

**Jetzt anmelden:** [www.qualityaustria.com/forum2023](http://www.qualityaustria.com/forum2023)



Edward Kennedy war wegen des Irak-Kriegs einer der schärfsten Kritiker der Bush-Regierung.

**E**dward Kennedy, der 2009 verstorbene Senator aus Massachusetts, galt als der talentierteste Politiker seiner Dynastie. Als die Wolfowitz-Doktrin, die bis heute die US-Außenpolitik bestimmt, 1992 veröffentlicht wurde, hatte er nur einen Begriff dafür: »Imperialistisch!«

Paul Wolfowitz, ehemals Demokrat, später Verteidigungsminister unter George W. Bush, Weltbank-Präsident und Säulenheiliger der Neocons, formulierte darin, wie es nach dem Zerfall der Sowjetunion weitergehen sollte. Die »Richtlinien für die Verteidigungsplanung«, wie der offizielle Titel lautet, waren zunächst nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, fanden aber den Weg in die Redaktion der *New York Times* und sorgten sofort für einen Sturm der Entrüstung.

Unverblümt hatte Wolfowitz beschrieben, wie man den Supermacht-Status mit allen Mitteln verteidigen werde und nicht zulasse, dass eine andere Macht – und sei es auch nur eine regionale – sich je würde entwickeln können: »Unser oberstes Ziel ist es zu verhindern, dass ein neuer Rivale entsteht, weder auf dem Territorium der früheren So-

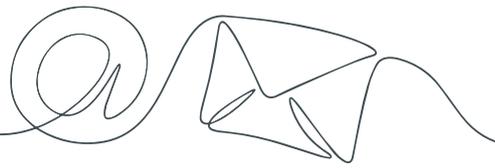
wjetunion noch sonst wo. (...) Wir werden verhindern, dass eine feindliche Macht eine Region dominiert.«

#### DAS HIGHLANDER-MOTTO

Wegen der heftigen öffentlichen Reaktion schwächte man den Text dann ab, versah ihn mit einer Reihe von Weichmachern. Der Kern blieb aber unverändert: Es darf nur einen geben! Das Highlander-Motto war als Prinzip der US-Außenpolitik festgelegt. »Dass die Weltordnung letztlich von den USA aufrecht erhalten wird, trägt zur Stabilisierung bei...« heißt es weiter, und dann: Die USA »übernehmen die Verantwortung, jedes Unrecht richtigzustellen.«

Damit machte sich Washington zum Ankläger, Richter und Exekutor gleichzeitig. Was richtig oder falsch ist, entscheidet allein das Weiße Haus. Zum Nahen Osten fiel den US-Militärplanern folgendes ein: »... unser übergeordnetes Ziel ist es, die dominante externe Macht zu bleiben und den Zugang der USA und des Westens zum regionalen Öl zu garantieren.«

Fotos: iStock, wikipedia



## Es kann nur einen geben...

TEXT | ALFONS FLATSCHER AUS NEW YORK

DIE SPIRALE DER ESKALATION DREHT SICH  
IMMER SCHNELLER. ES GEHT UM MEHR  
ALS NUR DIE UKRAINE, ES GEHT UM DIE  
HEGEMONIE. NATO GEGEN RUSSLAND -  
BIS ZUM BITTEREN ENDE.

1992, zu einer Zeit, da Russland hart an der Staatspleite schrammte und knapp davor war, ein Zombie-Staat zu werden, warnte Wolfowitz: »Wir erkennen weiterhin, dass die konventionellen Streitkräfte der ehemaligen Sowjetunion das größte militärische Potenzial in Eurasien haben und ein Risiko für die Stabilität in Europa darstellen ... durch Versuche die neuen, unabhängigen Republiken Ukraine und Weißrussland wieder einzugliedern. Russland bleibt die stärkste militärische Macht der Region und der einzige Staat, der die USA zerstören kann.«

Das entsprach Anfang der 90er Jahre der Wahrheit und tut es heute noch viel mehr. Russland ist hochgerüstet, widersteht den Sanktionen und richtet sich ein auf einen langen Konflikt ein – im Wissen: Die USA werden nicht nachgeben, weil sie nicht nachgeben können. Die Wolfowitz-Doktrin wäre dort, wo sie schon vor Jahrzehnten hätte landen sollen, nämlich auf dem Misthaufen der Geschichte.

### KEIN PLATZ FÜR ZWEI

Wenn man nur eine regionale Macht aufkommen lässt, könnten andere auch auf die Idee kommen: China, Indien, Saudi-Arabien usw. Vorbei wäre es mit einer Welt, die sich nur um einen Pol dreht, den in Washington. In einer Welt mit mehreren Kraftzentren, wer wäre dann der Ankläger, Richter und Exekutor?

Noam Chomsky, 1928 geborener amerikanischer Intellektueller, fasst die Situation so zusammen: »Abgesehen von der Zerstö-

rung der Ukraine besteht die sehr reale Gefahr eines Atomkrieges. Millionen hungern, weil Getreide- und Dünger-Exporte aus der Schwarzmeerregion unterbrochen sind. (...) Europa ist schwer getroffen, weil die natürliche komplementäre Beziehung zu Russland zerstört und die Verbindung zum aufkommenden China ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen ist. Es ist eine offene Frage, ob Europa – insbesondere die deutsche Industrie – den eigenen Niedergang akzeptiert, indem es sich Washington unterordnet.«

In der Wolfowitz-Doktrin ist kein Platz für eine zweite Macht, auch nicht für eine starke Europäische Union. Indem man Russland militärisch in die Knie zwingen will, nimmt man gleich einen zweiten Spieler vom Feld. Wie bequem. ■



Paul Wolfowitz prägte mit seiner umstrittenen Doktrin die Ausrichtung der US-Außenpolitik.

# DER BLICK IN DIE GLAS



*Reinhold Popp ist Professor für Zukunfts- und Innovationsforschung, leitet das »Institute for Futures Research in Human Sciences« an der Sigmund Freud PrivatUniversität in Wien und ist Gastwissenschaftler an der Freien Universität Berlin. Er ist Autor einer Vielzahl von wissenschaftlichen Publikationen, Berater von Politik und Wirtschaft, gefragter Keynote-Speaker sowie Experte im medialen Zukunftsdiskurs.*

[www.reinhold-popp.at](http://www.reinhold-popp.at)

TEXT | REINHOLD POPP

## Wird 2023 das Jahr der realistischen Zukunftsplanung?



Seit drei Jahren fordert uns die Verkettung mehrerer schwerer Krisen heraus. In dieser schwierigen Phase entpuppten sich manche früheren Analysen und Prognosen als unrealistisch. Wird 2023 das Jahr der realistischen Vorbereitung auf ein gutes Leben in einer sich ständig wandelnden Welt von morgen und übermorgen? Falls ja, sollten – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – die folgenden sechs Punkte vorausschauend beachtet werden:

➔ Aus der Sicht von 2023 ist der von Menschen verursachte Klimawandel das folgenreichste Zukunftsproblem. Trotz des dringenden Handlungsbedarfs wäre jedoch die einseitige Durchsetzung ökologischer Maßnahmen ohne die Berücksichtigung der dynamischen Entwicklung der Wirt-

Fotos: iStock, beigelellt

# KUGEL

SELTEN ZUVOR WAR DER BLICK IN DIE ZUKUNFT SO SPANNEND WIE HEUTE. 2022 WAR NEBEN DER PANDEMIE GEPRÄGT VON KRIEG, ENERGIEKNAPPHEIT UND EINER BEISPIELLOSEN INFLATION. REPORT(+)PLUS HAT FÜNF RENOMMIERTE ZUKUNFTSFORSCHER UM IHRE EINSCHÄTZUNG GEBETEN, WOMIT WIR 2023 RECHNEN DÜRFEN.



schaft und des sozialen Zusammenhalts ein gefährlicher Irrweg.

➔ Die seit dem Beginn der Industrialisierung realisierte rasante Technisierung brachte dem größten Teil der heutigen Menschheit viele Vorteile. Allerdings sollten wir uns von technikverliebten Megatrend-Gurus nicht einreden lassen, dass es zukünftig für alle Probleme technische Lösungen geben wird. Auch 2023 – und im Rest des 21. Jahrhunderts – werden die Menschen die Verantwortung für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft nicht an High-Tech-Maschinen abschieben können.

➔ Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs gab es global eine beachtliche



TEXT | HARRY GATTERER

*Harry Gatterer ist Geschäftsführer des Zukunftsinstituts. Er steht für ein realistisches und zugleich kritisch-optimistisches Verständnis der Zukunft.*

[www.zukunftsinstitut.at](http://www.zukunftsinstitut.at)



## »»» Zukunft ist menschlich

»Mehr als drei Jahre nach vorne kann ich nicht mehr denken. Die Zukunft schwimmt regelrecht vor meinen Augen«, erzählte mir kürzlich eine Leiterin für Strategie in einem DAX-Konzern. Wie können Unternehmen also ihre Entscheidungen auf die Zukunft ausrichten, wenn sie diese nicht »sehen« können? Die Begriffe, mit denen wir üblicherweise versuchen Zukunft zu (er-)fassen taugen nicht dazu, unser Denken mit Bildern auszustatten. Wörter wie Künstliche Intelligenz, Stapel-Krisen, Resilienz, Transformation oder Megatrends zeigen uns nur auf: Es ist kompliziert. Es ist aber vor allem abstrakt. Welches Bild erzeugt zum Beispiel das Wort »digitale Transformation«? Wenn überhaupt dann sieht man Codes und Zahlenreihen auf Bildschirmen und leere Büros. Aber wie bekommen wir die Zukunft wieder scharfgestellt?

### ES SIND DIE MENSCHEN

Die Antwort liegt näher, als man denkt: Menschen sind es, um die es geht. Welche Menschen gibt es in Zukunft? Was ist ihnen wichtig? Wie leben sie und was ist anders im Vergleich zu heute? Das Jahr 2023 wird das Jahr sein, in dem wir dank GPT und anderen KIs noch weniger in der Lage sein werden die Zukunft »zu sehen«. Ja, Sie lesen richtig. KIs helfen nicht automatisch dabei, die Zukunft zu prognostizieren. Vielmehr kommt es darauf an, wie man diese Tools einsetzt und welche Bilder wir damit generieren. Damit sind wir mitten im Jahr 2023 angekommen: Zu-

kunft ist unter den Bedingungen der Komplexität vor allem vom Menschen her zu denken. Allerdings nicht in der romantischen Idee eines »Menschen ohne Maschinen«, oder gar dem Kampf Maschine gegen Menschen. Vielmehr geht es darum, dass Ihnen als Entscheider\*innen in der Wirtschaft klar ist, für wen (in der Zukunft) Sie all ihre Entscheidungen treffen. Nicht »für was« oder »gegen was«, sondern für wen (in der Zukunft). Im Zukunftsinstitut nennen wir dieses Vorgehen »Future Persona«. Über KI geleitete Datenanalyse generieren wir Bilder, Beschreibungen und Storys von Menschen, die in der Zukunft leben und für konkrete Fragen von größtmöglicher Bedeutung sind.

### ZUKUNFT ÜBERRASCHT

Das Jahr '23 überrascht viele mit einem Tool: »chatGPT«. Und das, obwohl schon seit Jahren die KI als wesentliche Veränderungstechnologie postuliert wurde. Ähnlich erging es uns mit dem Krieg Russlands, oder der Pandemie. Immer wieder werden wir (trotz besseren Wissens) von der Zukunft überrascht. Nicht weil uns die Informationen fehlen – sondern weil uns die emotionale Anbindung an den Möglichkeitsraum nicht gelingt. Denken wir über Menschen nach, ist das anders. Wir sind also gut beraten, ins Zentrum von signifikanten Zukunftsdebatten oder -entscheidungen, Bilder und umfassende Vorstellungen von Menschen zu setzen. Die Zukunft ist von Menschen gemacht – so oder so!



Zahl von grausamen Kriegen zwischen verfeindeten Ländern. Im friedlichen Europa herrschte jedoch die Meinung vor, dass dieser privilegierte Lebensraum wegen seiner ökonomischen Potenz und seiner internationalen Vernetzung dauerhaft von Kriegen verschont bleibt. Der russische Überfall auf die Ukraine entlarvte diese sympathische Annahme jedoch leider als Illusion. Deshalb ist spätestens ab 2023 eine Modifikation der EU-Außen- und Verteidigungspolitik unverzichtbar.

☉ In den Anfängen des Internet stand der Zukunftstraum eines weltweiten freien Meinungs-austausches im Vordergrund. Unterdessen haben sich aber manche Varianten der sogenannten sozialen Medien zu einem antisozialen Albtraum entwickelt. Ab sofort hat die rechtliche Regulierung dieser menschenverachtenden Fehlentwicklung höchste Priorität.

☉ Wenn Kritiker der sozialen Marktwirtschaft, des Sozialstaats und der Sozialpartnerschaft im Jahr 2023 auf das Gefahrenpotenzial des seit 2020 anhaltenden Krisenmodus zurückblicken, können sie die risikoreduzierende Wirksamkeit dieser zukunftssichernden Systeme nicht bestreiten. Dies gilt auch für ein sozial organisiertes Gesundheitssystem, das in der Hochphase der Pandemie eine sehr harte Bewährungsprobe bestanden hat.

☉ In den Krisenjahren 2020 bis 2022 sehnte sich eine wachsende Zahl von Menschen nach weniger politischen Kontroversen und mehr Durchgriffsrecht für autokratische Führer. Spätestens 2023 sollte jedoch rückblickend klar werden, dass demokratische Systeme bei der Bewältigung der multiplen Krisen signifikant erfolgreicher waren als totalitäre Systeme. Auch zukünftig wird die bunte demokratische Vielfalt der autoritären Einfalt überlegen sein.



TEXT | KLAUS KOFLER

*Klaus Kofler sucht als Zukunftsforscher, Redner und Autor nach Perspektiven und Potenzialen für neue intelligente Zukunftsbilder. Er ist Mitbegründer der Future Design Akademie*

[www.kofler.at](http://www.kofler.at)



## >>> Zukunft als Anlass

Eigenartig. Blicken wir zurück, sehen wir meist nur Fortschritt, Stabilität und Wohlstand. Wagen wir aber den Blick in die Zukunft, verspüren wir Unsicherheit, Ungewissheit und Angst. Wenn ich heute etwas genauer auf unsere Welt blicke, dann erkenne ich zwei große »Sichtbarkeiten«. Erstens, dass wir uns allesamt von dem Glauben »das kann nie passieren« verabschieden sollten, weil dieser Satz gerade eine völlig neue Dimension erlangt. Und zweitens, dass unser gegenwärtiges Menschenbild gerade beginnt, sich aufzulösen. Die Frage, ob wir an unseren alten Glaubenssätzen und Regeln festhalten können, ist längst keine mehr. Wir alle stehen vor einer Zeitenwende, in der der Blick aufs Morgen eine gemeinsame und übergeordnete Perspektive erfordert.

### ZUKUNFTSEMPATHIE

Wenn diese Welt eine Bessere werden soll, dürfen wir ihr nicht durch kleinteiliges Gedankengut begegnen, sondern sie als einen Gesamtorganismus verstehen lernen. Allein die Tatsache, dass heute jeder von uns durch seine eigenen Entscheidungen Einfluss auf das globale Ganze nimmt, spiegelt sich in unserem Verantwortungsbewusstsein wider. Wenn aber die Einflussnahme weit über unsere eigenen Grenzen hinausgeht, sollte sich auch unser Denken darauf ausrichten. Notwendige Korrekturen schaffen wir nicht, indem wir nur persönliche Befindlichkeiten in den Fokus stellen, sondern es zulassen, über mögliche Irrtümer und Veränderungen ganzheitlich nachzudenken. Nur wenn es uns gelingt, dass Zukunftsarbeit von möglichst vielen verstanden und mitgetragen werden kann,

schaffen wir es auch, wichtige Veränderungen für gemeinsame Zukünfte auf Spur zu bringen.

### ZUKUNFTSRESILIENZ

Zukunft neu denken bedeutet gleichsam, sich auf eine Welt voller Komplexität, Dynamik und Unsicherheit einzulassen. Das bedeutet aber, dass wir uns eine Art »aufmerksame Anpassung« aneignen sollten, wenn wir als Menschheit weiterhin erfolgreich sein wollen. Diese Art von Anpassungsfähigkeit werden wir brauchen, um mit der Veränderungsdynamik dieser Welt Kurs halten zu können.

### ZUKUNFTSANGST

So sehr uns der »Krisenmodus« in Beschlag nimmt, so sinnvoll ist er. Denn Krisen machen meist Eingefahrenes und Statisches sichtbar. Vielleicht zeigt uns das Gegenwärtige ja, dass wir mit dem Zukünftigen zu nachlässig waren und vielleicht zu früh mit dem Denken aufgehört haben. Vielleicht waren wir uns der Zukunft nur zu sicher. Aber nur weil wir momentan noch nicht alle passenden Lösungen parat haben, sollten wir uns doch nicht gleich ins Hemd machen. Immer wenn unsere alte Welt im Sterben lag und eine neue Welt nicht sichtbar war, war das nach Antonio Gramsci »die Zeit der Monster und Dämonen«. Wir alle erleben gerade eine solche Demontage unserer Zukunft. Aber unsere Welt ist nicht tot, sie erfindet sich gerade neu. Bewegen wir uns raus aus diesen Angstgeschichten und tauchen ein in einen kollaborativen und kooperativen Zukunftsoptimismus und beginnen wieder, neue Geschichten für das Morgen zu schreiben.



*Andreas Reiter ist Gründer des ZTB Zukunftsbüros und Referent und Keynote-Speaker bei internationalen Kongressen und Tagungen sowie Lehrbeauftragter für TrendManagement an der Donau-Universität Krems und am MCI in Innsbruck.*

[www.ztb-zukunft.com](http://www.ztb-zukunft.com)



## Resilienz im Doppelpack: smart und regenerativ

Die multiplen Krisen der letzten Jahre haben uns drastisch gezeigt, dass nichts mehr planbar ist – kein Wunder, dass sich das Denken in Szenarien (also in möglichen Zukünften) inzwischen in vielen Unternehmen als Tool der Zukunftsgestaltung etabliert hat. Zugleich haben die Krisen uns vor allem die Wichtigkeit der eigenen (und kollektiven) Resilienz vorgeführt.

Was aber macht eine Organisation resilient, krisenfest? Neben der strategischen Vorausschau (auch mittels Einsatz von Künstlicher Intelligenz), neben der Pflege von kultureller Diversität sowie dem Aufbau von Redundanzen (Doppelstrukturen, etwa bei Lieferketten) zeichnen sich zukunftsfitte Organisationen durch eine starke Vision aus, durch ein kraftvolles Zukunftsbild. Und: resiliente Unternehmen denken systemisch. Sie verstehen sich als mitgestaltender Teil eines Ökosystems, in dem jeder mit jedem in einer Wechselbeziehung steht.

### AUFGEBOCHENE SILOS

Vernetzte Systeme bringen eine andere – partizipative – Erfolgslogik hervor. Müssen sie auch. Denn in der digitalen Moderne weichen jegliche Grenzen auf, Silos werden aufgebrochen, Branchen konvergieren, Intermediäre fallen weg. Co-Kreativität und Open Innovation werden damit zu zentralen Erfolgsfaktoren für Unternehmen. Von Unternehmen werden Agilität

und Kollaboration verlangt. Die Flüssigkeit des Ökosystems wird noch beschleunigt durch die aufkommende Kreislaufwirtschaft, die ja ein zentraler Pfeiler der europäischen Klimapolitik ist und unser

design, Materialfluss und Geschäftsmodelle verändern sich. Wachstum und Ressourcenverbrauch werden entkoppelt, z. B. durch Sharing-Modelle, Product-as-a-Service usw. Der Flughafen von Amsterdam

## NICHTS IST MEHR PLANBAR. DESHALB IST DAS DENKEN IN SZENARIEN EIN WICHTIGES TOOL DER ZUKUNFTSGESTALTUNG.

Wirtschaften in den nächsten Jahren dramatisch verändern wird. Noch ist da viel Luft nach oben – in Europa werden derzeit erst rund zwölf Prozent der Materialien am gesamten Materialeinsatz zirkulär verwendet.

### ALLES IM KREISLAUF

Zirkuläres Wirtschaften ist nicht nur Pfeiler der EU-Wachstumsstrategie, sondern auch unverzichtbar für die Erreichung der Klimaneutralität in den nächsten Jahren. Eine radikale Transformation gewiss – sie gelingt nur durch die Kombination von Digitalisierung und Dekarbonisierung.

Die smarte Kreislaufwirtschaft bringt völlig neue Spielregeln für Akteure entlang der Supply Chain mit sich. Aus Wertschöpfungsketten werden Wertschöpfungsnetze, aus Produkten werden Prozesse. Produkt-

z. B. hat sein gesamtes Lichtsystem auf 15 Jahre hin gemietet (Light-as-a-Service), die dabei installierten LED-Lampen haben einen enorm verlängerten Lebenszyklus und gehen nach Ablauf wieder in den Kreislauf zurück. Rethink – Reuse – Recycle ... Aus Produkten von heute erwachsen die Rohstoffe von morgen.

Die geopolitische Verwerfungen tragen das Ihre zum Erstarren der Kreislaufwirtschaft und dezentraler Systeme bei. Die Energiekrise, die Brüchigkeit der internationalen Lieferketten in der Pandemie haben uns drastisch vor Augen geführt, dass wir Produkte in kritischen Geschäftsfeldern wieder innerhalb der EU-Grenzen herstellen und verstärkt regionale Kreisläufe bespielen müssen. So schließen sich die Kreise, Resilienz gibt's nur im Doppelpack: smart und regenerativ.

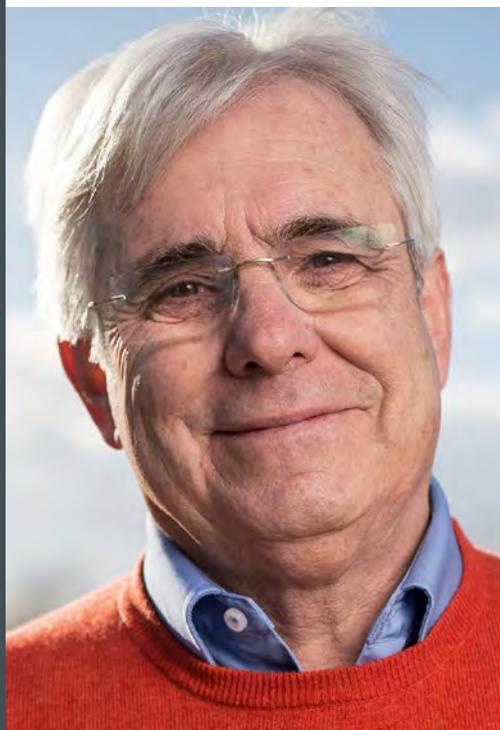
# Zukunftsforschung ist weder Hellsehen noch Wunschkonzert



*Peter Zellmann ist seit 1987 Leiter des Wiener Instituts für Freizeit- und Tourismusforschung (IFT). Im Rahmen dieser Tätigkeit widmet sich Peter Zellmann vor allem der empirischen Sozial- und Zukunftsforschung in den Bereichen Lebensstile, Arbeit und Freizeit. Außerdem ist er als Wirtschafts- und Politikberater tätig. Im Rahmen seiner Forschungsarbeit hat Peter Zellmann zahlreiche Vorträge gehalten und Publikationen veröffentlicht.*

TEXT | PETER ZELLMANN

[www.zellmann.net](http://www.zellmann.net)



Zunächst gilt es, ein offensichtlich hartnäckig bestehendes Missverständnis aufzuklären. Wissenschaftlich fundierte Zukunftsforschung kann nicht voraussagen, was in Zukunft sein wird. Sie analysiert gesellschaftliche Entwicklungen der Vergangenheit und der Gegenwart. Die Projektionen in die Zukunft ergeben dann als Forschungsergebnisse nicht Prophezeiungen, sondern Gestaltungsspielräume, Entscheidungsgrundlagen für Politik und Wirtschaft, Vorschläge für Weichenstellungen. Selten werden diese von den »Gesetzgebern« auch nur annähernd übernommen. Da spielen Parteiprogramme, Ideologien, aber auch Macht- und Geldfragen eine sehr große, für viele von uns eine zu große, Rolle. Solche parteitaktischen Überlegungen sind ebenso wenig voraussehbar wie Pandemien, Terroranschläge, Kriege und Naturkatastrophen. Alles Leben bleibt letztlich unkalkulierbar und entsprechend einem Gemeinplatz daher lebensgefährlich. Was die Zukunftsforschung leisten kann, ist auf Chancen und Gefahren hinzuweisen, die sich aus der empirischen Sozialforschung, aber auch aus dem Querschnitt vieler Fachwissenschaften ergeben. Sie ist eine Querschnittswissenschaft, die als Grundlage für Entscheidungen vieler Meinungsbild-

ner dienen könnte bzw. sollte. Verwendet man diesen Blickwinkel für die mittelfristige Entwicklung der Gesellschaft in Europa, dann überwiegen aktuell die düsteren Aussichten bei weitem:

➔ **Politik:** Die Demokratie steht auf dem Prüfstand. Totalitäre Tendenzen sind auch innerhalb der demokratischen Strukturen unübersehbar. Auch wenn die Demokratie zweifellos die beste aller Staatsformen ist, zeigt sie Abnutzungserscheinungen. Wird es gelingen, die von einer klaren Bevölkerungsmehrheit eingeforderte direkte Demokratie, Transparenz und Korruptionsbekämpfung umzusetzen? Wird die Gewaltenteilung endlich wieder ernst genommen? Wird das freie Mandat der Abgeordneten endlich den Klub- bzw. Fraktionszwang ablösen?

➔ **Medien:** Die vierte Gewalt im Staat hat sich von ihrer so wichtigen Kontrollfunktion weitgehend verabschiedet. Im Lichte mancher Katastrophenszenarien hat sie sich, scheinbar nach einem abgestimmten Lehrplan, für Volkserziehung entschieden. Meistens im Sinne aktueller Regierungsvorhaben. Checks and Balances blieben, allen Beteuerungen zum Trotz, oft auf der

Strecke. Werden die Qualitätsmedien wieder auf Aufklärung, Eigenverantwortung und Selbstbestimmung ihrer Konsument\*innen setzen? Werden sie in Wort, Bild und Ton wieder verstärkt für die Freiheit des Individuums eintreten?

➔ **Gesundheit:** Gesundheit ist den Menschen naheliegenderweise das Wichtigste im Leben. Das Gesundheitssystem mehr oder weniger aller europäischen Länder wurde zunehmend kommerzialisiert, die soziale Komponente finanziell ausgedünnt. Ärzte, Pflegepersonal und Patienten blieben dabei auf der Strecke. Die Pandemie kam dabei gerade recht, um einen Schuldigen zu benennen und die wahren Gründe zu verschleiern. Wird es bald wieder eine Gesundheitspolitik geben, die dem Namen Sozialpolitik gerecht wird?

➔ **Migration:** Migration blieb auch im vergangenen Jahr das parteipolitische Thema Nummer 1. Faule Kompromisse um Aufnahmequoten, Verschärfungen der Asylgesetze und Grenzkontrollen beherrschen weiterhin den Diskurs. Konsens im Bezug auf Menschlichkeit für alle Beteiligten, Konsens über Ländergrenzen hinweg und schlichte Vernunft sind nicht in Sicht. Werden anstehende Wahlen nur mehr über dieses Thema gewonnen oder verloren? Sind jene Themen darüber hinaus, welche die Menschen im Alltag beschäftigen, nicht wichtiger?

Die da wären: Krieg in Europa, Energiepreise, Inflation, leistbarer Wohnraum, Ganztagschulen, Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt usw. Wären diese Themen nicht vorrangig zu lösen? Die Mehrheit der Bevölkerung will dafür konkrete Konzepte sehen. Wird ihr Wunsch erfüllt werden?

Es schaut nicht danach aus. Meine ganz persönliche, unwissenschaftliche Prognose: Die Regierungen werden weiter wurschteln. Verändern wird sich wenig. Im Großen und Ganzen gehen wir immer unruhigeren Zeiten entgegen. Eine Gegenmaßnahme für den Einzelmenschen? Weniger den »alles wird gut« Vertretern zu glauben. Wie gut oder schlecht es uns im Jahr 2023 gehen wird, liegt, wenn auch nicht ausschließlich, aber weitgehend in unseren eigenen Händen.

# Gemeinnützige Bauvereinigungen als Konjunkturmotor

Die gemeinnützigen Bauvereinigungen (GBVs) bauen auch in der Krise leistbares Wohnen in ganz Österreich und sind ein verlässlicher Partner der Baubranche.



Die Wien Süd errichtete im »CARRÉ ATZGERSDORF« 362 Miet- und Eigentumswohnungen. Das Projekt hat eine Photovoltaikanlage auf dem Dach sowie Schwimmbad, Sauna und Fitnessraum.

Die letzten Jahre haben unser Leben mehr durcheinandergewirbelt als uns lieb war. Wirtschaftlich aber auch gesellschaftlich hat sich durch COVID-19 und seine Folgen vieles geändert. Aber es gibt auch Konstanten, die weiterhin Grund zur Zuversicht bieten.

Die 185 gemeinnützigen Bauvereinigungen (GBVs) bieten seit über 100 Jahren mehr als »nur« eine Wohnung. Sie wollen möglichst viele Menschen mit leistbaren Wohnungen versorgen und für diese einen nachhaltigen, langfristigen Mehrwert schaffen. Sie leisten mit ihren Wohnungen einen Beitrag zu einer lebenswerteren Gesellschaft. Und diese sozialpolitische Aufgabe erfüllen sie gerade in der Krise.

## GBVs BAUEN KONTINUIERLICH

Die 185 GBVs sind und werden auch in den nächsten Monaten und Jahren mit ihrer Bauleistung ein wichtiger Konjunkturmotor für die Baubranche und deren verwandte Branchen sein. Gerade in Zeiten von Krisen sind stabilisierende Faktoren gefragt. Die GBVs bauen kontinuierlich und investieren auch antizyklisch. 2020 bauten die GBVs fast 19.100 neue, leistbare Wohnungen in ganz Österreich.

## GBVs SICHERN NACHHALTIGKEIT

Die Gemeinnützigen sind zusätzlich Vorreiter bei Sanierung und Klimaschutz. Mit ihrer Sanierungstätigkeit haben sie in der Vergangenheit überproportional zur Reduktion von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen beigetragen. Allein 2020 wurden rund 6.800 Wohnungen saniert. Zusätzlich sind im GBV-Sektor rund 65 % der Wohnungen an Fernwärme angeschlossen bzw. nur mehr rund 27 % mit fossilen Brennstoffen bzw. Strom beheizt.

Mit den Maßnahmen zur Optimierung der Heizungsanlagen sowie den zusätzlich erfolgten Maßnahmen zur Wärmedämmung wurden neben dem großen Beitrag zu den österreichischen Klimazielen die Wohnqualität der Bewohnerinnen und Bewohner erhöht und die Energiekosten gesenkt.

## GBVs SCHAFFEN ARBEITSPLÄTZE

Mit der Sanierungs- und Bautätigkeit aller 185 GBVs in ganz Österreich werden jedes Jahr über 71.000 Arbeitsplätze in ganz Österreich gesichert, sowohl in der Baubranche als auch in deren verwandten Branchen. Diese Bauleistung werden die GBVs auch weiterhin aufrechterhalten.

[www.gbv.at](http://www.gbv.at)

## DIE GEMEINNÜTZIGEN BAUVEREINIGUNGEN ÖSTERREICHS

- **Verwaltungsbestand:**  
680.000 Miet- und Genossenschaftswohnungen; 290.000 Eigentumswohnungen
- **Investitionen/Jahr**  
3,8 Mrd. € Neubau; 0,9 Mrd. € Sanierung
- **Neubauleistung:**  
ca. 16.200/Jahr (32 % des Gesamtmarkts)
- **Arbeitsplätze**  
rd. 9.000 bei den Bauvereinigungen  
71.000 durch Wohnbauinvestitionen



AIT-Manager Helmut Leopold hat die Resilienz der Gesellschaft und Wirtschaft in Österreich und in Europa im Fokus.

# PLANSPIEL FÜR DEN ERNSTFALL

Unter Federführung des AIT haben erstmals Sicherheitsakteure den Ernstfall eines Blackout-Szenarios in Österreich trainiert. Helmut Leopold, Leiter des AIT Center for Digital Safety & Security über die Herausforderungen bei der Simulation von Krisen.



TEXT | MARTIN SZELGRAD

**O**b Unternehmen, Behörden oder Einsatzorganisationen, ein Blackout – ein großflächiger Stromausfall – würde jede Einrichtung in Österreich betreffen. Ende November der Vorjahres veranstaltete das Kompetenzzentrum Sicheres Österreich (KSÖ) gemeinsam mit dem AIT Austrian Institute of Technology und der Industriellenvereinigung ein Planspiel, in dem die weitreichenden Konsequenzen nach einem Blackout, ausgelöst durch einen technischen Zwischenfall im Energienetz, realitätsnahe durchgespielt wurden.

➤ Wie nahe an der Wirklichkeit können die Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft durch einen Ausfall des Stromnetzes tatsächlich simuliert werden?

**Helmut Leopold:** Wir haben in Vorbereitung des Planspiels gemeinsam mit wichtigen Stakeholdern wie beispielsweise Energieversorgern entsprechende Szenarien entworfen, welche den realen Bedrohungsanforderungen entsprechen. Beschreibungen der Abhängigkeiten von unterschiedlichen Infrastrukturen und Dienstleistungen und Prozessabläufe der realen Welt wurden aufgenommen und in unserer Simulationsumgebung entsprechend abgebildet. Beispielgebend für die unterschiedlichen Sektoren, die in einem Ernstfall betroffen sind und miteinander kommunizieren müssen, wurden dann

Foto: AIT

## Das Unternehmen

Im AIT Austrian Institute of Technology arbeiten im Center for Digital Safety & Security mehr als 200 Expert\*innen an Informations- und Kommunikationstechnologien, um diese im Kontext der Digitalisierung und Vernetzung von Systemen hochsicher und zuverlässig bauen sowie benutzen zu können. Adressiert werden Märkte wie die Halbleiterindustrie, Automotive, kritische Infrastrukturen wie Energienetze und Kraftwerke, Finanzmärkte, Umweltmonitoring sowie Krisen- und Katastrophenmanagement. Das Center besitzt in nationalen und internationalen Innovationsprogrammen wie KIRAS und Horizon Europe eine anerkannte Position und gestaltet zahlreiche Industrie- und Forschungsinitiativen mit.

verschiedene Bereiche wie etwa der Finanzsektor mit Unternehmensvertretenden herausgearbeitet, die Logistikbranche, Behörden und andere. Wir fokussieren bei der Simulation stark auf die Kommunikationswege in einem Krisenfall. Wo man in der Realität zum Telefon oder zum Internetanschluss greifen würde, hat bei uns über Tischgespräche stattgefunden. Wir haben aber natürlich auch den Ausfall von Kommunikationsplattformen einbezogen. Hier kommt dann das Behördenfunksystem BOS des Innenministeriums zum Einsatz, welches bundesweit als hochsicheres und hochverfügbares Kommunikationssystem für Behörden konzipiert wurde.

Die Simulation muss dabei aber auch überschaubar bleiben, ist aber so gestaltet, dass ein realistisches Abbild der Wirklichkeit erreicht wird. Während im Finanzbereich zum Beispiel die Versorgung von Bankomaten mit Bargeld und auch das Funktionieren der Automaten in einem Krisenfall ein Gegenstand der Simulationen ist, haben wir auch gesellschaftliche Themen wie zum Beispiel die Aufrechterhaltung des Schulbetriebs gemeinsam mit Vertretenden aus dem Bildungssektor im Planspiel.

☞ Sie sprechen davon, dass ein Krisenfall nicht nur eine technische Herausforderung ist, sondern auch die richtigen Kommunikationsprozesse erfordert.

**Leopold:** Die Energienetzbetreiber sind bereits miteinander in Verbindung, die Banken haben ebenso Ausfallpläne für ihre Bereiche erarbeitet. Doch besonders spannend sind die Interaktionen der Sektoren miteinander und die wechselseitigen Abhängigkeiten. Großflächige Energieausfälle bringen ja vielfältige Konsequenzen mit sich. Wie gehen wir mit der Gesamtsituation um? Was ist zuerst zu tun? Welche Entscheidungen treffen wir in kurzen Zeiträumen? Das kann nicht ausschließlich technisch gelöst werden, sondern es ist ein komplexer Kommunikationsprozess mit einem vielschichtigen Daten- und Informationsaustausch zwischen Unternehmen, Behörden und der Zivilgesellschaft. Es sind unterschiedlichste Ökosysteme von Unternehmen und Menschen betroffen. Und nachdem unsere Wirtschaft und Gesellschaft immer digitaler und vernetzter wird – und unsere Kommunikationsprozesse mittlerweile oft softwarebasierte Informationsverarbeitung bedingen – müssen wir auch mit dieser grundlegenden Abhängigkeit umgehen lernen. Ein Zurück in die alte analoge Welt ist nicht mehr denk-

bar. Sich auf einzelne Akteure zu verlassen, die ihre IT-Systeme sauber und sicher halten, wird durch die Abhängigkeiten der Systeme voneinander nicht mehr ausreichen. Vor allem bei erhöhten Cyberbedrohungen werden komplementär zu technischen Schutzfunktionen effektive Kommunikationsprozesse und Informationsaustauschmechanismen – innerhalb von Unternehmen aber auch zwischen Unternehmen und zu Behörden – immer wichtiger. Um diese geht es im Besonderen auch bei den Trainings, die das AIT mit einer der modernsten »Cyber Ranges« bietet. Hundertprozentigen Schutz wird man niemals technisch bauen können. Also müssen wir daneben Fähigkeiten entwickeln, wie Personen auf staatlicher, aber auch zwischenstaatlicher Ebene Informationen austauschen und verarbeiten.

☞ In welchen Bereichen kommt die AIT Cyber Range bereits zum Einsatz?

**Leopold:** Kunden aller Art können hier ihre Sicherheitsmaßnahmen testen und validieren, die Resilienz unterschiedlicher IT-Architekturen überprüfen und betriebliche Sicherheitsprozesse trainieren. International setzt zum Beispiel die Atomenergiebehörde bereits auf Kompetenz und Technologie »made in Austria«. Das ist für mich auch die gute Nachricht, dass nicht immer nur die Infrastrukturen von Mul-

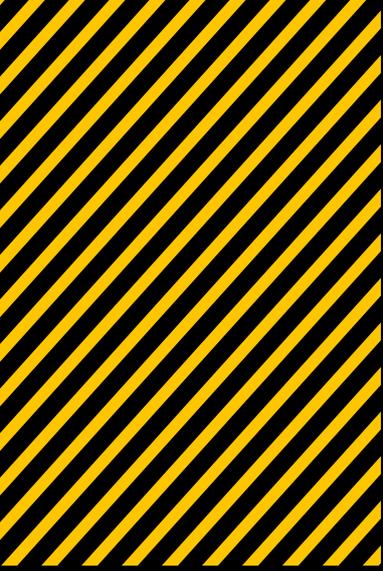
ti-Billionen-Dollar-Unternehmen benötigt werden, um erfolgreich im Digitalbereich zu agieren – sondern dass so etwas auch aus dem kleinen Österreich heraus funktioniert. Wir haben mittlerweile das Know-how und die richtigen Leute, um ein solches Cybertraining auch wirtschaftlich effektiv zu gestalten. Wir können stolz sein, dass erste weltweite IAEA Collaboration-Centre der Atomenergiebehörde zum Thema Cybersicherheit zu stellen.

☞ Man muss also kein eigenes Atomkraftwerk im Land haben, um ein solches simulieren zu können?

**Leopold:** Ein Kraftwerk ist wie eine Fabrik – mit Steuerungssystemen, Netzwerken und Geräten wie etwa Pumpen. Die Technik im Inneren, der Bereich OT (Anm.: Operations Technology) ist sicherlich von den Herstellern und von Branchenspezifika abhängig. Wir sind aber in der Lage, mit einem sehr hohen Automatisierungsgrad Umgebungen mit ihren Strukturen und Problemstellungen flexibel zu gestalten. Die AIT Cyber Range ist modular und flexibel aufgebaut. Wir können Steuerungen, unterschiedliche Software Architekturen und die Angriffe darauf simulieren. Sei es eine Ransomware-Attacke oder eine Phishing-Mail – wir haben bereits auch Vorgänge in Organisationen mit 2.000 Mitarbeiter\*innen durchgespielt. Nachdem so ein Test im Alltag eines Kraftwerks oder einer Fabrik niemals in dieser Vollständigkeit durchführbar wäre, bieten wir Unternehmen eine wirtschaftlich sinnvolle Umgebung dafür. Der Mehrwert ist schnell gegeben, da rasch auch Szenarien gewechselt werden können.

☞ Welche weiteren Unternehmen adressieren Sie damit?

**Leopold:** Neben großen internationalen Infrastrukturbetreibern setzen bereits zahlreiche Energieversorger auf die AIT Cyber Range, ebenso wie Industriebetriebe vom Mittelstand bis zum Großunternehmen. Im Prinzip betrifft das vor allem jene Unternehmen, die unter das NIS-Gesetz für Betreiber kritischer Infrastrukturen fallen. Mit der neuen EU-Richtlinie NIS 2 fallen in Österreich schon gut tausend Unternehmen in diesen Bereich. Sie alle haben besondere Berichtspflichten und müssen tiefgehende Sicherheitsmaßnahmen in ihren Organisationen durchführen und auch dokumentieren. ■



# BÖRSE

---

2022 war für die internationalen Kapitalmärkte ein desaströses Jahr. Der Krieg in der Ukraine, die Inflation und das steigende Zinsniveau belasteten die Bilanzen. Zum Jahreswechsel kündigte sich auch noch eine Rezession an. Die Wiener Börse zeigte sich wie gewohnt deutlich volatil als andere Märkte – der ATX verliert in Abschwung-Phasen erfahrungsgemäß stärker, holt aber im Aufschwung überproportional auf. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis fiel auf einen historischen Tiefstand und bietet somit gute Einstiegsgemeinheiten. Stimmt die Prämisse, sollte der österreichische Leitindex heuer out-performieren. Wo sich Investments lohnen, hat *Report(+)*PLUS bei Österreichs Top-Analyst\*innen nachgefragt.



# NBLICK

---

**2023**

TEXT | ANGELA HEISSENBERGER



01

Gibt es trotz der starken Volatilität noch ein positives Vertrauen in die Kapitalmärkte?

02

Welche Rolle werden die Notenbanken hinsichtlich der hohen Inflation spielen?

03

Wo liegt das größte Potenzial für Anleger\*innen?

04

Plus:  
Mein persönlicher Anlagetipp



## Friedrich Mostböck

Head of Group Research, Erste Group Bank AG

### Mein Tipp

➔ In Österreich sind unsere Top-Empfehlungen Andritz, OMV, Wienerberger und DO & CO. Viele Aktien sind sehr günstig bewertet. Ich würde aber als Privatinvestor mein Vermögen breiter streuen. Wahrscheinlich ist es am effizientesten, in einen globalen, länder- wie branchenweise breit gestreuten Fonds zu investieren und dabei wohl am besten noch mit einem Fondssparplan zusätzlich über die Zeit hinweg Risiken zu reduzieren. Ich kann den auf Basis unserer internationalen Erste Group Research-Empfehlungsliste gemanagten Erste Equity Research Fund empfehlen.

## #02

➔ Das Handeln der Notenbanken angesichts der gestiegenen Inflation war absolut richtig und dies ist eine wichtige Zusatzmaßnahme. Über den Zeitpunkt und das Ausmaß der Zinserhöhungen kann man streiten. Man muss aber meiner Meinung nach schon anmerken, dass die Inflation infolge des Krieges großteils über die Energiepreise kommt und auch folglich in andere Branchen weitergegeben wird. Wer glaubt, dass Notenbanken mit ihren Maßnahmen Inflation wie folglich Energiepreise steuern können, irrt und ist Fantast.

## #03

➔ Ich denke, dass Aktien zum jetzigen Zeitpunkt ein sehr geeignetes langfristiges Veranlagungs- wie Vorsorgeinstrument sind, da vieles an Negativem von Pandemie, Krieg, Konjunktur, Inflation, Zinsen etc. vorweggenommen ist. Vorausgesetzt es kommt zu keiner neuerliche Eskalation im Krieg oder einer anderen Krise, ist es schwer vorstellbar, dass auf ein solch negatives Jahr 2022 ein zweites folgt. Alles z. B. auf Gold zu setzen, wäre falsch. Gold sollte man als Beimischung mit 5 bis max. 10 % zum Veranlagungsvolumen sehen. Zum anderen erscheinen teils auch Anleihen infolge gestiegener Zinsen wieder interessant. Wir denken zum Beispiel, dass Unternehmensanleihen im High-Yield-Bereich in der besten Rating-Kategorie im BB-Segment interessant sind.

## #01

➔ Ich denke, an Vertrauen mangelt es den Kapitalmärkten nicht. Vielleicht gelten Aktien in Österreich oft als böses Spekulationsobjekt, international ist die Aktie aber meist als langfristiges Vorsorgeinstrument in entwickelten Industriestaaten vollkommen anerkannt. Oft fehlen auch wirkliche Investitionsalternativen – und vom Sparbuch unter Berücksichtigung der Inflation rede ich jetzt gar nicht. Natürlich haben Pandemie und Krieg für Volatilität gesorgt. Vieles ist aber an den Märkten vorweggenommen und das Pendel wird mit Sicherheit wieder in die andere Richtung schlagen.

## Nils Kottke

Mitglied des Vorstandes im Bankhaus Spängler



### Mein Tipp

➔ Aufgrund der attraktiven Bewertungen halte ich Aktien nach wie vor für interessant. Regional betrachtet habe ich eine Präferenz für amerikanische Aktien, da die Rahmenbedingungen für Unternehmen dort in vielen Bereichen (z. B. bei Energiekosten) besser sind.

## #01

➔ Das Interesse an Wertpapieren ist aus unserer Sicht nach wie vor hoch. Denn an Aktien kommt man für den realen Kapitalerhalt nicht vorbei. Dabei sollten Investoren allerdings einen langen Anlagehorizont haben.

➔ Die Notenbanken sind bestrebt, mit weiteren Zinsanhebungen der hartnäckigen Inflation entgegenzuwirken. Zugleich werden sie damit versuchen, die aus dem Ruder gelaufenen Inflationserwartungen zu reduzieren. Bis die Inflation auf das Zielniveau der Notenbanken zurückkommt, wird noch einige Zeit vergehen.

## #02

➔ Entscheidend ist, nicht alles auf eine Karte zu setzen, sondern breit zu diversifizieren. Anleihen sind im Zuge des starken Renditeanstiegs der letzten Monate attraktiv geworden. Dabei darf man aber nicht vergessen, dass die Realzinsen aufgrund der hohen Inflation noch klar negativ sind. Auch Aktien sind attraktiver geworden. Viele Unternehmen sind mittlerweile vergleichsweise günstig bewertet.

## #03

## Oliver Prinz

Leiter Investment Strategy der UniCredit Bank Austria



## #01

➔ 2022 war ein sehr herausforderndes Jahr. Ich sehe jedoch das Vertrauen in die Kapitalmärkte nicht erschüttert. Trotz der starken Schwankungen haben die Finanzmärkte so reagiert, wie es zu erwarten war. Höhere Zinsen

lassen einen Renditeanstieg erwarten und wirtschaftliche Unsicherheit bringt Aktienmärkte unter Druck. Veranlagungen an den Kapitalmärkten sind immer mit Schwankungen verbunden. 2022 war dies schmerzlich, aber bietet auch Nährboden für die Zukunft.

## #02

➔ Die Zinserhöhungen können Preissteigerungen, die durch Angebotsknappheit entstanden sind, nicht regulieren. Aber die Nachfrage wird eingebremst, wodurch sich die Inflationsraten rückläufig entwickeln sollten. Die

Kunst wird darin bestehen, die Inflation einzudämmen, ohne die Wirtschaft in eine länger anhaltende Rezession zu führen. Anzeichen für einen tiefen, lang anhaltenden Abschwung sind derzeit nicht ersichtlich.

## #03

➔ Die Antwort lautet weiterhin, dass ein diversifiziertes Portfolio eine hohe Priorität hat. Gerade in Zeiten, die von hoher Unsicherheit geprägt sind, ist die Diversifikation des Vermögens extrem wichtig.



### Mein Tipp

➔ Investitionen in die Schwellenländer – sowohl bei Aktien als auch bei Anleihen in lokalen Währungen.

01

Gibt es trotz der starken Volatilität noch ein positives Vertrauen in die Kapitalmärkte?

02

Welche Rolle werden die Notenbanken hinsichtlich der hohen Inflation spielen?

03

Wo liegt das größte Potenzial für Anleger\*innen?

04

Plus:  
Mein persönlicher Anlagetipp



Mein Tipp

➤ *Rückkehr zur klassischen Kapitalanlage mit breiter Streuung über verschiedene Anlage- und Risikoklassen, bei Beachtung des Aktienmarktes als langfristiger Performance-Bringer. Nach der drastischen zinsseitig ausgelösten Anpassung können US-Technologietitel wieder interessant werden, während nachhaltige höhere Inflationsraten prinzipiell Sektoren und Unternehmen mit hoher Preissetzungsmacht begünstigen.*

**Gunter Deuber**

Head of Raiffeisen Research, Raiffeisen Bank International

#02

➤ Das große Potenzial für Anleger\*innen besteht darin, dass Diversifikation in verschiedene Anlageklassen wieder Sinn macht. Die Zeiten negativer bzw. minimal positiver Renditen bei Anleihen – gepaart mit hohen Durations- und Kursrisiken – sind passé. Die »Monopolstellung« des Aktienmarktes zur »sicheren« Einkommensgenerierung ist vorbei. Europäische Aktien versprochen Dividendenrenditen von drei Prozent und mehr, während Anleihen mit halbwegs guter Bonität nur einen Bruchteil dieser (potenziellen) Rendite abwarfen. Dieses Missverhältnis wurde nun beseitigt.

#03

➤ Die großen Notenbanken geben sich trotz ersten Erfolgen in der Inflationsbekämpfung weiter »falkenhaft« und wollen die Inflation mittels zusätzlicher Leitzinsanhebungen nachhaltig eindämmen. Die Marktteilnehmer\*innen scheinen seit einigen Wochen schon weit über den Horizont hinaus zu blicken; gestützt auf in den USA seit dem Sommer und in der Eurozone seit dem Spätherbst 2022 rückläufigen Inflationsraten. Die Inflationsangst hat gedreht in Richtung Hoffnung auf nachhaltige Inflationsrückgänge, die eher früher denn später zu einem Stopp der Leitzinserhöhungen bzw. -senkungen führen könnten. Derzeit sehen wir die Märkte zu optimistisch positioniert. Angesichts der Inflationsprognosefehler der großen Notenbanken der letzten 12 bis 18 Monate erwarten wir sehr vorsichtige Zinssenkungen frühestens in 2024. Notenbanken haben ihre Reaktionsfunktion geändert und werden weniger schnell als früher bei einer Abschwächung gleich den Leitzins nach unten anpassen. Aber derzeit spielt der Markt gegen die Fed!

#01

➤ Teils ja, teils nein. Das Vertrauen in Notenbanken und den Anleihemarkt mag bei vielen Anleger\*innen angeknackst sein. Eine Veranlagungsform, die gerne als sicher betrachtet wird, brachte aktienmarktähnliche Verluste von 15 bis 20 Prozent in wenigen Monaten. Anders am Aktienmarkt: Hier haben wir Kursrücksetzer im »Normalbereich« für Aktienanleger\*innen gesehen, während wir nun teils wieder normalere Bewertungen von teils »inflationierten« Niveaus – auch durch die Geldpolitik der letzten Jahre – erreicht haben. Die Volatilität am Aktienmarkt ist zudem (gemessen etwa am VDAX) so niedrig wie seit einem Jahr nicht mehr.

## Erich Stadlberger

Leiter Private Banking & Asset Management der Oberbank AG



### Mein Tipp

➔ Die Transformation der Wirtschaft in Richtung Nachhaltigkeit ist alternativlos und muss und wird sich noch weiter beschleunigen. Dementsprechend fokussieren wir auf europäische Unternehmen mit attraktiven nachhaltigen Geschäftsmodellen.

## #01

➔ Ja. Wir beobachten, dass die Inflationserwartungen weiter sinken. Zuletzt unterstützten zwei »positive Schocks« – ein starker Rückgang der Gaspreise und die Wiedereröffnungsmaßnahmen in China. Beides sollte

sich positiv auf die Konjunktur und auf die Gewinnsituation der europäischen Unternehmen auswirken. Vor diesem Hintergrund gehen wir von einem Sinken der Volatilitäten aus. Damit sollte auch das Vertrauen in die Kapitalmärkte wieder steigen. Die geopolitischen Risiken bleiben aber weiter hoch.

➔ Global betrachtet werden sich Geschwindigkeit und Ausmaß der Zinserhöhungen der Notenbanken in diesem Tempo nicht mehr fortsetzen. Wichtige Leitzinsen, wie in den USA, sind schon in der Nähe des erwarteten Plateaus. Daher gehen wir davon aus, dass sich auch das Inflationsniveau reduzieren wird.

## #02

## #03

➔ Wir beobachten nach wie vor eine relativ hohe Skepsis am Markt, es gibt aber immer wieder auch positive Überraschungen. Die Rückkehr der Assetklasse Anleihen ist eine wirklich gute Nachricht, hier sehen wir ein attraktives Chancen-Risiko-Verhältnis, insbesondere bei europäischen (Unternehmens-)Anleihen.

## Herta Stockbauer

Vorstandsvorsitzende der BKS Bank AG



## #01

➔ Das Vertrauen kommt nach den schwachen Vorgaben aus dem Jahr 2022 wieder zurück. Wirtschaftlich wurde für 2023, vor allem für die Eurozone, eine Rezession erwartet. Allerdings gehen einige Analyst\*innen im Moment – wenn überhaupt – nur noch von einer sehr milden Rezession aus.

## #02

➔ Die Notenbanken werden ihr geldpolitisches Korsett auch im Jahr 2023 enger schnüren. Es werden aber für das Jahr 2023 kleinere Leitzinserhöhungen als im Jahr 2022 erwartet, die aus heutiger Sicht überwiegend im ersten Quartal 2023 erfolgen sollten. Nach einer Evaluierungsphase über den Sommer und Herbst werden für das Jahresende 2023 wieder kleinere Leitzinssenkungen erwartet. Welche Schritte genau gesetzt werden, wird aber von der Entwicklung der Inflation abhängen. Nach den hohen Inflationsraten im Jahr 2022 wird für 2023 jedenfalls erwartet, dass sich die Raten kontinuierlich nach unten bewegen sollten.

## #03

➔ Anleihen sind nach dem kräftigen Renditeanstieg im Jahr 2022 äußerst attraktiv. Dies betrifft insbesondere das Segment der Unternehmensanleihen. Aber auch Aktien sind zum Teil so günstig wie seit Jahren nicht mehr – insbesondere zinsensensitive US-Wachstumsaktien, die im Jahr 2022 zum Teil kräftig Federn lassen mussten.



### Mein Tipp

➔ Wir sind der Meinung, dass Vermögen möglichst breit gestreut werden soll. Dies gelingt am besten mit global investierenden, vermögensverwaltenden Fonds. Diese bieten eine breite Streuung und werden an den sich aus der schwachen Entwicklung im Jahr 2022 ergebenden Opportunitäten bestmöglich partizipieren können.

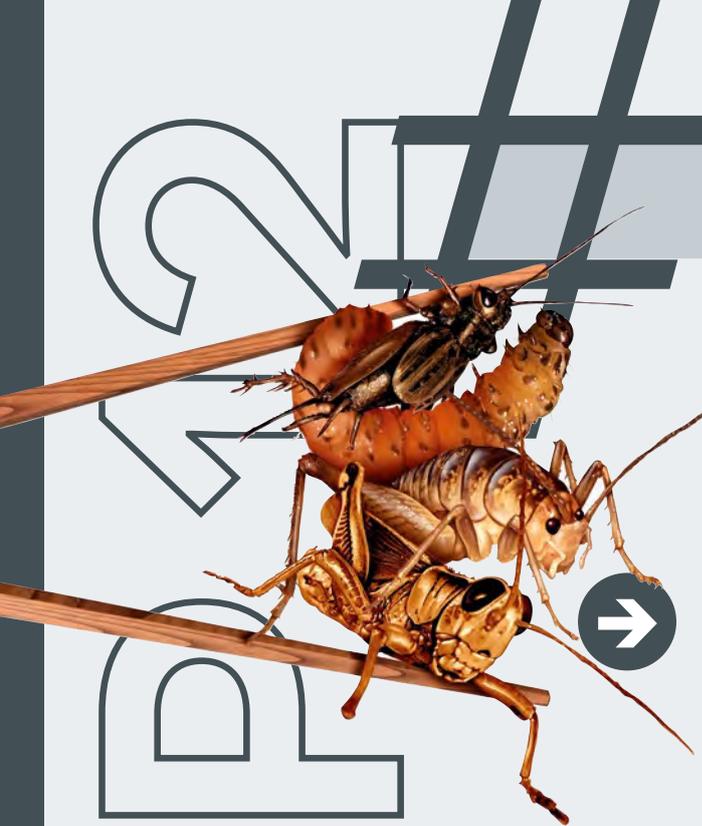
# Themen

## die Österreich beweg(t)en



### Superfood

Bislang fielen Insekten in den Bereich kulinarische Exotik. Schon bald könnten Hausgrillen, Käferlarven oder Mehlwürmer aber in pulverisierter Form in Backwaren, Nudeln, Saucen und Suppen Verwendung finden. Die vietnamesische Firma Cricket One, die das Vermarktungsrecht für entfettetes Pulver aus Hausgrillen hält, stellte in Brüssel einen Antrag auf die Zulassung als »Novel Food«. Durch ihren hohen Gehalt an Eiweiß, Vitaminen und Ballaststoffen gelten Insekten als besonders nahrhaft und gesund, zudem ist die Produktion ressourcenschonend. Ein Drittel der Österreicher\*innen zeigt sich aufgeschlossen.



### Digitaler Euro

Im Oktober 2023 endet die zweijährige Untersuchungsphase der EZB über die Modalitäten des digitalen Euro als europäische Zentralbankwährung. Ab 2024 soll eine EU-Verordnung den Kryptomarkt regeln, als Zahlungsmittel kommt er vermutlich nicht vor 2026 in Betracht. Die Vorbereitungen laufen im Hintergrund dennoch seit beträchtlicher Zeit, auch in Österreich. Die Raiffeisen Bank International hat 2017 einen RBI Blockchain Hub und eine RBI Coin eingerichtet, die Erste Group betreibt seit 2018 unter dem Namen »Dealfabrix« eine blockchainbasierte Emissionsplattform und einen Krypto-Indexfonds.



### Staatshilfen

Eine Studie der Oesterreichischen Nationalbank dokumentiert, wie stark die Unternehmen von den Coronahilfen der Regierung profitierten. Rund 47 Milliarden Euro wurden in Österreich als Ausfallsbonus, Umsatzerersatz, Fixkostenzuschuss etc. ausbezahlt – gemessen an der Wirtschaftsleistung so viel wie in keinem anderen EU-Land. Selbst in stark betroffenen Branchen konnten die Betriebe ihre Finanzpolster deutlich füllen: Firmen, die Zuschüsse erhielten, konnten ihre Bankguthaben und Cash-Reserven um 62 % steigern, ihr Eigenkapital um 18 %.



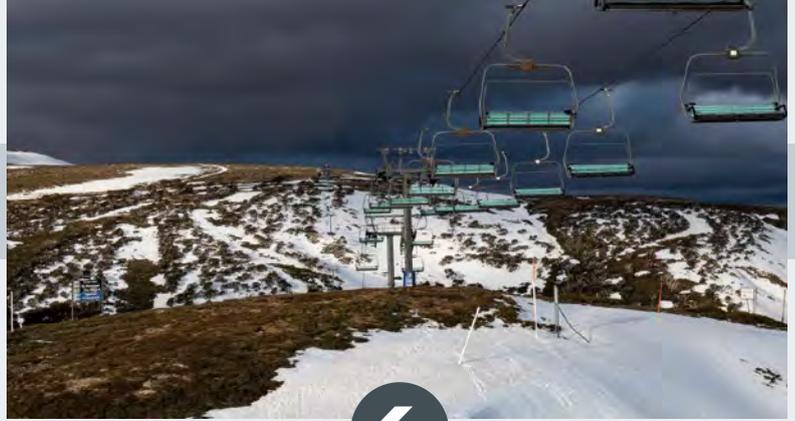
### Tempo 100

Pro Kopf verursacht Österreich mit 8,6 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr fast doppelt so viele Treibhausgase wie der globale Durchschnitt. Großen Nutzen mit geringem Aufwand würden Geschwindigkeitsreduzierungen bringen. Diese Kernforderung der Klimaaktivist\*innen wird von der Wissenschaft untermauert: Tempolimits von 100 km/h auf Autobahnen und 80 km/h auf Freilandstraßen würde den CO<sub>2</sub>-Ausstoß um 2,4 Tonnen reduzieren, während der Zeitverlust bei einer durchschnittlichen Autofahrt lediglich um 3,2 Minuten steigt. Klimaschutzministerin Leonore Gewessler sieht derzeit keine Mehrheit im Nationalrat und appelliert an Selbstverantwortung: »Bitte leisten Sie diesen Beitrag und fahren Sie langsamer!«



## Inflation

Expert\*innen sehen den Höhepunkt der Inflationsdynamik überschritten, der Preisdruck bleibt jedoch hoch. Die Kerninflation (ohne Energie und Nahrungsmittel) wird aufgrund kräftiger Lohnkostensteigerungen sowie indirekter Effekte der Energiepreise sogar steigen – hier ist erst 2024 mit einem Rückgang zu rechnen. Die am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) gemessene Inflationsrate soll 2023 auf 6,5 Prozent (2022: 8,6 %) sinken und bleibt damit wie die Kerninflation über dem langjährigen Durchschnitt. Die Staatsfinanzen profitieren von den höheren Steuern und Sozialbeiträgen nur vorübergehend.



## Wintertourismus

Warme Temperaturen und weiße Bänder im grünbraunen Gelände bremsen die Freude am Skisport zusehends. Die hohen Kosten für Liftkarten und Ausrüstung machen Skifahren ohnehin zu einem Luxusvergnügen, das sich nur noch ein Viertel der Österreicher\*innen leisten will. 58 Prozent der erwachsenen Bevölkerung fahren gar nicht Ski. Klimaforscher\*innen zufolge wird durch die Erderwärmung die Skisaison immer kürzer und die Schneegrenze verschiebt sich nach oben – rund 70 Prozent der heimischen Skiregionen liegen unter 1.700 Meter und sind deshalb gefährdet.



## Kryptowährungen

Im vergangenen Jahr erlitt die Kryptobranche einen schweren Schlag nach dem anderen. Extreme Kurschwankungen war man gewöhnt, die Pleite der ehemals drittgrößten Kryptobörse FTX kam jedoch überraschend. Der Vertrauensschaden ist enorm, die finanziellen Verluste gehen in die Milliarden. Regulierungen dürften sich nun rascher durchsetzen. Vorerst ist mit weiteren Konsolidierungen im Markt zu rechnen.



## Vorsorge

Unter dem Eindruck von Pandemie, Inflation und Krieg hat sich das Vorsorgeverhalten der Menschen verändert. Ein gut gefüllter Vorratsschrank ist vielen wichtiger als finanzielle Altersvorsorge. 46 Prozent bunkern einer IMAS-Umfrage zufolge Lebensmittel. Jeweils ein Viertel der Befragten lagern Wasser, Batterien und andere Energieträger ein, immerhin 17 Prozent Toilettenpapier. Gespart wird beim Licht, Urlaub und bei Konsumausgaben.



## Streaming

Auch Netflix, Amazon Prime und andere Streaming-Anbieter kämpfen mit steigenden Kosten. Neben dem ursprünglichen Video-on-Demand dürften sich werbefinanzierte Angebote etablieren. Durch das aktuell größere Preisbewusstsein sind Nutzer\*innen eher bereit, für günstigeres Streaming Werbung zu akzeptieren, als noch vor einigen Jahren.



## Personalmangel

Die niedrige Anzahl und die schlechte Qualität der Bewerbungen bereitet Unternehmen beim Recruiting die größten Sorgen. Die Jobplattform hokify rät, den Prozess so einfach und informativ wie möglich zu gestalten, damit potenzielle Kandidat\*innen die Bewerbung auch tatsächlich abschließen. Die Wiener Städtische geht mit einem Gamification-Tool neue Wege: In der interaktiven Job World erfahren Interessierte alles über eine Karriere im Versicherungswesen, können ihre Fähigkeiten als Berater\*in testen und sich gleich online bewerben.



## Social-Media-Shopping

Onlineshopping ist spätestens seit der Pandemie in der breiten Masse angekommen. Zunehmend werden Waren und Dienstleistungen auch via Instagram und TikTok gekauft – 2023 sollten die Ausgaben erstmals eine Billion US-Dollar überschreiten. Vor allem die jüngere Generation lässt sich bei ihren Kaufentscheidungen von Influencer\*innen auf Social Media beeinflussen. Dieser Trend wird auch in den Absatzzahlen sichtbar: Der Social-Commerce-Markt könnte den klassischen E-Commerce-Markt mittelfristig überflügeln.



## Sturzflug

An den Weltbörsen ging es 2022 für die meisten Topkonzerne abwärts. Die 100 am höchsten bewerteten Unternehmen verloren im Jahresverlauf insgesamt 7,2 Billionen US-Dollar an Marktkapitalisierung. Allein die Konzerne Tesla, Apple, Meta, Microsoft, Alphabet und Amazon verloren zusammen 4,6 Billionen US-Dollar. An der Dominanz der USA hat sich dennoch nichts geändert: Neun der zehn wertvollsten Unternehmen der Welt haben ihren Hauptsitz in den USA. Europa fällt immer mehr zurück. Kamen 2007 noch 46 der Top-100-Unternehmen aus Europa, sind es derzeit nur noch 15.

# >> INNOVIERT WIRD

# NUR IM TEAM<<

Gertrud Götzte leitet in der Geschäftsführung bei T-Systems den Bereich HR in Österreich und setzt auf neue Ansätze in einer Wirtschaftswelt, in der Bewerbungsprozesse und Jobmarkt auf den Kopf gestellt sind.

TEXT | MARTIN SZELGRAD

☞ Seit wann sind Sie im Personalbereich tätig? Und wie verändert sich der Bereich HR und Personalentwicklung in Organisationen?

**Gertrud Götzte:** Ich habe Ausbildungen in Psychologie und BWL, bin am Anfang meiner Karriere dann aber in die IT gerutscht und viele Jahre dortgeblieben – bei T-Systems zuerst in der Softwareentwicklung und dann im Software-Testing. Dort war ich gut aufgehoben, da die diagnostischen Verfahren in der Psychologie auch auf die Software übersetzt werden können. Nach einigen Managementaufgaben bin ich in die Systemintegration in Deutschland und in Österreich gewechselt. Vor zwei Jahren ist dann die HR-Stelle für die Region Österreich und Schweiz freigeworden. Als Quereinsteigerin bin ich damit auch gleich in die Geschäftsführung aufgenommen worden. Der Konzern hat erkannt, dass sich auch HR ändern muss. Sie geht heute über die klassischen Themen Personalsuche und Arbeitsrecht hinaus und braucht zusätzlich enorm viel Wissen aus dem Business.

☞ Können Sie mit Ihrer Erfahrung jene Fähigkeiten besser bewerten, die in IT-Projekten gefragt sind?

**Götzte:** Nicht nur das. Ich kenne auch die Seele unserer Kunden im Projektalltag. Themen wie Change-Management oder Arbeitsplatzgestaltung sind gut gemeinte Themen in der HR – oft aber gehen sie am Bedarf vorbei, wenn wir täglich den Stress im IT-Projektgeschäft beim Unternehmenskunden haben. Gerade hier kann ich aus der Erfahrung heraus mit anderen Ansätzen unseren Mitarbeiter\*innen helfen. Da kommen dann flexible Arbeitszeitmodelle zum Tragen, ebenso unterstützen wir beim Equipment oder auch bei internen Prozessen in der Organisation. Das ist auch kein IT-Spezifikum. Über die Branche hinaus sehe ich den Trend in Unternehmen, dass die HR-Arbeit immer mehr mit dem Business verschränkt wird.

☞ Was wünschen sich die Beschäftigten?

**Götzte:** Wir befragen unsere neuen Mitarbeiter\*innen ebenso wie alle, die uns verlassen, nach ihren Gründen für den Wechsel. Alle vereint der Wunsch nach Flexibilität in Zeit und Ort. Die Menschen wollen einfach die Möglichkeit haben, von zu Hause aus zu arbeiten. Der zweite absolute Renner ist Sinnhaftigkeit. Wir verlieren unsere Mitarbeitenden, wenn wir ihnen nicht das Gefühl geben können, an etwas Sinnvollem zu arbeiten. Die besten Karten haben Unternehmen, die in ihrem Tun eine Sinnhaftigkeit für unsere Gesellschaft



*Gertrud Götzte kennt den Arbeitsalltag im IT-Geschäft aus eigener Erfahrung und kann deshalb das Team bei T-Systems gut unterstützen.*

sichtbar machen können und zusätzlich eine abwechslungsreiche Arbeit bieten, an der Mitarbeitende wachsen und lernen können.

☞ Hängt das auch vom Alter ab?

**Götzte:** Die Ausrichtung der eigenen Arbeit an Sinnhaftigkeit ist tatsächlich ein vorwiegend altersabhängiger Wunsch. Vor allem junge Menschen wollen einen Beitrag für die Gesellschaft leisten. Das Thema Flexibilität zieht sich wiederum durch alle Ebenen. Die Menschen haben in den vergangenen zwei Jahren schätzen gelernt, nicht täglich ins Büro fahren zu müssen. Gerade in einer Branche mit einem Fachkräftemangel wie in der IT können sich die Arbeitnehmer\*innen nach diesen Kriterien die Arbeitgeber aussuchen – und das tun sie auch.

☞ Welche Regelungen für den Arbeitsort und die Arbeitszeit sind in einer größeren Organisation wie bei T-Systems sinnvoll? Was funktioniert Ihrer Erfahrung nach gut?

**Götzte:** Das kommt immer auf den Bereich an. In meinem Bereich der HR stelle ich es meinem Team mehr oder weniger frei, von wo



aus sie ihre Arbeit erledigen, sofern es Tätigkeiten sind, die nicht an Qualität verlieren, wenn sie »remote« erledigt werden. Wenn aber insbesondere kreative Prozesse im Team gelebt werden müssen, brauche ich alle in einem Raum. Neue Lösungsstrategien ausarbeiten und Innovation funktionieren nicht – oder zumindest nicht effizient –, wenn Menschen allein vor ihren Bildschirmen sitzen. Ich selbst arbeite im Büro effektiver, ich brauche dieses Umfeld. Aber da ist jeder und jede anders und da will ich niemandem dreinreden.

Ich beobachte auch, dass sich die Menschen wieder gerne im Büro treffen. Man sieht das an unserer Firmengarage, die mittlerweile wieder gut gefüllt ist. Die Menschen sind gerne von Dienstag bis Donnerstag im Büro, während am Montag und Freitag von zuhause gearbeitet wird. Solange die Leistung stimmt und der Zusammenhalt innerhalb des Unternehmens nicht leidet, kann das das Modell der Zukunft sein. Wir haben auch die Leitungen aus den Homeoffices technisch so gut abgesichert, dass unternehmenskritische Anwendungen und Tätigkeiten remote ausgeübt werden können.

➔ Hat sich auch die Sinnfrage bei der eigenen Arbeit in der Pandemie verstärkt?

**Götze:** Ich denke, die Tendenz war schon vorher da. Faktoren wie die Ukraine-Krise und besonders auch die Klimakrise haben das aber weiter bestärkt. Wir haben unsere nachfolgende Generation so erzogen, dass sie vieles selbst entscheidet und auch entsprechend gute Ausbildungen hat.

In Bewerbungsgesprächen hat man früher darüber gesprochen, was eine Arbeitnehmer\*in in den nächsten fünf Jahren erreichen möchte. Mittlerweile werde ich gefragt, wo wir uns mit T-Systems in fünf Jahren sehen. Das hat sich komplett gedreht. Und ich bewundere dieses Selbstbewusstsein. Es ist cool, dass sich die jungen Menschen das einzufordern trauen – nur so passieren Veränderungen.

In Bezug auf Nachhaltigkeit haben wir zum Glück gute Karten im Konzern. Die Deutsche Telekom hat frühzeitig auf die Reduktion des CO<sub>2</sub>-Abdrucks mit klimaneutralen Rechenzentren und entsprechende Policies für Reisetätigkeiten oder den Aufbau von Elektromobilität und Personalpolitik wie »Diversity and Integration« gesetzt.

➔ Welche Schwerpunkte setzen Sie bei Diversität in der Besetzung von Jobs?

**Götze:** Auch wenn es die Unternehmen gezielt anstreben, tun sie sich schwer, mehr Frauen in technische Berufe zu bekommen. Das Problem hier beginnt schon viel früher, bei der Berufswahl und in der Ausbildung. In meiner Position kann ich aber darauf achten, dass auf Gehaltsebene Gerechtigkeit herrscht, und wir haben uns Quoten bei Führungspositionen gesetzt. Wir haben unser Ziel von fünf Prozent Steigerung in 2022 leider nicht ganz erreicht – aber wir sind mit insgesamt einem guten Drittel Frauenanteil nicht das Branchen-Schlusslicht. Wir forcieren das natürlich weiterhin.

Das Mittel gegen Fachkräftemangel muss sein, den Pool in alle Richtungen zu vergrößern. Das bedeutet auch, Menschen mit Behinderungen aufzunehmen oder EU-Ausländer\*innen, was gerade in Österreich mit den größten Hürden verbunden ist. Das ist für Menschen aus der Ukraine etwas erleichtert worden. Aber meine Kolleginnen im HR-Bereich tragen wirklich jeden einzelnen mit der Hand durch die Tür.

Junge, Alte – das Potenzial ist einfach größer als der weiße Abgänger einer technischen Universität. Die Umsetzung, das Erfüllen unserer Ziele, ist freilich ein Knochenjob. Das beginnt auch damit, dass viele verstärkt in Teilzeit arbeiten möchten. Ausschreibungen zu Positionen mit 30 Wochenstunden erhalten wesentlich mehr Rücklauf. Oft wartet man lieber ein Jahr und lässt eine Stelle unbesetzt, bevor man jemandem die Chance gibt, 30 Stunden zu arbeiten. Hier müssen wir intern noch viel Überzeugungsarbeit leisten.

➔ Sie arbeiten auch an einer Viertagewoche in Ihrer Organisation – wie sieht dieses Konzept bei T-Systems in Österreich konkret aus?

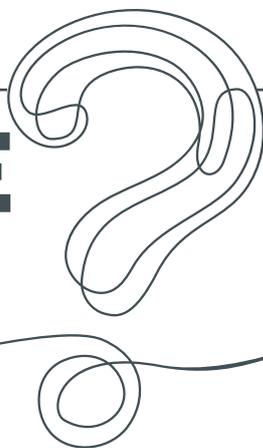
**Götze:** Das hat tatsächlich die Pandemie mit sich gebracht: Die meisten Leute haben für sich gelernt, dass Arbeit nicht mehr alles ist. Sie wollen weiterhin ihren Job machen, aber weniger Zeit investieren. Mit Anfang Jänner sind wir ein Pilotprojekt mit sieben Gruppen und insgesamt fast 50 Leuten in den Bereichen Systemintegration, Rechenzentrumsservices, Procurement und HR gestartet, um über drei Monate in verschiedenen Modellen die Vier-Tage-Woche zu leben. Wir befragen die Teilnehmer\*innen jede Woche, wie es ihnen damit geht – ob sie gesund sind und mit ihrer Arbeitszeit für ihre Aufgaben auskommen. Und wir sind sehr gespannt auf die ersten Erkenntnisse.

➔ Wie sieht dieses Modell in Wochenstunden aus?

**Götze:** Eine Gruppe teilt die 38,5 Wochenstunden auf vier Tage auf. Bei einer anderen wird das Wochenpensum aliquot auf 36 Stunden heruntergerechnet. Wir probieren unterschiedliche Varianten aus. Denn Resilienz wird auch am Arbeitsplatz zu einer großen Herausforderung. Die Menschen sind aufgrund der geopolitischen und geökologischen Lage gestresst, der psychische Druck lässt viele nicht mehr los. Ich glaube, dass bei gleichem Gehalt und weniger Arbeit drei Tage Erholung insgesamt für die Gesundheit förderlich ist. Ein Mensch, der krank ist, kostet ein Unternehmen wesentlich mehr als zwei oder zweieinhalb Stunden Arbeitszeit pro Woche. Ich bin der Auffassung, dass diese wenigen Stunden ohne Leistungsverlust reduziert werden können. Denken Sie nur daran, wieviel Zeit in manchmal unproduktiven Meetings oder in unternehmensinternen Prozessen verbracht wird. ■

# UMFRAGE

Energiewirtschaft und Industrie



WELCHE ERWARTUNGEN HABEN SIE FÜR DEN MARKT IM JAHR 2023?

WELCHE TRENDS BEI TECHNOLOGIE UND DEM UMBAU UNSERER ENERGIESYSTEME SEHEN SIE IN DIESEM JAHR?

MICHAEL BAMINGER



CEO und Vorstandssprecher Salzburg AG

➔ Die aktuelle internationale Lage auf den Energiemärkten zwingt uns auch im Jahr 2023 auf Sicht zu fahren. Wir wissen, dass die derzeitige Situation für die Gesellschaft eine große Herausforderung ist. Daher versuchen wir unsere Kundinnen und Kunden in verschiedenen Bereichen bestmöglich zu unterstützen. Es ist aber auch ein Beweis mehr, dass der Ausbau von unabhängigen, erneuerbaren Energiequellen jetzt nicht schnell genug gehen kann. Dabei wollen wir weiterhin Schrittmacher sein.

BARBARA SCHMIDT



Generalsekretärin Oesterreichs Energie

➔ Die E-Wirtschaft blickt auf ein Jahr der Krisen zurück, die wohl auch die kommenden Monate bestimmen werden. Angesichts dieser Entwicklungen ist rasches Handeln weiterhin geboten. Gleichzeitig dürfen aber langfristige Ziele nicht aus den Augen verloren werden: In sieben Jahren soll Österreich vollständig mit erneuerbarem Strom versorgt werden, 2040 soll das Land klimaneutral sein. Dafür muss sich die erzeugte Strommenge verdoppeln, die installierte Leistung verdreifachen, Netze und Speicher müssen massiv ausgebaut werden. Gleichzeitig soll die Versorgung gesichert und der Strompreis stabilisiert werden. Damit all das gelingen kann, brauchen wir ein stabiles Umfeld und Rahmenbedingungen, die umfassende Investitionen in die Energiewende ermöglichen. Dafür werden wir uns 2023 einsetzen – die E-Wirtschaft kann und will ihren Beitrag zu unserer Energiezukunft leisten.

MICHAEL STREBL



Vorsitzender Geschäftsführung, Wien Energie

➔ Klimakrise, Energiekrise, Inflation: Die aktuellen Herausforderungen sind groß und werden uns wohl das ganze Jahr beschäftigen. In dieser Zeit ist die sichere Versorgung mit Strom und Wärme besonders wichtig und viel diskutiert. Klar ist: Die einzige langfristige Lösung für eine nachhaltige und preisstabile Energieversorgung ist der Weg raus aus Gas. Diesen gehen wir mit vollem Tempo, indem wir die erneuerbaren Energien ausbauen und die Umstellung der Fernwärme auf erneuerbare Quellen vorantreiben. Auch das Thema Wasserstoff wird 2023 an Fahrt aufnehmen. Wien Energie beginnt noch in diesem Jahr selbst mit der Erzeugung von grünem Wasserstoff. Wir haben die Technologien für die Energiewende in der Hand, jetzt gilt es, unseren Plan für die Klimaneutralität 2040 konsequent umzusetzen.

WOLFGANG HRIBERNIK



Head of Center for Energy am AIT Austrian Institute of Technology

➔ Das Jahr 2023 wird auch im Energiebereich weiterhin geprägt sein von den aktuellen Preisdynamiken auf den internationalen Märkten. Die mittelfristigen Zielsetzungen im Klima- und Energiebereich erfordern komplexe Investitionsentscheidungen, wofür Forschung die sachlichen Entscheidungsgrundlagen beitragen soll. Bei der Umsetzung des Green Deals ist die Dekarbonisierung der produzierenden Industrie weiterhin die große Herausforderung am Weg zur Klimaneutralität 2040. Im Innovationsprogramm New Energy for Industry (NEFI) als Teil der Vorzeigeregionen Energie haben erste Demoprojekte bereits aufgezeigt, wie die technologische Umstellung auf erneuerbare Energieträger im industriellen Kontext erfolgreich gelingen und somit den Wirtschaftsstandort Österreich stärken kann.

GERD HESINA



Geschäftsführer der VRVis Zentrum für Virtual Reality und Visualisierung Forschungs-GmbH

➤ 2023 wird mit Sicherheit ein Jahr, in dem in Österreich, so wie in ganz Europa, das Thema Erneuerbare Energien auf allen Ebenen stark im Fokus stehen wird. Der Ausbau von und die Investition in Wind-, Solar- und andere saubere Energien, aber auch Netzperformance und Digitalisierung sind wichtige Bausteine für eine klimafreundliche, CO<sub>2</sub>-reduzierte Energieversorgung der Zukunft. Zugleich wird es auch immer wichtiger, nicht nur neu geschaffene Energiequellen optimal zu nutzen, sondern auch die Instandhaltung und Modernisierung bestehender Infrastrukturen, etwa von Wasserkraftwerken, von denen in Österreich insgesamt rund 5.000 in Betrieb sind, voranzutreiben. Dabei gewinnen die Komponenten der intelligenten Datenvisualisierung, effizienten Datenauswertung und nachhaltigen Netzoptimierung ökonomisch wie ökologisch an Bedeutung.

HARALD HAUKE



Vorstandssprecher Altstoff Recycling Austria AG

➤ Europa soll – so das Ziel des Green Deals – der erste klimaneutrale Kontinent werden. Um das zu erreichen, bedarf es einer kompletten Transformation des ökonomischen Handelns in Richtung Kreislaufwirtschaft. Jede Verpackung, die ihren Weg zurück in den Kreislauf findet, ist ein Beitrag zur Erreichung der Recyclingquoten. Bei Kunststoffverpackungen müssen wir die Quote bis 2025 verdoppeln. Durch die vereinheitlichte Sammlung von Kunststoffverpackungen rechnen wir mit einem Sammelplus von 20 Prozent an Verpackungen. Darüber hinaus müssen wir die Qualität und Ausbeute bei der Sortierung steigern. Dazu errichten wir gemeinsam mit zwei Partnern die modernste und größte Sortieranlage Österreichs mit einer Sortierkapazität von rund 100.000 Tonnen Leichtverpackungen. Der Bau der Sortieranlage im oberösterreichischen Ennshafen stärkt den Wirtschaftsstandort Österreich, schließt eine große Sortierlücke und hält wertvolle Ressourcen bei uns im Land.

WOLFGANG WEIDINGER



Geschäftsführer Weidmüller

➤ Wir gehen von einer leichten Rezession in der zweiten Jahreshälfte aus, allerdings wird die Elektrifizierung und der Bedarf an elektrotechnischen und elektromechanischen Komponenten weiterhin hoch bleiben. Aus diesem Grund planen wir in Österreich mit einem zweistelligen Wachstum im Jahr 2023. Die Energiewende nimmt Fahrt auf. Die Nutzung fossiler Brennstoffe wird und muss enden, um unseren Lebensraum für nachfolgende Generationen zu erhalten. Auch Energieeinsparung ist in aller Munde. Die Zukunft im Bereich der Personenbeförderung im Kraftfahrzeug ist aus meiner Sicht entschieden und wird elektrisch. Bei Güter- und Schwertransporten ist auch Wasserstoff eine Option. Wir verbinden umfangreiche Erfahrung in der traditionellen Verbindungs- und Schutztechnik sowie der Anlagensteuerung in der Prozessindustrie, mit einem umfangreichen Engagement in der Photovoltaik-, Elektromobilitäts- und Windindustrie. Das macht uns zum idealen Partner, um diesen Wandel mitzugestalten.

NIKOLAUS KAWKA



Geschäftsführer Zühlke Österreich

➤ Die aktuelle Lage ist geprägt von geopolitischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten. Um positiven Wandel zu schaffen, braucht es Mut zu Innovation, ein flexibles Mindset und gemeinschaftliche Anstrengungen im Rahmen von »Ecosystem Innovation«. Wir wollen unseren Kunden den Mut und die Fähigkeiten geben, in großem Maßstab und viel effizienter Innovationen zu schaffen, neue Geschäftsmodelle zu kreieren und diese zu skalieren. Gemeinsam schaffen wir es, ökologisches Wachstum wieder voranzutreiben. Es ist schön zu sehen, dass die Themen, mit denen wir uns bereits in den vergangenen Jahren zusammen mit unseren Kunden und Partnern verstärkt auseinandergesetzt haben, jetzt endlich breitenwirksam Fahrt aufnehmen. Dazu gehören beispielsweise die Umsetzung von Datenplattformen, AI, die Suche nach radikalen Innovationen, nachhaltige Produktentwicklungen und last but not least die Nachfrage nach Sustainable Software Solutions.

# UMFRAGE

## Die österreichische Energie und Industrie

➔ Die große Energiekrise ist bislang zum Glück ausgeblieben. Dennoch bleibt der Ausbau erneuerbarer Energien eines der dringendsten Anliegen im Jahr 2023. Wir müssen die dezentrale Erzeugung durch private Haushalte und Unternehmen weiter fördern und durch eine Flexibilisierung der Netze unterstützen. Wenn ehemalige Verbraucher zu sogenannten »Prosumern« werden, muss Energie innerhalb des Netzes in beide Richtungen fließen können. Gleichzeitig müssen Speicherkapazitäten für grünen Strom massiv ausgebaut werden. Hierbei sollten auch dezentrale Lösungen gefördert werden, wie Heimspeicher oder die Vehicle-to-Grid-Technologie, bei der die Batterien momentan nicht genutzter Elektrofahrzeuge eine Pufferfunktion für das Netz wahrnehmen können.

MICHAELA SADLEDER



Geschäftsführerin und Country Sales Managerin Eaton Österreich

THOMAS MADERBACHER



Geschäftsführer der Wiener Netze

➔ Netzausbau und Digitalisierung – das sind die zwei Aufgaben, die wir auch 2023 mit voller Kraft verfolgen. Zu Jahresbeginn konnten wir den 800.000sten Smart Meter installieren. Die Hälfte unserer Kund\*innen ist damit bereits für die Zukunft vorbereitet. Der Trend zur eigenen, privaten PV-Anlage wird 2023 weiterwachsen. Und das ist gut so! Wir unterstützen hier mit schnellen und einfachen Netzanschlüssen. Der Netzausbau erfolgt auf allen Ebenen von der Hochspannungsleitung, über Umspannwerke, Verstärkung der Kabelinfrastruktur und durch »intelligente«, ferngesteuerte Transformatorstationen, von denen es schon mehr als 250 gibt. Also volle Kraft voraus als Ermöglicher der Energiewende!

BERND VOGL



Geschäftsführer des Klima- und Energiefonds

➔ Die Klimakrise beschäftigt Menschen weltweit und sie verändert die Wirtschaft und auch unsere Gesellschaft in riesigem Ausmaß. Damit geht natürlich auch die weitere Veränderung unseres Energiesystems in den kommenden Jahren einher. Taktgeber für Österreich ist dabei das Ziel der Bundesregierung, bis 2030 den gesamten Strombedarf aus erneuerbaren Energien zu decken. 2023 wird sich daher fortsetzen, was in den letzten Jahren begonnen hat: Die steigende Nachfrage nach sauberer und gleichzeitig sicherer Energie wird dazu beitragen, dass der Markt für erneuerbare Energien weiter wachsen wird. Energieinnovationen und die fortschreitende Digitalisierung ermöglichen es darüber hinaus, Erneuerbare noch effizienter und kosteneffektiver zu produzieren und zu nutzen.

WOLFGANG HESOUN



CEO Siemens AG Österreich

➔ Die Dringlichkeit, eine klimafreundliche Wirtschaft und Infrastruktur aufzubauen, erscheint mir unstrittig. Der Weg dorthin steht allerdings auf einem anderen Blatt. Die Umstellung des Energiesystems ist ein langwieriger Prozess – das reicht vom Bau der notwendigen Netzinfrastruktur über Genehmigungsprozesse bis zu dem Umstellen von Gewohnheiten. Wir alle sind gefordert denn je, den Energieverbrauch zu analysieren und in Richtung effektiver und effizienter Nutzung zu optimieren. Hierin liegt auch enormes Potenzial, wenn man bedenkt, dass rund 30 Prozent der Energie ineffizient verwendet werden. Dies zu realisieren, wäre mit Hilfe des Einsatzes moderner Technologien möglich. Basis dafür sind – wie in so vielen Fällen – jedoch auch die notwendigen Rahmenbedingungen und Genehmigungen.

LEONHARD SCHITTER



CEO Energie AG Oberösterreich

➔ Das Jahr 2023 bringt einige Herausforderungen mit sich: Wir stehen in Europa vor großen Umbrüchen und erleben Zeitenwenden. Nicht nur in unserer Branche, sondern überall. Die massive Abhängigkeit von russischem Erdgas, der fortschreitende Klimawandel, der demografische Wandel in unserer Gesellschaft und der damit zusammenhängende Arbeitskräftemangel sind nur einige der großen Herausforderungen, die wir zu stemmen haben. Zudem gilt es, die Energiewende in Richtung mehr Erneuerbare und mehr unabhängiger Energiequellen aktiv voranzutreiben und neue Wege in Richtung Digitalisierung und Innovation zu gehen. Die Energie AG forciert seit Jahren die Entwicklung und Anwendung zukunftsweisender Technologien und versucht dabei, im Sinne einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft zu handeln.

# UMFRAGE

Die österreichische Security-Branche

**Welche Erwartungen** haben Sie für den Markt im Jahr 2023?

**Welche Trends** sehen Sie in Sachen Cybersicherheit in diesem Jahr?

MARIO ZIMMERMANN



Country Manager Austria, Veeam Software

➔ Im neuen Jahr werden die Budgets für Datensicherung weiter steigen und steigen müssen. Das zeigt auch ein aktueller Report von Veeam: Die befragten Entscheider planen durchschnittlich eine Erhöhung der Budgets um 6,5 Prozent und damit mehr als in anderen IT-Bereichen. Prinzipiell steht der DACH-Raum im internationalen Vergleich relativ gut da. Als Trend lassen sich mit Sicherheit Container und ganz besonders Kubernetes festmachen. Zusätzlich zu den 52 Prozent der Unternehmen, die sie derzeit einsetzen, planen ganze 40 Prozent den Einsatz von Container-Lösungen in naher Zukunft. In dem Bereich gibt es damit enormes Wachstumspotenzial. In Österreich erwarte ich weiterhin steigende Investitionen in Cyber-Resilience, wobei Themen wie Backup und Restore bereits im Fokus stehen. Disaster Recovery wird 2023 für viele Unternehmen strategisch – Cloud wird hier eine entscheidende Rolle spielen. Zudem werden Microservices weiter ausgebaut.

KARL FREUNDSBERGER



Country Manager Austria, Fortinet

➔ Wir spüren, dass die Awareness für das Thema Cybersecurity in Österreich deutlich zunimmt. Heimische Unternehmen werden aktiver, ihre IT umfassend abzusichern und mit einem holistischen Sicherheitsansatz wie der Cybersecurity-Mesh-Architektur zukunftsfit aufzustellen. Und das müssen sie auch, denn 2023 wird mit Blick auf die Bedrohungslandschaft sicher keine Entspannung bringen. Besonders im so wichtigen Bereich »Critical Infrastructure«. Vorfälle im Verkehrs-, Energie- oder Gesundheitsbereich führen uns die Abhängigkeit und Verwundbarkeit unserer digitalisierten Gesellschaft vor Augen; mit weitreichenden Konsequenzen wie z. B. Blackouts in unserer Stromversorgung. Das sollte uns allen ein Weckruf sein, dass jeder Bereich unserer Gesellschaft laufend an Maßnahmen arbeiten muss.

NICOLAI CZINK



Leiter Strategie und Transformation, Bacher Systems

➔ Auf in ein unberechenbares 2023! Die IT bleibt das Zugpferd der Wirtschaft – hier entscheidet der richtige Einsatz über Gewinner und Verlierer. In dieser »VUCA-Welt« – volatile, uncertain, complex, ambiguous – ist es umso wichtiger, agil und mit Digitalisierung auf Veränderungen reagieren zu können. Massive Cyberbedrohungen verschärfen diese Situation: Denn was passiert in Ihrem Unternehmen, wenn die ganze IT durch einen Angriff eine Woche stillsteht? KI und das Dark Web spielen eine immer größere Rolle – sowohl bei Angriffen als auch bei der Verteidigung. Zum weiteren Schutz hat die EU nun die NIS2-Richtlinie verabschiedet, die Security-Themen für mehr Branchen als bisher nochmals priorisiert. Unternehmen sollten dieses Jahr auf zwei Strategien fokussieren: Die Steigerung der Agilität und die Stärkung der Cyberabwehr.

MARTINA SENNEBOGEN



Managing Director, Group Vice President,  
Cappgemini Österreich

➔ Für dieses Jahr sehen wir aufgrund des Bedarfs an nachhaltigen Lösungen, schlanken Strukturen und Abläufen, starke technologische Fortschritte. Diese werden die Art und Weise wie wir leben, arbeiten oder produzieren beeinflussen und verbessern. In einer Ära nahezu grenzenloser Konnektivität werden Bedrohungen durch Cyberangriffe und Datenlecks zwar weiter zunehmen, allerdings ist gleichzeitig festzuhalten, dass immer mehr Unternehmen den Wert von Investitionen in moderne Abwehrmechanismen erkennen. Zu den wichtigsten Cybersecurity-Trends gehören aktuell der vermehrte Einsatz von künstlicher Intelligenz, die Migration von Daten und Anwendungen in die Cloud, die flächendeckende Einführung von Zero-Trust-Lösungen sowie ein noch stärkerer Fokus auf die Sicherheitskomponente im Bereich IoT.

# Smarte Beziehung auf der Straße

DOLPHIN TECHNOLOGIES ENTWICKELT TELEMATIK-LÖSUNGEN FÜR DEN VERSICHERUNGS- UND AUTOMOBILMARKT. DIE GESCHÄFTSFÜHRER ANDREAS KÖßL UND HARALD TRAUTSCH SETZEN DABEI AUF IHR ERFOLGSREZEPT DER »KONTEXTUALISIERTEN MOBILITÄT« - MITUNTER MIT DEM ANREIZ, AUFS AUTO ZU VERZICHTEN.



Andreas Kößl und Harald Trautsch bieten mit der Daten- und Serviceplattform von Dolphin Technologies Konsument\*innen und Versicherungsunternehmen gleichermaßen Nutzen – bis hin zur Unterstützung von ökologischem Mobilitätsverhalten und mehr Sicherheit auf den Straßen.

Das österreichische »InsurTech« Dolphin Technologies bietet die automatische Meldung von Autounfällen, die Berechnung von fahrverhaltensabhängigen Versicherungstarifen aber auch die Prävention von Unfällen. Zu den Kunden zählen Versicherungen wie Generali, Uniqa oder die deutsche DEVK, aber auch Projektpartner wie Volkswagen sowie der größte Rückversicherer Munich Re. »Auch wenn wir immer wieder als Start-up wahrgenommen werden, feiern wir heute bereits unseren 21. Geburtstag – und sind nach wie vor sehr agil«, erklärt Dolphin-Geschäftsführer Harald Trautsch stolz. Schon vor der Unternehmensgründung arbeitete der Experte an Telematik-Lösungen für den Automobilssektor. Die Themen waren damals Diebstahlsicherungen und Fernbedienungen für Standheizungen. 2005 wurde bei Uniqa ein Technologieprojekt dazu gestartet, Dolphin wurde aus der Branche für eine Zusammenarbeit empfohlen. »Damals sind wir etwas weg vom Steuerungsbereich und hinein in die Analyse von Daten geraten«, erinnert sich Trautsch an seine Anfänge im Bereich Versicherungstelematik.

Andreas Kößl war damals im Vorstandsteam bei Uniqa tätig. »Die großen IT-Hersteller wollten uns damals einen Prototypen für die Übermittlung von Fahrzeugdaten bauen. Dolphin Technologies hatte Erfahrung mit Datenboxen, die bereits bei einem italienischen Versicherer erfolgreich im Einsatz waren«, berichtet er. Mit Trautsch, der fließend Italienisch spricht, wurde Kößl schnell handelseinig. Trotz Erfolg des Produktes war erkennbar, dass der technische und administrative Auf-



Dolphin versendet jährlich knapp 1 Mio. Warnungen und Empfehlungen in Kunden-Apps von Versicherungen.

wand für Versicherer mit extra eingebauten GPS-Boxen zu hoch ist. Folglich baute Dolphin eine eigene Datenplattform auf und setzte auf die Smartphones der Nutzer\*innen als Quelle für die Telematik- und Mobilitätsdaten.

Versicherern wurde damit die Möglichkeit gegeben, Anwender\*innen für positives Fahrverhalten zu belohnen und entsprechende Anreize zu liefern. »Unser Ansatz ist, dass Bestrafen und Selektieren nur bedingt funktionieren. Wir glauben an eine Demokratisierung von Services und an Motivation«, erklärt Trautsch. »Es will ja niemand einen Unfall haben. Wenn man sicheres Fahren unterstützt und vielleicht vorab auf Risiken hinweist, ist das ein Riesenvorteil für alle.«

Das Dolphin-Team arbeitete über Datenanalysen heraus, in welchen Situationen es häufiger zu Unfällen kommt. Ihr Ergebnis: Die ehemals größten Risikofaktoren Alkohol und überhöhte Geschwindigkeit sind von Ablenkung durchs Smartphone am Steuer abgelöst worden. Die Dolphin Applikation erkennt folglich die Verwendung des Smartphones während einer Fahrt. Ebenso werden Geschwindigkeit und Fahrdynamik – zum Beispiel Beschleunigung – übers Handy gemessen und mit Idealwerten abgeglichen. Beides soll Kund\*innen helfen, ihren Fahrstil zu verbessern. Ebenso spielt das Wetter eine große Rolle. Herrschen ungünstige Zustände auf der Straße, kommt es vermehrt zu Unfällen.

Heute arbeiten die Experten mit »Predictive Analytics«, also datenbasierte Vorhersagen. Werden für den nächsten Tag Nässe oder Glatteis auf der gewohnten Strecke in die Arbeit erwartet, informiert die App ihre Nutzer\*innen frühzeitig. Die »Customer Journey« aus Versicherungs-

sicht kann dann einen Schritt weitergehen, indem etwa ein Öffi-Fahrschein frei angeboten wird, wenn man das Auto stehen lässt. Bei drohendem Hagel wiederum werden die Fahrzeugbesitzer\*innen in der Region informiert und angeleitet, ihr Auto sicher unterzustellen.

Dolphin bietet Unternehmen eine offene Plattform, über die modular Daten und Prozesse nach Bedarf zusammengespielt und zielgerichtet in Services für die Endkund\*innen gegossen werden können. Dabei werden standortbezogene Daten mit Informationen aus Diensten Dritter, etwa Umweltdaten, verknüpft und über »Marketing Automation« an die Zielgruppen geliefert. »Ein Versicherer kann mit unserem Tool alles bauen, was er sich vorstellen kann«, erklärt Harald Trautsch.

### AD HOC-ANGEBOTE

Ultrakurze Fahrten sind ein Kostenfaktor, auch für Versicherungen. 40 Prozent der Wege mit dem Auto in Österreich sind unter zehn Minuten lang und 25 Prozent aller Unfälle passieren durchschnittlich in den ersten drei Minuten. Also könnte es beispielsweise interessant sein, jene zu adressieren, die in den vergangenen sieben Tagen mindestens dreimal eine Strecke unter einem Kilometer Länge gefahren sind – und diesen Personen einen kleinen Vorteil zu bieten, das Auto künftig in diesen Fällen stehen zu lassen. Auch Details wie notwendige Fahrten zu einem Nahversorger können hier berücksichtigt werden. Anderen Nutzer\*innen, die sich etwa mehr als 30 Minuten auf einem Flughafen oder in einem Skigebiet befinden, könnte ad hoc eine Reise- oder Unfallversicherung über das Smartphone angeboten werden.

Die Situation für Versicherungsun-

ternehmen ist eigentlich schwierig, weiß Andreas Kößl, der Anfang 2022 zu Dolphin gewechselt ist und nun als Geschäftsführer und CCO das internationale Wachstum des Technologieunternehmens vorantreibt. »Die Unternehmen haben in der Regel nur bei unerfreulichen Ereignissen direkten Kontakt zu ihren Kund\*innen – bei der Jahresrechnung oder wenn ein Schadensfall abzuwickeln ist.« Der digitale Service helfe Endkunden und Anbietern, das Potenzial ihrer Beziehung neu zu definieren. Der Clou dabei sind individuell zugeschnittene Infos und Serviceangebote. Das ist nicht mehr Marketing mit der Schrotflinte, sondern eine smartere, eventbasierte Dienstleistung. »Industrien wie Netflix und Amazon haben hier schon enormen Vorsprung, den auch die Versicherer aufholen müssen«, ist Andreas Kößl überzeugt. ■

### JOHANN MARTIN SCHACHNER



CEO Atos Österreich

Welche Erwartungen haben Sie für den Markt im Jahr 2023? Welche Trends bei Technologie und dem Umbau unserer Energiesysteme sehen Sie in diesem Jahr?

☞ Die Bedrohungslage im Bereich der Cybersicherheit verschärft sich seit Jahren. Dieser Trend wird sich auch im Jahr 2023 fortsetzen. Während früher primär große Unternehmen Ziel von Attacken waren, sind mittlerweile auch KMU nicht mehr vor Angriffen gefeit. Diese treffen oftmals nur unzureichende Sicherheitsvorkehrungen und sind damit leichte Beute für Cyberkriminelle. Um der volatilen Bedrohungslage etwas entgegenzusetzen zu können, entwickeln unsere Atos Cybersecurity-Expert\*innen gemeinsam mit unseren Kunden eine multidimensionale Strategie, die deren IT optimal schützt.

# »Wir müssen einen europäischen Weg finden«

TEXT | MARTIN SZELGRAD

*Als einer der größten IT-Berater und -Anbieter im deutschsprachigen Raum ist msg Plaut an vorderster Stelle bei der Entwicklung von Digitalisierungslösungen in der Wirtschaft und Verwaltung. Österreich-Geschäftsführer Georg Krause spricht über Erwartungen für die nächsten Jahre und IT-Themen, die nun in Europa adressiert werden.*

☞ Welche Marktentwicklung gab es für die IT-Branche im vergangenen Jahr in Österreich?

**Georg Krause:** Obwohl das letzte Jahr für die Wirtschaft generell sehr durchwachsen war, war es für die IT-Branche trotzdem in Summe erfolgreich. Auch wir haben in Österreich ein sehr starkes Wachstum gesehen – sowohl bei msg Plaut aber auch am gesamten IT-Markt. Gab es noch eine Delle in der Nachfrage im zweiten und dritten Quartal, sind die Unternehmen im vierten Quartal fast wieder in einen Normalbetrieb gegangen. msg Plaut ist 2022 in Österreich um fast 30 % gewachsen.

☞ Wie ist der Ausblick für Ihr Unternehmen für heuer?

**Krause:** Wir haben natürlich entsprechend vorsichtig geplant, da es viele Unwägbarkeiten und hohe Risiken gibt. Doch hat sich im Jänner bereits eine enorme Dynamik gezeigt. Bei den Kunden tut sich unüblich viel – man hat das Gefühl, dass sich nach einer Phase der Zurückhaltung wieder einiges bewegt. Wir haben viele Anfragen und Gespräche über große Vorhaben bei den Kunden. Eigentlich ist das für Anfang eines Jahres untypisch, da in der Vergangenheit oft vieles im vierten Quartal entschieden und Projekte dann bis in das zweite Quartal abgearbeitet worden sind.

☞ Wurde in den Unternehmen zugewartet, große Entscheidungen noch im Herbst zu treffen?

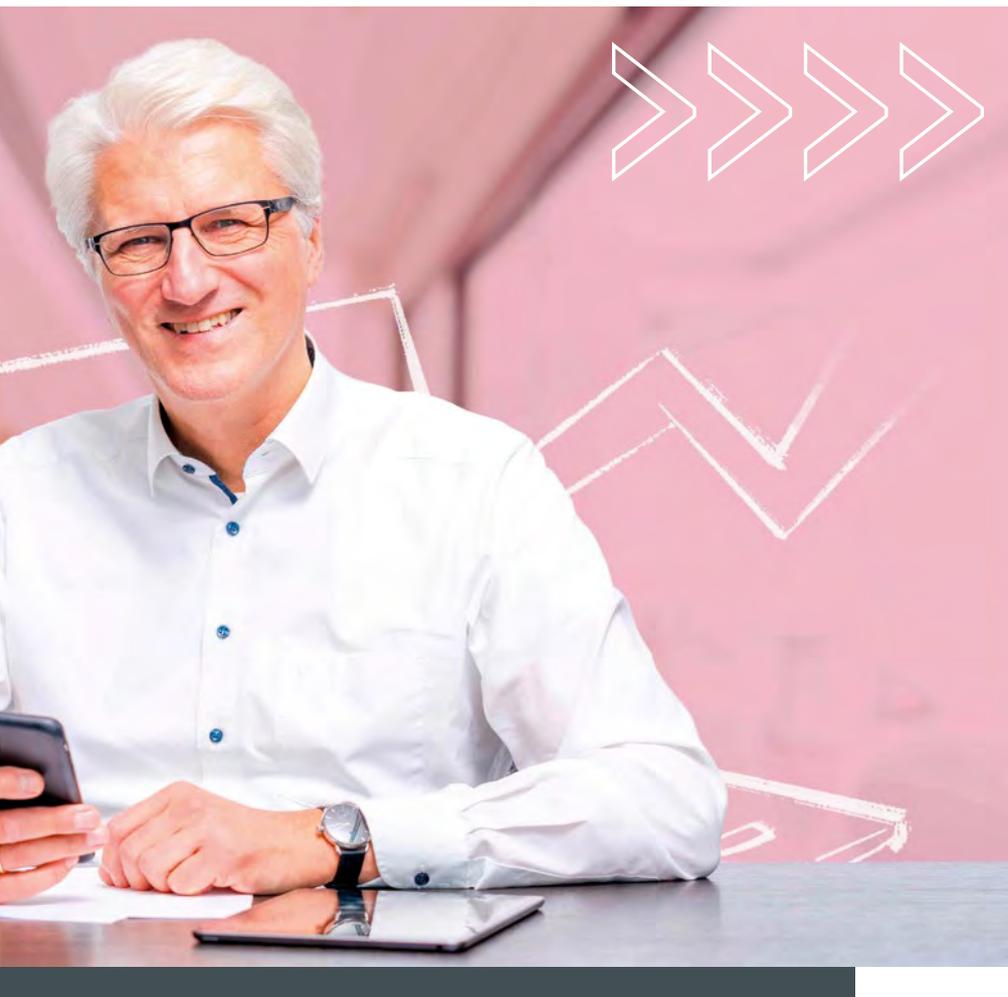


**Krause:** Die Gründe waren sicherlich die Gesamtsituation mit der Inflation und mit den Lieferengpässen. Das hat sich spürbar gelockert, es sind auch die Energiepreise wieder deutlich gesunken. Bei Gas haben sie teilweise wieder Vorkrisenniveau erreicht. Mit dem Ende der Covid-Restriktionen in China sind die Häfen für Lieferungen wieder frei. Wir hatten bereits in der ersten Jännerwoche Steigerungen im Verkauf, wie wir sie seit 15 Jahren nicht gesehen hatten. Auch der deutsche Branchenverband Bitkom hat eine aktuelle Umfrage bei seinen Mitgliedern veröffentlicht, die von einem durchwegs großen Optimismus für 2023 berichtet. Derzeit sehen wir bei keiner Branche, in der die Kunden der IT-Unternehmen tätig sind, größere Einbrüche. Natürlich kann sich das auch wieder schnell drehen – wir alle kennen die Unwägbarkeiten. Wenn das Jahr aber so weitergeht, wie es begonnen hat, schaut es ganz gut aus.

☞ In welchen Bereichen ist msg Plaut besonders stark in Österreich?

**Krause:** Wir sind grundsätzlich ein produktbasiertes IT-Beratungshaus. Wir bieten sowohl eigene Softwareprodukte und Lösungen, aber auch Partnerlösungen, unabhängige SAP-Beratung und

Foto: msg Plaut



individuelle Entwicklungsleistungen. Als umfassend tätiger IT-Dienstleister fokussieren wir vor allem auf den öffentlichen Bereich, auf die Industrie und den produzierenden Bereich – und auf Unternehmen in der Sparte Financial Services: Banken und Versicherungen. Wir bieten seit vielen Jahren Softwareprodukte für den Kern von Versicherungslösungen. Viele der großen deutschsprachigen Versicherungsunternehmen setzen auf msg Plaut in der technischen Abwicklung und bei der Entwicklung von Portalen und Applikationen. Im öffentlichen Bereich sind wir stark in der Beratung bei IT-Projekten mit Kunden wie dem BRZ und gehen hier mit unserer Tochtergesellschaft Repuco auch in die inhaltlich Beratung von Stakeholder-Prozessen in Ministerien, von Entwicklung und Konzeptionen mit Themen wie elektronische Identitäten und Ähnlichem.

☞ Welche Themen adressieren Sie in der Industrie?

**Krause:** In den Unternehmen dort rollt derzeit die Welle der Umstellung auf SAP

S/4HANA. SAP hat auch seine Cloud-Angebote in den letzten Jahren stark nachgebessert, Cloud-Lösungen sind für viele Unternehmen gerade auch mit dem Umstieg auf S/4 sehr attraktiv geworden.

Darüber hinaus haben wir spezialisierte technische Berater für Automotive für Safety und Security. Das Thema dort ist die Entwicklung von autonomen Systemen in den Autos, meistens in der Kombination von Software- und Hardwaresystemen. Dazu gibt es eine große Expertise in unserem Haus, Teams mit speziellen Zertifikaten für unterschiedlichste sicherheitsrelevante Themenfelder. Aber im Zentrum aller unserer Projekte steht eine am Menschen orientierte Digitalisierung. Das heißt: Lösungen und Prozesse sollen nicht nur um der Digitalisierung willen umgesetzt werden, sondern wirklichen Mehrwert für die Endkunden, die Anwender bieten. Wir wollen einen Beitrag für die Gesellschaft, für ein besseres Leben der Menschen leisten.

☞ Wie gestaltet sich dieser Zugang konkret im Projektgeschäft?

Ein gutes Beispiel ist eine Zusammenarbeit mit den Sozialversicherungen rund um eine App für Diabetiker, mit der chronisch kranke Menschen ein selbstbestimmtes Leben führen können. Ein andere Arbeit betrifft autonomes Fahren, um Unfälle und damit auch Verkehrstote künftig wesentlich zu reduzieren. Bei den Projekten Gaia-X und Ö-Cloud unterstützen wir die digitale Souveränität des Wirtschaftsraums Europa, um unabhängiger von möglichen Krisen zu werden, die künftig vielleicht aus Asien oder den USA drohen könnten. Definitiv steht hier nicht der Profit für die IT-Wirtschaft im Vordergrund, sondern die Versorgungssicherheit und Lebensqualität der Menschen.

☞ Ich welcher Weise sehen Sie hier insbesondere die IT-Branche gefordert?

**Krause:** Ich bin fest davon überzeugt, dass es notwendig ist, die gesellschaftlichen Vorteile der Digitalisierung bewusst zu machen. Solche Projekte haben einen hohen Stellenwert und damit macht auch die Arbeit mehr Spaß. Auf der anderen Seite gibt es auch immer wieder Dinge, bei denen wir als Unternehmen eben auch nicht mitmachen. Blicken Sie auf die geopolitischen Blöcke USA oder Asien. Die Digitalisierung hat sich sicherlich auch dort in gutem Glauben entwickelt, doch ist sie mit der Kontrolle von Inhalten durch einzelne Unternehmen oder durch die staatliche Überwachung von Bürgern teilweise aus dem Ruder gelaufen. Wir versuchen, in Europa einen anderen Weg zu gehen.

Unternehmen wie OpenAI unterstreichen die weitreichenden Konsequenzen durch die Digitalisierung und künstliche Intelligenz für unsere Wirtschaft und Gesellschaft. Wir alle werden viel bewusster auf ethische Normen, Werte und mögliche Risiken schauen müssen.

In einem Strategie-Workshop gemeinsam mit dem Digitalisierungsministerium haben wir vor rund vier Jahren gemeinsam mit mehr als 250 Menschen aus der Wirtschaft und Wissenschaft Zukunftsszenarien für das Jahr 2050 diskutiert. Eines der Kerneergebnisse war die Erkenntnis, dass wir uns überlegen müssen, wie unser gesellschaftliches System auf Basis der Digitalisierung aussehen soll. Wird es ein an Firmen orientiertes System sein, wie es heute in den USA der Fall ist, wo die Macht der Digitalisierung bei Unternehmen gebündelt wird, mit nur beschränkten Regelungen



Bürger\*innen sollen selbst entscheiden können, wie mit ihren Daten umgegangen wird.

gen durch den Staat? Oder steuern wir auf eine Welt zu, in der der Staat diese Macht bei sich zentriert – also der Weg Chinas heute? Damals ist klar geworden: Wir müssen einen dritten Weg, einen europäischen Weg finden, bei dem die Bürger im Zentrum stehen. Dabei bestimmen weder der Staat noch einzelne Unternehmen, wie mit meinen Daten umgegangen wird. Ich habe das selbst in der Hand. Die Zeit ist gekommen, um das zu adressieren.

☞ Was wird Gaia-X den heimischen Unternehmen bringen?

**Krause:** Wenn ein produzierendes Unternehmen heute mit den Daten aus seinen Maschinen arbeiten möchte, ist das oft nur schwer möglich. Oft sehen die Maschinenhersteller diese Daten als ihr Eigentum an und sorgen sich, gegenüber Konkurrenten allzu transparent zu werden. Gleichzeitig wäre es für den Hersteller spannend, anfallende Maschinendaten bei einem Kunden auch anderen zur Verfügung zu stellen – was heute ebenfalls nicht immer möglich ist. Mit Gaia-X wird eine technische Schicht eingezogen, die eine Weitergabe von Daten abhängig von Adressaten, Zeiträumen, etwaige Anonymisierung und vielen anderen Faktoren möglich macht. Daten können dann genutzt werden, ohne die Vertraulichkeit zu gefährden, indem sie zum Beispiel nicht kopiert werden können. Bei Gesundheitsdaten etwa ist es wichtig, Informationen über Medikamente und Wirkungen sammeln zu können, aber ohne dabei Personendaten auszuwerten. Daraus können dann auch neue Geschäftsideen entwickelt werden. Auch Anwendungen mit künstlicher Intelligenz leben davon, dass sie mit Daten gefüttert werden.

Mit dem System bleiben die Eigentümer von Daten Herr über diese, können Sie aber trotzdem dezidiert und begrenzt zur Verfügung stellen. Das beinhaltet auch die Unabhängig-



DAS EUROPÄISCHE PROJEKT GAIA-X ERMÖGLICHT ES, DATENEIGENTUM VERANTWORTUNGSVOLL UND MIT NUTZEN FÜR DIE MENSCHEN UND FÜR DIE WIRTSCHAFT ZU GESTALTEN.

keit von Cloud-Anbietern: Selbst wenn Daten auf Microsoft Azure oder bei Amazon Web Services gespeichert liegen, sind sie verschlüsselt vor Einsichtnahme sicher. Zudem ist damit auch ein Wechsel des Cloud-Anbieters einfach möglich. Und letztlich werden damit auch sogenannte Data Spaces ermöglicht, die länderübergreifend branchen- oder anwendungsbezogene Daten als Basis für Geschäftsmodelle bereitstellen – zum Beispiel Automotive, wo Deutschland eine führende Rolle in Europa einnehmen will.

☞ Wie ist der Zeitrahmen für Gaia-X?

**Krause:** msg Plaut ist beim Aufbau von Gaia-X in Europa involviert, wir begleiten diesen Prozess von Anfang an – einer unserer Kollegen hat in Deutschland sogar an dem ersten Whitebook dazu mitgeschrieben. Derzeit werden europaweit Use-Cases für Gaia-X entwickelt. Sie alle vereint der Nutzen und die Möglichkeit, Dateneigentum verantwortungsvoll zu gestalten. Doch gibt es hier keinen Schalter für den großen Marktstart, sondern es werden Stück für Stück Funktionalitäten zur Verfügung gestellt werden.

☞ Die IT-Branche plagt seit Jahren ein Fachkräftemangel. Wenn Sie nur eine Maßnahme nennen – wie könnten wir diesem Mangel am effektivsten begegnen?

**Krause:** Am schnellsten könnten wir den Pool von Arbeitskräften erweitern, wenn es uns gelingt, mehr Frauen in die MINT-Fächer zu bringen. Ich meine damit nicht nur Studienrichtungen, sondern auch berufsbegleitende Umstellungen. Österreich hat im EU-Vergleich einen enormen Aufholbedarf. In dem Programm Digital Decade hat die EU das Ziel von 50 Prozent Frauen in technischen Berufen gesetzt. Davor sind wir in ganz Europa noch meilenweit entfernt.



EINE BEFRAGUNG VON CISCO AUS DEM VORJAHR ZEIGT EINEN MANGEL AN »CYBERHYGIENE« BEI VERBRAUCHER\*INNEN. UNTERNEHMEN SETZEN DESHALB BEWUSST AUF »ZERO TRUST«.

# Zwischen Sorglosigkeit und Absicherung

Die europaweite Studie von Cisco hat gezeigt, dass Cybergefahren stärker ins Bewusstsein der Menschen gerückt sind. Mit der Verbreitung von hybriden Arbeitsplätzen, insbesondere durch den Trend zum Homeoffice, hatte die Studie zum Ziel, die Einstellung zur Cybersicherheit im privaten Bereich zu beleuchten. Die Ergebnisse zeigen, dass viele Arbeitnehmer\*innen ihr privates Gerät häufig für berufliche Aufgaben wie das Versenden von E-Mails (58 %), berufliche Anrufe (46 %) und die kollaborative Bearbeitung von Dokumenten (46 %) nutzen. Nur zehn Prozent haben noch nie auf ihrem privaten Gerät an einem Geschäftsdokument oder einem anderen beruflichen Task gearbeitet. Dem Wissen über die kritische Bedeutung der eigenen vernetzten Geräte steht jedoch eine gewisse Untätigkeit gegenüber, wenn es beispielsweise um den Schutz des heimischen WLANs geht. Ein Sechstel der Befragten hat das WLAN-Passwort noch nie geändert und bei weiteren 20 Prozent ist dies schon mehr als ein Jahr her. Ebenfalls kritisch ist die Nutzung von öffentlichen WiFi-Netzen. 76 Prozent gaben an, bereits öffentliche WiFi-Netze genutzt zu haben, um beispiels-

weise E-Mails abzurufen. 70 Prozent erledigten außerdem komplexere Aufgaben. Das kann problematisch werden, da über den Grad der Absicherung dieser Netze selten etwas bekannt ist und sogar ein unbefugter Eingriff durch Hacker\*innen möglich ist. Die Nutzung der Hotspot-Funktion des eigenen Telefons gepaart mit einem starken Passwort oder die Nutzung eines VPN sind eine deutlich sicherere Alternative zum öffentlichen Netzwerk.

## NULL VERTRAUEN

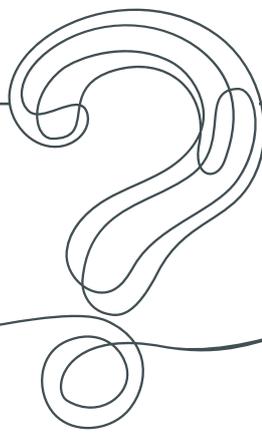
Wie gehen IT-Abteilungen in den Unternehmen mit dem Thema Sicherheit um? Während die Vorgaben für die Unternehmenssicherheit in den vergangenen Jahren relativ klar waren, verändern sich die Anforderungen und Bedrohungen mittlerweile dynamisch. »Durch den Trend zu Cloud-Services und Homeoffice ist Security nicht mehr etwas, das rein innerhalb der eigenen Unternehmensgrenzen beherrschbar ist«, betont Wendy Nather (Bild), Leiterin der CISO-Beratung bei Cisco (Anmerkung: CISO – Chief Information Security Officer). Zudem mussten durch Engpässe in den Lieferketten der IT-Hersteller die IT-Abteilun-

gen zuletzt »einfach mit dem auskommen müssen, was an Hardware da war«. Damit waren Sicherheitsmaßnahmen gefordert, die unabhängig vom Ort des Arbeitsplatzes der User\*innen und auch von den eingesetzten Geräten und Applikationen funktionieren. »Man ist gemeinsam mit den Anwender\*innen zu einem kollaborativen Modell in Sachen Sicherheit gewechselt – mit einer freien Wahlmöglichkeit von Endgeräten und bei Arbeitsumgebungen bis zu dem Punkt, an dem auf Unternehmensressourcen zugegriffen wird«, erklärt die Expertin. Unmittelbar vor dem Zugriff in das Firmennetz oder auf kritische Anwendungen kommt dabei der Ansatz »Zero Trust« in Spiel, mit der entsprechenden Prüfung von Sicherheitsaspekten und der Authentizität des Users. Moderne Systeme würden auch nach gewährtem Zutritt Aktivitäten der Anwender\*innen auf sicherheitsrelevante Punkte hin analysieren. Bei einem verdächtigen oder einfach nur untypischen Verhalten werde die Integrität erneut gecheckt: »Continuous Trusted Access« genannt.

»Wir haben bei Cisco einen weiteren Faktor im Fokus, den WLAN-Fußabdruck der User«, verrät Nather. Dabei ginge es aus Gründen der Privatsphäre weniger um den Aufenthaltsort, sondern vielmehr, ob sich dieser geändert habe. Befindet sich etwa das Smartphone plötzlich nicht mehr in unmittelbarer Nähe des aktiven Notebooks? Dieses Indiz würde ein Sicherheitssystem veranlassen, die Identität des Users erneut zu prüfen. ■

# UMFRAGE

IT- und Technologieunternehmen



»WELCHE ERWARTUNGEN HABEN SIE FÜR DEN MARKT IM JAHR 2023? WELCHE TRENDS SEHEN SIE BEI IT-SERVICES ODER IN SACHEN CLOUD IN DIESEM JAHR?»

ROLAND LEDINGER



Geschäftsführer Bundesrechenzentrum

➔ Mit unseren Entwicklungen für die digitale Transformation der öffentlichen Verwaltung wollen wir als BRZ auch 2023 unsere Kunden dabei unterstützen, innovative Lösungen umzusetzen. Ein regelmäßiger Impuls von uns ist die Publikation »BRZ-Perspektiven«. Damit informieren wir über aktuelle Technologien, die wir beobachten, ausprobieren oder sogar schon einsetzen. Gerade in Krisenzeiten ist etwa die Unabhängigkeit von äußeren Einflüssen für die Stabilität der öffentlichen IT-Infrastruktur – Stichwort Datensouveränität – von besonderer Bedeutung. Ein weiterer Aspekt, den wir heuer als Schwerpunkt identifiziert haben ist Cloud-Transformation. Den eingeschlagenen Weg unsere Services Cloud-fähig umzusetzen, werden wir weiter forcieren und auf europäische Ebene abstimmen. Der Einsatz von AI und Automatisierung wird sich rasch weiterentwickeln müssen, um den Mangel an personellen Ressourcen in der Verwaltung entgegenwirken zu können. Das Thema Cybersicherheit ist unter den aktuellen weltpolitischen Rahmenbedingungen ebenfalls zentral.

MARKUS NEUMAYR



Geschäftsführer Ramsauer & Stürmer Software, Apteon Austria

➔ Aus meiner Sicht wird die Digitalisierung aller Bereiche bei den Unternehmen auch 2023 weiter im Vordergrund stehen. Mit Hilfe moderner Lösungen wie Process-Mining oder künstlicher Intelligenz können in den bestehenden Strukturen auch dann noch Optimierungspotenzial entdeckt und Prozesse automatisiert und gestrafft werden, wenn die Digitalisierung im Betrieb bereits weit fortgeschritten ist. Auch das Angebot an Cloud-Lösungen wird aus meiner Sicht weiter zunehmen. Letzteres freut uns insofern, als wir unsere Lösungen mit Apteon jetzt in der Azure Cloud in unseren eigenen Rechenzentren und mit Full-Service-Betrieb anbieten können. Das bringt uns in weitere Märkte und unsere Kund\*innen können zwischen On-Premises und Cloud-Modell wählen.

MARTIN MADLO



Managing Director Digital Realty Österreich

➔ Unsere Erwartungen für den Markt decken sich mit den Ergebnissen einer Erhebung, die wir kürzlich unter mehr als 150 IT-Service-Providern in Österreich durchgeführt haben: Demnach steht die Implementierung von Multi-Cloud- und Hybrid-Cloud-Strategien mit 74 Prozent Zustimmung ganz oben auf der Agenda heimischer Unternehmen. Sie haben die Vorteile der Nutzung mehrerer Cloud-Anbieter für unterschiedliche Workloads und Anwendungen sowie die Nutzung der lokalen Infrastruktur in Verbindung mit der Cloud erkannt und setzen dabei verstärkt auf Colocation als Betriebsmodell – zumal dies ein Garant für ein Höchstmaß an Compliance darstellt, da sie nur hier ein Maximum an physischer Sicherheit, inklusive der entsprechenden strengen Zertifizierungen, erhalten.

RAINER HAUDE



Geschäftsführer Scopevisio Austria

➔ Als Softwareanbieter sehen wir den IT-Markt im Jahr 2023 als stark wachsenden Markt. Insgesamt ist bei B2B-Applikationen eine Maschine ins Laufen gekommen, die nicht mehr zu stoppen ist. Speziell wenn es um Cloud-Services geht. Als Privatanwender setzen wir alle bereits auf die Cloud. Von Netflix bis zum intelligenten Auto. Die Qualitätsvorteile der Cloud-Services sind so bestechend, dass auch für Unternehmen kein Weg vorbeiführt: kostentechnisch besser kalkulierbar, weniger technisches Personal, tolle Performance und oft global ausgerollt in hoher Qualität. Volkswirtschaftlich betrachtet sehe ich ein riesiges Potenzial für den IT-Markt. Allein wenn wir unsere Back-Office-Systeme im großen Stil modernisieren und dabei – in Zeiten allgegenwärtigen Fachkräftemangels – Ressourcen sparen.



Deputy CEO Huawei Österreich

☞ Meine Erwartung ist, dass der IT-Markt im Jahr 2023 weiterhin rasante Entwicklungen erleben wird, im Speziellen werden künstliche Intelligenz und mobile Anwendungen im 5G-Bereich mehr genutzt werden. Weiters erwarten wir, dass die Nachfrage im Bereich Cloud Computing stark ansteigen wird. Dies hilft Unternehmen und Organisationen, ihre Daten und Anwendungen effizienter zu verwalten und zu nutzen. Huawei wird weiterhin seine Führungsrolle in diesen Bereichen ausbauen und innovative Lösungen anbieten, um unseren Kunden zu helfen, ihre Geschäftsziele zu erreichen.

## REINHARD STOCKINGER

Head of Agile Software Engineering  
BearingPoint

☞ Nachhaltige IT und Softwareentwicklung: Die Tech-Trends für das Jahr 2023 konzentrieren sich auf drei Themenfelder – Serverless, Optimierung und Skalierung sowie Sustainable DevOps (DevSusOps). Um dem Klimawandel zu begegnen, ist es nötig, möglichst ressourcenschonend zu agieren. Das gilt auch für die Software-Entwicklung und den Betrieb und die Servicierung von IT-Infrastrukturen. Was wir sehen, ist ein Trend in Richtung Kostensenkung durch IT-Optimierung und Netzwerk Skalierung. Aber auch die Verwendung modularer Komponenten, ermöglicht es Unternehmen, schnell individuelle Angebote zu erstellen, ohne die ganze Technologie neu entwickeln zu müssen. Das bringt auch weniger Abstimmungsbedarf zwischen Entwicklern und Infrastruktur. Denn die Entscheidung für eine bestimmte Architektur und Struktur, ja selbst die Gestaltung des Codes, kann direkten Einfluss auf den Energieverbrauch haben.

## HELMUT FALLMANN



CEO Fabasoft AG

☞ Aufgrund der vergangenen und aktuellen Krisen ist uns bewusst geworden, dass wir die Nachhaltigkeitstransformation der

Wirtschaft viel stärker vorantreiben müssen. Die Lokomotive dafür ist die Digitalisierung. Cloudplattformen und -Ökosysteme werden in klimarelevanten Bereichen wie CO<sub>2</sub>-Einsparung, Ressourcenschonung oder Abfallmanagement eine Schlüsselrolle einnehmen. Daher ist es erfreulich, dass die EU durch eine kluge, wertebasierte Regulierung das Vertrauen in die europäische Cloudwirtschaft gestärkt hat. Einen weiteren Turbo sehe ich in der Digitalisierung von Geschäftsprozessen. Das ist eine europäische IT-Kompetenz, die wir weiter ausbauen müssen. Und ich zähle den Start der interdisziplinären Digitaluni »Institute of Digital Sciences Austria« in diesem Jahr zu den Highlights des IT-Standortes Österreich.

## MARTIN RESEL



CCO Enterprise A1

☞ An der Cloud führt für Unternehmen heute kein Weg vorbei. Sie ist die Grundlage für die digitale Transformation, ermöglicht den Aufbau digitaler Plattformen und ökosystembasierte Innovation. Dabei geht es insbesondere um die Frage der Resilienz in einem dynamischen und disruptiven ökonomischen Umfeld. Diese kann vor allem durch die Einführung neuer Technologien wie Big Data, maschinellem Lernen, oder künstlicher Intelligenz sichergestellt werden – Technologien, deren Entwicklungen durch Cloud Computing enorm beschleunigt werden. Auch heute immer mehr tonangebende Technologien wie IoT und Analytics benötigen Cloud-Plattformen, um Daten zu sammeln, aggregieren und analysieren. Damit kann die digitale Transformation von Unternehmen ohne Investitionen in Cloud-Computing nicht mehr effektiv und zukunftssicher umgesetzt werden. Somit wird die Entwicklung einer Cloud-Strategie für viele Unternehmen zu einer paradigmatischen Entscheidung.

## PAUL HABERFELLNER



Managing Director und Co-Founder Nagarro

☞ Schnelligkeit, hohe Komplexität, kreative Geschäfts- und Arbeitsmodelle. Als Gegenbewegung erleben wir am Markt Konsolidierung, den Wunsch nach Vereinfachung, Automatisierung, Sicherheit. Diese Entwicklungen betreffen Unternehmen genauso wie die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt. Spannende Zeiten. Ich erwarte, dass sich in den nächsten Monaten eine Art Real-Digitalisierung herauskristallisiert. Business- und Lebensmodelle werden anpasst, wir haben es beim Remote Work erlebt. Metaverse ist das neue Schlagwort, KI und Machine Learning Schlüsseltechnologien – Digital-Engineering findet in vielen Bereichen statt. Zu bedenken ist, dass immer mehr Daten in den Data Centers landen. Aufgrund von Energiekosten, Sicherheitsfragen und Ressourcen-Engpässen sehe ich uns auf ein Buy-out zusteuern. Insgesamt muss die IT eine Menge Change-Beratung leisten. Multikompetenz-Teams sind gefragt und agieren über geografische Grenzen hinweg.

# Innovationen

die Österreich beweg(t)en



## Sauberes Geschirr

Die Unternehmen Medeco Cleantec und Herion Engineering entwickelten in Kooperation mit den Technischen Universitäten München und Dortmund einen Geschirrspüler, der ohne Chemie auskommt. Der Trick: 180 Grad heißer Mikrotrockendampf aus Wasser löst hartnäckigste Flecken und tötet hitzeresistente Bakterien innerhalb von 25 Sekunden ab. Die Idee stammt vom Salzburger Erfinder Fritz Pattis. Nach dem erfolgreichen Bau eines Prototyps werden nun Partner für die Serienproduktion und den Vertrieb gesucht.



## Go Green

In Stovstrup in Dänemark entsteht der größte integrierte Energiepark der Welt. Das Projekt »Megaton« soll jährlich über eine Million Tonnen grüne Energie in Form von Wasserstoff und derivaten Brenn- und Treibstoffen produzieren. Die Solar- und Windkraftwerke werden noch vor 2030 in Betrieb genommen und wesentlich zur Erreichung der dänischen Klimaziele beitragen. Die Gesamtinvestitionen betragen rund acht Milliarden Euro. Durch die Ansiedlung ergänzender Unternehmen sollen vor Ort 300 bis 500 Arbeitsplätze entstehen. Der anfallende Aushub wird für den Bau einer hügeligen Insellandschaft verwendet, die den Blick auf den Energiepark abschirmt und die Artenvielfalt fördert.



## 3D-Mikroskop

Das am AIT Austrian Institute of Technology entwickelte ICI:Microscopy, ein Inline-3D-Mikroskop zur Qualitätsinspektion, wurde von der Fachzeitschrift *inVision* zur Top-Innovation 2023 gekürt. Die hochauflösende Technologie ermöglicht beispielsweise die Überprüfung von Sicherheitsmerkmalen durch Mikroskopie mit bis zu 60 Millionen 3D-Punkten pro Sekunde und Scangeschwindigkeiten von bis zu zwölf Millimetern pro Sekunde.



## Wasserstoff-Generator

Als erster heimischer Bauträger setzt die SÜBA AG einen mobilen, mit Wasserstoff betriebenen Generator ein. Die innovative Energielösung für die Baubranche wurde von der Firma Test-Fuchs entwickelt und bereits auf Baustellen erfolgreich eingesetzt. Schwere Geräte, die derzeit noch mit Dieselmotoren betrieben werden, arbeiten durch die Umstellung völlig emissionsfrei. Zudem benötigen Wasserstoff-Brennstoffzellen keine Anbindung an das Stromnetz.



## Kundenservice

Die Stadtwerke Hamm versorgen seit mehr als 150 Jahren die Stadt mit Energie. Um die Anfragen im Kundencenter besser bewältigen zu können, holte man sich Know-how aus Österreich. Die Lösung »Deep Assist« des Wiener Unternehmens Deepsearch ist eine vortrainierte KI für Service-Hotlines. Die Callcenter-Mitarbeiter\*innen werden deutlich entlastet, da die künstliche Intelligenz auch umgangssprachliche Ausdrücke der Anrufer\*innen versteht und passende Lösungsschritte einleitet.



## Vernetzte Kleidung

Das steirische Start-up QUS Body Connected entwickelt smarte Trainingshirts und BHs, die über Sensoren kabellos und sehr exakt Puls, Herzratenvariabilität, Atemfrequenz und Kalorienverbrauch messen. Wer sie zum Sport verwendet, erhält zusätzlich Geodaten. Die Kleidungsstücke aus Polyester-Elastan-Mischgewebe können aber auch im Gesundheitsbereich eingesetzt werden, um etwa Hinweise auf einen Herzinfarkt frühzeitig zu erkennen. Als eines von zehn österreichischen Unternehmen präsentierte sich QUS am Stand der Wirtschaftskammer auf der CES 2023 in Las Vegas.



## Sonnenspeicher

Im Winter mit Sonnenenergie schadstofffrei heizen? Der Mühlviertler Bernhard König arbeitet an einem thermochemischen Speichersystem, das überschüssige Energie im Sommer einsammelt und verlustfrei über Monate speichert, um sie im Winter nutzen zu können. »SoulHeat« wurde 2022 als »Green Project des Jahres« ausgezeichnet. Ein Prototyp wird gerade gebaut, Forschungspartner ist die K1-MET GmbH in Linz. Zielgruppe sind Haushalte in ländlichen Regionen oder Altbauten, wo kein Anschluss an Fernwärme, Wärmepumpen oder Erdspeicher möglich ist, die aber eine umweltfreundliche Alternative zur Ölheizung suchen.



## Chip-Forschung

Transistoren sind Grundbausteine von mikroelektronischen Chips, die durch die IoT-Anbindung vieler Geräte immer mehr an Bedeutung gewinnen. Die Elektrotechnikerin Theresia Knobloch beschäftigt sich in ihrer Forschungsarbeit mit der elektrischen Stabilität von Feldeffekttransistoren (FET). Da die Siliziumtechnologie an ihre physikalischen Grenzen stößt, könnten künftig 2D-Materialien zum Einsatz kommen – Knobloch sucht nach geeigneten Isolatoren. Nach der Promotion sub auspiciis an der TU Wien im November 2022 wurde ihre Dissertation kürzlich mit dem Hannspeter-Winter-Preis ausgezeichnet.



## Tumordiagnostik

Mittels Radiomics und Deep-Learning-Algorithmen kann eine rasche und präzise Unterscheidung von Tumoren erfolgen, wie eine Studie der Karl-Landsteiner-Privatuniversität belegt. Die individuelle Behandlung der verschiedenen Tumorarten beeinflusst den klinischen Erfolg, ihre klare Differenzierung ist jedoch schwierig. Die Analyse der künstlichen Intelligenz war den Auswertungen der menschlichen Expert\*innen in allen wesentlichen Kriterien deutlich überlegen. Das ist umso beeindruckender, da die Sauerstoffwerte zwischen den Tumorarten nicht maßgeblich abweichen – neuronale Netzwerke können dennoch eindeutige Unterschiede erkennen.



## Unfall-Simulation

Wissenschaftler\*innen der IMC Krems entwickeln eine auf Machine Learning basierende Software zur Simulation von Autocrash-Szenarien. Dafür werden in einem Optimierungsprozess mit modernsten Suchalgorithmen neue Verkehrsszenarien mit steigender Gefährlichkeit und Schwere erstellt. Das Projekt ist Teil einer internationalen, von der EU mit vier Millionen Euro geförderter Forschungsarbeit zu Sicherheitsmechanismen für autonome Fahrzeuge. Derzeit gibt es weltweit nur eine öffentlich zugängliche Datenbank, die den Grad der Autonomie von Unfallfahrzeugen aufzeichnet. Die IMC Krems trägt dazu bei, diese Wissensbasis zu verbreitern.



## Textmaschine

Die KI-Anwendung ChatGPT sorgt für Furore. Das textbasierte Dialogsystem wurde mit riesigen Datenmengen gefüttert und ist in der Lage, schneller als jeder Mensch erstaunlich hochwertige, sinnvolle Texte jeder Art – Hausübungen, Seminararbeiten oder journalistische Berichte – zu erstellen. Aufgrund des großen Ansturms musste Entwickler OpenAI den Zugang bereits beschränken. Hauptfinanzier Microsoft will die Zusammenarbeit weiter ausbauen. Der Chatbot ließe sich beispielsweise in Word und Outlook integrieren, einfache Mails könnten bald automatisiert geschrieben und verschickt werden. Doch Algorithmen sind nicht allwissend und können Fakten ungeprüft verbreiten sowie für betrügerische Machenschaften missbraucht werden.



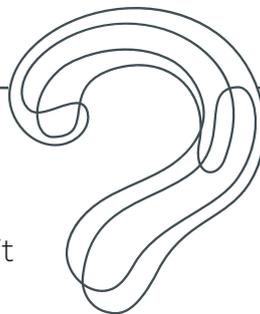
## Serviceroboter

Nach den Industriehallen erobern kleine, bewegliche Roboter – sogenannte CobotX, die mit Menschen interagieren können – die Wirtschaft. Der Serviceroboter Plato der deutsch-französischen United Robotics Group ist zunächst für den Einsatz in der Gastronomie bestimmt, weitere Anwendungen in Pflegeheimen und Krankenhäusern sind geplant. Für die Steuerung sind keine Fachkenntnisse nötig. Der Cobot erkennt unerwartete Hindernisse und unterstützt die Mitarbeiter\*innen beim Servieren und Abräumen – möglicherweise eine Lösung für den Personalmangel.



# UMFRAGE

Die österreichische Bau- und Immobilienwirtschaft



## Was prominente Branchenvertreter

2023

erwarten?

ROBERT SCHMID



Schmid Industrieholding und Obmann des Fachverbands Steine-Keramik

»Das Jahr 2023 wird aus meiner Sicht das unsicherste Jahr, seitdem ich arbeite. Alles ist möglich! Totales Chaos (was man bei den derzeitigen politischen Verhältnissen eigentlich erwarten sollte), aber auch gute wirtschaftliche Zeiten wären möglich. Ziemlich überzeugt bin ich, dass in nächster Zeit ein gewisser Wandel vom Neubau ins Sanierungsgeschäft kommen wird. Die Aufgabe »Energie« wird bleiben und die wesentliche Frage wird sein, ob wir es schaffen, den Menschen klarzumachen, dass die beste Energie jene ist, die nicht verbraucht wird. Das heißt: Gebt den Häusern einen Mantel, setzt baulich/thermische Maßnahmen und denkt erst in zweiter Linie an die Haustechniklösungen. Erst dämmen und dann heizen/kühlen. Das macht Sinn und beschäftigt unsere Mitarbeiter\*innen, nur verstanden sollte es werden. Dann wird das Jahr 2023 ein gutes mit nachhaltigen positiven Effekten auf das Wohlbefinden der Menschen und auch des Klimas.«

Fotos: iStock



# UMFRAGE

Die österreichische Bau- und Immobilienwirtschaft



ROBERT HAUSER



CEO Doka

»Wir blicken positiv ins heurige Jahr. Vor kurzem haben wir die vollständige Akquisition des US-Gerüth Herstellers AT-PAC bekanntgegeben. Doka steht jetzt neben Schalung auch für Gerüste und bietet die dazugehörigen Lösungen dem Bau- und Industriesektor an. Für unsere Kund\*innen hat dies den Vorteil, dass sie künftig beides – Schalung und Gerüst – aus einer Hand erwarten können. Nicht nur 2023, sondern auch in den kommenden Jahren wird das Thema Nachhaltigkeit Top-Priorität haben. Mit der Berechnung des Product Carbon Footprints von knapp 6.000 Produkten schaffen wir Transparenz für unsere Kund\*innen entlang des gesamten Produktlebenszyklus. Wir haben damit auch einen wichtigen Meilenstein auf unserem Weg zur Netto-Null-Emission erreicht. Jetzt gehen wir diesen Weg weiter und nehmen den Corporate Carbon Footprint all unserer weltweiten Doka-Niederlassungen in Angriff.«

KLEMENS HASELSTEINER



CEO Strabag

»Wir sind mit einem sehr komfortablen Auftragsbestand von über 24 Mrd. Euro ins neue Jahr gestartet und recht zuversichtlich gestimmt. Zwar wirkt sich die Zinswende – stärker noch als die Material- und Energiepreise – negativ auf das Baugeschäft aus. Allerdings muss man auch sagen, dass wir aus einer außergewöhnlichen Phase der Nullzinspolitik und einem damit verbundenen Bauboom kommen. Aus meiner Sicht ist die Entwicklung der Bauwirtschaft also eher als eine Normalisierung denn als eine Krise zu bezeichnen. Für das Jahr 2023 erwarten wir als STRABAG-Konzern daher keine größeren Einschnitte, wir nehmen allerdings bereits eine Verlagerung unseres Auftragsbestands hin zu mehr öffentlichen Projekten wahr.«

HOLGER SCHMIDTMAYR



Vorstand der S Immo AG

»Das Jahr 2022 war von vielen Krisen gezeichnet, vom Krieg in der Ukraine über die Energiekrise zur Inflation, die sich auch 2023 weiterhin maßgeblich auswirken werden. Die Immobilienbranche steht nach Zeiten des ungebrochenen Booms vor einer Trendwende, nicht zuletzt durch die nach und nach steigenden Zinsen. Auch wenn die Schönwetterphase nun zu Ende ist, profitieren wir bei der S Immo von der langjährigen Erfahrung und Inhouse-Expertise unseres Teams. Auch von der Finanzierungsseite her sind wir stabil aufgestellt, wodurch ich mir keine großen Sorgen mache, was die operative Seite des Geschäfts angeht. Als neues Mitglied eines großen Konzerns wird das neue Jahr für die S Immo wohl auch viel Veränderung, aber ebenso viele Möglichkeiten bringen.«

STEPHAN HEID



Heid und Partner Rechtsanwälte

»2023 wird das Jahr sein, in dem der Green Deal der EU in allen Unternehmen und in allen Branchen ankommt. Freiwillig oder unfreiwillig. Die einen werden die geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen nutzen, um sich als klimafitte Akteure vor ihren Mitbewerbern zu positionieren: in der Finanzierung, weil EU-Taxonomiekonform; in der Lieferantenbewertung, weil z.B. (teil-)dekarbonisiert; in Ausschreibungsverfahren, weil zB mit Elektro-Fuhrpark. Die anderen werden mit Nachhaltigkeitsberichtsspflichten, Lieferkettensorgfaltspflichten und verschärfter Vergabe-Compliance hadern und bürokratisch nachhinken, anstelle den »Grünen Stier« an den Hörnern zu packen. Wir sind als »Lebenszyklus-Kanzlei« Anpacker und Umsetzer der grünen Wirtschaftswende. Daher wird es ein gutes Jahr 2023.«



Im Jahr 2022 lagen die Baukosten für den Wohnhaus- und Siedlungsbau laut Statistik Austria durchschnittlich um 10,1 % über dem Niveau des Vorjahres. Die Kosten im Straßenbau stiegen im Jahresdurchschnitt um 17,3 %, im Brückenbau um 11,6 % und im Siedlungswasserbau um 12,8 %. Der absolute Peak wurde im zweiten Quartal erreicht. Seither kommt es in fast allen Sparten zu einer kontinuierlichen Entspannung – allerdings auf hohem Niveau.

Die Kosten für Bauprojekte lagen im Jahr 2022 erneut deutlich über dem Vorjahresniveau. Zu Jahresende hat sich die Dynamik der Kostensteigerungen allerdings abgeschwächt: Im Dezember 2022 gingen die Kosten im Vergleich zu November in sämtlichen Bausparten zurück, nachdem auch schon im November die Kosten leicht unter denen des Vormonats lagen«, so Statistik-Austria-Generaldirektor Tobias Thomas. Der Baukostenindex für den Wohnhaus- und Siedlungsbau erhöhte sich für das Jahr 2022 um 10,1 % gegenüber dem Vorjahr. Im Jahr 2021 hatte die durchschnittliche Kostensteigerung 10,4 % betragen. Auch in sämtlichen Tiefbausparten waren für das Jahr 2022 signifikante Kostensteigerungen zu verzeichnen. Der Index für den Straßenbau stieg im Jahresdurchschnitt 2022 um 17,3 % gegenüber dem Vorjahr. Der Brückenbau hielt bei einem Plus von 11,6 % gegenüber 2021. Und der Index für den Siedlungswasserbau erhöhte sich 2022 um 12,8 % im Vergleich zu 2021.

### ENTSPANNUNG AUF HOHEM NIVEAU

Seit den Sommermonaten lässt die Dynamik der Kostensteigerungen deutlich nach. Dieser Trend hat sich auch im Dezember fortgesetzt. Zum Jahresende stieg der Index für den Wohnhaus- und Siedlungsbau gegenüber dem Vorjahresmonat »nur« noch um 5,8 %, was einem Rückgang von 0,7 % gegenüber dem Vormonat November 2022 entspricht. Der Index für den Straßenbau lag um 12,5 % über dem Wert von Dezember 2021, was einem Minus von 1,1 % zum November 2022 entspricht. Im Brückenbau stiegen die Kosten um 4,8 % gegenüber dem Vorjahresmonat und sanken im Vergleich zum Vormonat um 1,6 %. Die Kosten für den Siedlungswasserbau stiegen gegenüber Dezember 2021 um 9,8 %, das sind minus 0,7 % im Vergleich zum November 2022.

### BAUKOSTENENTWICKLUNG 2022\*

| Monat             | Wohnhaus- und Siedlungsbau | Straßenbau     | Brückenbau     | Siedlungswasserbau |
|-------------------|----------------------------|----------------|----------------|--------------------|
| 1 Jänner          | +11,9 %                    | +12,5 %        | +14,5 %        | +11,0 %            |
| 2 Februar         | +11,5 %                    | +12,5 %        | +13,2 %        | +11,0 %            |
| 3 März            | +15,2 %                    | +21,7 %        | +20,4 %        | +15,6 %            |
| 4 April           | +16,0 %                    | +21,5 %        | +21,1 %        | +16,1 %            |
| 5 Mai             | +13,9 %                    | +20,3 %        | +17,6 %        | +15,8 %            |
| 6 Juni            | +10,7 %                    | +19,5 %        | +12,8 %        | +14,1 %            |
| 7 Juli            | +8,5 %                     | +18,8 %        | +9,1 %         | +13,1 %            |
| 8 August          | +7,3 %                     | +18,5 %        | +7,3 %         | +12,4 %            |
| 9 September       | +7,6 %                     | +19,1 %        | +7,6 %         | +12,4 %            |
| 10 Oktober        | +7,6 %                     | +16,8 %        | +8,1 %         | +12,3 %            |
| 11 November       | +6,5 %                     | +13,5 %        | +6,0 %         | +10,6 %            |
| 12 Dezember       | +5,8 %                     | +12,5 %        | +4,8 %         | +9,8 %             |
| <b>Gesamtjahr</b> | <b>+10,1 %</b>             | <b>+17,3 %</b> | <b>+11,6 %</b> | <b>+12,8 %</b>     |

\*Gegenüber Vergleichsmonat 2021

Quelle: Statistik Austria

### DIE KOSTENTREIBER

Die steigenden Baukosten im Jahresvergleich sind laut Statistik Austria vor allem auf einen Kostenanstieg in den durch Stahlprodukte geprägten Warengruppen zurückzuführen, was sich insbesondere im Brückenbau niederschlug. Auch die Kosten für Kunststoffwaren stiegen im Jahr 2022 erheblich. Im Wohnhaus- und Siedlungsbau waren zusätzlich Holz sowie Polystyrol, Schaumstoffplatten beträchtliche Kostentreiber. Die Warengruppe Diesel, Treibstoffe sowie bituminöses Mischgut verzeichnete ebenfalls wesentliche Kostenanstiege, was sich vor allem auf die Tiefbausparten auswirkte. Zudem gab es in der Warengruppen Gusseisenwaren und -rohre starke Kostenanstiege, was vor allem den Siedlungswasserbau beeinflusste.



**»Bau ist anders«: Immer wieder wurde im Interview von den Arbeitgeber-Vertretern Robert Jägersberger (M.) und Peter Krammer (L.) sowie Gewerkschafts-Chef Josef Muchitsch betont, wie wichtig ein konsensorientiertes Vorgehen ist. Der Tenor: »Wir verfolgen ein gemeinsames Ziel, das nur mit einer für beide Seiten verträglichen Lösung erreicht werden kann.«**

➔ Die Baubranche kommt aus einer absoluten Boomphase, für 2023 werden mitunter aber sehr düstere Prognosen erstellt. Wie wird 2023 aus Ihrer Sicht für die österreichische Bauwirtschaft laufen?

**Robert Jägersberger:** Wir kommen tatsächlich von einem sehr hohen Niveau. Damit war eigentlich nicht zu rechnen. Aber das Baugewerbe ist im Vergleich zur Bauindustrie zum großen Teil von privaten Auftraggebern abhängig. Gerade in diesem Bereich ist jetzt leider mit deutlichen Rückgängen zu rechnen. Die Ursachen liegen in der hohen Inflation, den Lieferkettenproblemen und der daraus resultierenden Preisdynamik. Dazu kommen die strengeren Kreditrichtlinien, die gerade für den privaten Häuslbauer das Bauen deutlich erschweren. Es ist daher absolut begrüßenswert, dass hier wieder Lockerungen angedacht sind.

Unsicherheiten gibt es auch bei einer weiteren wichtigen Auftraggebergruppe, den Gemeinden.

**Josef Muchitsch:** Wenn man sich die letzten zehn Jahre ansieht, dann war 2022 tatsächlich am höchsten Level. Allerdings war auch schon absehbar, dass Nebel aufzieht. Aber nach jedem Nebel kommt auch wieder die Sonne he-

raus. Ja, es wird eine Delle geben, von der aber noch niemand sagen kann, wie stark und wie lang sie sein wird. Ich bin aber dennoch optimistisch, dass man der Gefahr wieder Herr werden und von der Bremse steigen wird, auch

„ *»Es geht nicht um Subventionen, sondern um Anreize, die Wirtschaft am Laufen zu halten.«*

Peter Krammer

wenn es jetzt zu einem Rückgang kommt, speziell im Eigenheimbereich oder den gemeinnützigen Wohnbauträgern. Es wird wieder gebaut werden und es wird dann auch einen Aufholprozess geben, denn der Bedarf ist da.

➔ Mit welchem Gefühl blickt die Bauindustrie in die Zukunft?

**Peter Krammer:** Die Situation in der Bauindustrie ist sicher eine andere als im Gewerbe. Die Auftraggeberstruk-

# »Wir verfolgen ein gemeinsames Ziel«

IM MÄRZ STARTEN DIE KOLLEKTIVVERTRAGSVERHANDLUNGEN FÜR DIE BAUWIRTSCHAFT. FÜR REPORT(+)PLUS HABEN SICH DER CHEF DER GEWERKSCHAFT BAU-HOLZ, JOSEF MUCHITSCH, UND DIE VERTRETER DER ARBEITGEBER, PETER KRAMMER FÜR DIE BAUINDUSTRIE UND ROBERT JÄGERSBERGER FÜR DAS BAUGEWERBE, SCHON JETZT AN EINEN TISCH GESETZT UND ÜBER DIE DRÄNGENDSTEN PROBLEME DER BRANCHE GESPROCHEN. FAZIT: DIE KV-VERHANDLUNGEN SOLLEN AUCH HEUER KONSENSORIENTIERT LAUFEN UND EINE VERTRÄGLICHE LÖSUNG FÜR BEIDE SEITEN BRINGEN. ES WERDEN ABER INTENSIVERE UND LÄNGERE GESPRÄCHE ERWARTET.

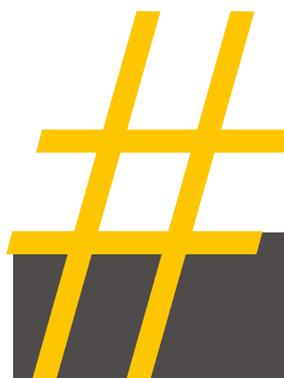
INTERVIEW | BERND AFFENZELLER

tur unterscheidet sich doch maßgeblich, gerade im Infrastrukturbereich. Wir haben deutlich längere Auftragsdurchgangszeiten, höhere Auftragsbestände und vor allem ein breiteres Portfolio. Öffentliche Auftraggeber wie ÖBB oder Asfinag haben gute Budgets und setzen diese auch um. Im Vergleich zum Hochbau halten sich im Tiefbau auch die Kostensteigerungen in Grenzen. Das spiegelt sich auch in den Zahlen wider. Wir rechnen im Verhältnis zur Inflation mit einer gleichbleibenden Bauproduktion.

☛ Die Zahl der Insolvenzen steigt wieder. 2022 verzeichnete die Bauwirtschaft 778 Fälle mit Passiva in der Höhe von 348 Mio. Euro. Das ist gegenüber 2021 mit 583 Fällen mit 193 Mio. Euro Passiva ein deutlicher Anstieg. Rechnen Sie mit einer weiteren Steigerung im Jahr 2023?

**Jägersberger:** Die Baubranche wird sich von anderen Wirtschaftszweigen nicht gänzlich abkoppeln können. Nachdem die Insolvenzzahlen generell steigen, wird das auch auf den Bau zutreffen. Der Bau ist eine Branche mit sehr geringen Margen. Da fallen die aktuellen Kostensteigerungen natürlich noch mehr ins Gewicht.

**Muchitsch:** Das sind sicher auch Mitnahme- und Nachzieheffekte aus den Coronajahren, in denen vieles mit Förderungen und Unterstützungen abgedeckt wurde. Es wird 2023 laut Kreditschutzverband noch einmal einen Anstieg geben, dann wird sich das aber wieder normalisieren.



## ZUM THEMA FACHKRÄFTE

»Der Kampf um die Fachkräfte hat gerade erst begonnen.«

Peter Kramer

»Junge Menschen auszubilden, aber nicht arbeiten zu lassen, ist Dummheit pur.«

Josef Muchitsch

»Wir setzen uns auch sehr dafür ein, das Hilfspersonal, das schon bei uns arbeitet, durch Fortbildungsmaßnahmen zumindest teilzuqualifizieren, damit sie gewisse Bereiche der Facharbeitertätigkeit abdecken können.«

Robert Jägersberger

„Es wird wieder gebaut werden und es wird dann auch einen Aufholprozess geben. Der Bedarf ist da.“

Josef Muchitsch

“

**Jägersberger:** Da sprichst Du jetzt aber von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

**Muchitsch:** Richtig.

**Jägersberger:** Gerade am Bau sind aber aus meiner Sicht die Mitnahme- und Nachzieheffekte eher gering, weil wir ja mit einer kurzen Ausnahme durchgearbeitet haben und im Vergleich zu anderen Branchen dadurch auch deutlich weniger Unterstützung und Förderung bekommen haben.

**Krammer:** Aber die Konjunkturlage und die große Nachfrage hat auch weniger effizienten Unternehmen das Überleben gesichert. Dennoch ist die befürchtete große Insolvenzwelle ausgeblieben und wird aus meiner Sicht auch nicht mehr kommen. Außer natürlich, es kommt zu einem kompletten Einbruch, das ist aber nicht absehbar.

☞ Peter Krammer hat im September im Interview mit dem *Bau & Immobilien Report* gemeint, dass ein leichter Rückgang der Branche durchaus gut tun würde. Dem hat sich im Dezember auch Habau-Chef Hubert Wetschnig angeschlossen. Teilen Gewerkschaft und Baugewerbe diese Einschätzung?

**Muchitsch:** Niemand will einen Rückgang, aber wir waren in den letzten Jahren sicher am Anschlag. Es gab eine Rekordbeschäftigung am Bau und eine immense Nachfrage. Damit sind wir auch beim Thema Fachkräfte, die es in dem Ausmaß einfach nicht gibt. Unter diesem Blickwinkel hat ein leichter Rückgang nicht nur negative Aspekte.

**Jägersberger:** Uns haben die größeren Volumina insofern gut getan als man auch die höheren Kosten, speziell die Geschäftsgemeinkosten, damit kompensieren bzw. auf mehrere Projekte aufteilen konnte. Sollte es jetzt zu Auftragsrückgängen kommen und damit die Gemeinkosten prozentuell wieder steigen, stellt uns das schon vor Probleme.

☞ Der Fachkräftemangel beschäftigt die Branche seit langem. Wird es die von Jo-

sef Muchitsch angedeutete Entspannung durch Auftragsrückgänge auch aus Sicht der Unternehmen geben?

**Krammer:** Nein, diese Entspannung wird es nicht geben. Wir stehen jetzt vor dem absoluten Peak. Wir haben wie Josef Muchitsch vorher ausführte eine absolute Rekordbeschäftigung am Bau. Aber die Babyboomer gehen auch am Bau demnächst in Pension und es kommt demographisch viel zu wenig nach. Ein leichter Rückgang würde nur zu einem etwas weniger intensiven Wettlauf führen, denn in Wahrheit hat der Kampf um die Fachkräfte gerade erst begonnen.

☞ Was kann man dagegen tun? Wie kann dieses Problem gelöst werden?

**Jägersberger:** Wir versuchen ganz intensiv, schon bei den jungen Leuten Interesse an der Baubranche zu schüren. Dazu haben wir die Lehrlingsausbildung komplett umgekrempelt und den aktuellen Anforderungen angepasst. Auch investieren wir viel in Aus- und Weiterbildung und Höherqualifizierung der bestehenden Mannschaft.

**Muchitsch:** Das ist wie in einer Fußballmannschaft. Da möchte der Trainer auch immer noch bessere Fußballer haben. Aber Scherz beiseite. Die Bauwirtschaft hat da auch bereits viele Schritte unternommen, wie Robert Jägersberger angesprochen hat. Es ist uns besser als anderen Branchen gelungen, den Beruf an sich attraktiver zu machen und die Lehrlingszahlen zu erhöhen. Laut einer AK-Studie führt eine Lehre am Bau zur höchsten Zufriedenheit. Das muss man den Unternehmen auch ganz hoch anrechnen. Auch die Bauindustrie ist heute viel aktiver in der Lehrlingsausbildung als das früher der Fall war.

☞ Wird eine nationale und EU-interne Lösung ausreichen?

**Muchitsch:** Der gute Arbeitsmarkt ist in Europa abgegrast. Wenn wir mit der Einladungskarte in Richtung Drittstaaten winken, heißt das nicht, dass gute

## Die Gesprächspartner



**Peter Krammer:** Der studierte Bauingenieur war von 2010 bis 2022 im Vorstand der Strabag. Mit Anfang 2023 wechselte er in den Vorstand der Swietelsky, wo er im April die Nachfolge von Karl Weidlinger als Vorstandsvorsitzender übernehmen wird. Seit 2020 ist Krammer Branchensprecher der österreichischen Bauindustrie.



**Josef Muchitsch:** Der gelernte Maurer ist seit 2012 Bundesvorsitzender der Gewerkschaft Bau-Holz, seit 2017 Mitglied im Weltrat der Bau-Holz-Internationale und soll im Juni zum Vorsitzenden der Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen gewählt werden.



**Robert Jägersberger:** Der Baumeister ist seit 1998 Geschäftsführer der Jägersberger Unternehmen. Er war Landesinnungsmeister NÖ bevor er Ende 2020 Hans-Werner Frömmel als Obmann der Bundesinnung Bau nachfolgte. Weiters ist er auch als Obmann-Stellvertreter der Sparte Gewerbe und Handwerk der Wirtschaftskammer NÖ aktiv.

Arbeitskräfte kommen. Man muss schon weiterhin auch hierzu-lande die richtigen Maßnahmen in Aus- und Weiterbildung setzen.

**Jägersberger:** Wir setzen uns auch sehr dafür ein, das Hilfspersonal, das schon bei uns arbeitet, durch Fortbildungsmaßnahmen zumindest teilzuqualifizieren, damit sie gewisse Bereiche der Facharbeitertätigkeit abdecken können. Außerdem müssen wir die Grenzen der Tätigkeiten unserer Facharbeiter ausweiten. Aber klar ist auch, ganz ohne qualifizierte Zuwanderung wird es nicht gehen. Das ist ein demographischer Fakt.

**Krammer:** Wir müssen auch darauf schauen, dass wir die Produktivität auf den Baustellen mit gleichem oder weniger Personalaufwand durch Digitalisierung, Automatisierung und Effizienzsteigerung weiter erhöhen. Das kann ich ruhigen Gewissens auch neben dem Chef der Gewerkschaft sagen, weil es anders nicht geht und dadurch nicht wie früher die Arbeitslosigkeit steigt.

**Muchitsch:** Ich hätte da auch einen Wunsch an die Politik. Die Regierung möge den Sozialpartnern, die eigene Lösungen entwickeln, um des Problems Herr zu werden, nicht Steine in den Weg legen. Ich erinnere an die vielen jungen Asylwerber nach 2015, die von der

” Wenn Unternehmen ihre Leistungen aufgrund der Kosten nicht mehr verkaufen können, gibt es nur Verlierer.

Robert Jägersberger

Wirtschaft ausgebildet und dann abgeschoben wurden oder keine Arbeitserlaubnis erhielten. Das ist Dummheit pur.

☉ Ein großes Thema sind die steigenden Kosten. Neben den Material- und Energiekosten betrifft das auch die Personalkosten. Im März starten die KV-Verhandlungen, die in anderen Branchen teils sehr hohe Abschlüsse brachten. Mit welchen Erwartungen werden Sie in die Verhandlungen gehen?

**Jägersberger:** Es wird wie auch in der Vergangenheit darum gehen, eine für beide Seiten verträgliche Lösung zu finden.

**Muchitsch:** Wir werden es in der Bauwirtschaft weiterhin so halten, dass wir uns nicht in der Öffentlichkeit gegenseitig Forderungen ausrichten. Das unterscheidet uns von anderen Branchen.

☉ Tatsächlich hat man in der Vergangenheit von den KV-Verhandlungen der Bauwirtschaft hauptsächlich die Vollzugsmeldungen mitbekommen. Von allen Seiten wird bestätigt, dass die Verhandlungen in der Vergangenheit – auch in schwierigen Phasen wie nach der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 – sehr konsensorientiert, fast freundschaftlich verlaufen sind. Erwarten Sie schwierigere, längere und intensivere Diskussionen?

**Muchitsch:** Es geht nicht um freundschaftlich oder kollegial. Aber die Gespräche waren immer vernünftig. Es gab auch in der Vergangenheit intensive Diskussionen. Im Vorfeld der eigentlichen KV-Verhandlungen sind unsere Expertinnen und Experten beauftragt, Lösungen zu erarbeiten, um Zahlen außer Streit zu stellen. Das erspart viel Aufwand und reduziert das Konfliktpotenzial enorm. Aber bedingt durch die Teuerung ist schon davon auszugehen, dass die Gespräche heuer länger dauern werden. Aber wir werden alles daran setzen, einen vernünftigen Abschluss zu finden.

Dafür müssen wir die Entwicklung in den nächsten Wochen und Monaten mitbetrachten und -bewerten. Der Abschluss in diesem Jahr wird aber auf jeden Fall sehr kreativ sein müssen.

**Krammer:** Wir spüren den Druck von allen Seiten. Gerade im Hochbau ist der Lohn eine sehr wesentliche Komponente. Das weiß auch die Gewerkschaft. Und deshalb bin ich überzeugt, dass wir eine vernünftige Lösung finden werden.

**Jägersberger:** Wir wollen auch nicht die Auftraggeber mit Hiobsbotschaften verschrecken. Das Ziel muss sein, das Interesse am Bauen weiter hoch zu halten.

☉ Ist der Druck Ihrer Mitglieder aktuell höher als in den letzten Jahren, einen für die jeweilige Seite guten Abschluss zu erzielen? Gibt es auch Sorge, dass der konsensorientierte Zugang der Bau-Sozialpartner bessere Abschlüsse verhindert?

**Muchitsch:** Man muss das schon ganzheitlich betrachten. Es geht ja nicht nur um einen Prozentsatz, sondern auch um rahmenrechtliche Verbesserungen, die man mitbewerten muss. Natürlich ist auf unserer Seite der Wunsch groß, möglichst hohe Abschlüsse zu erzielen, und auf Arbeitgeberseite soll er möglichst niedrig ausfallen. Da muss man sich irgendwo in der Mitte treffen.

**Krammer:** Wir treten für unsere Mitglieder in Verhandlungen mit der Gewerkschaft. Wir wissen aber auch, dass wir ein gemeinsames Ziel haben. Die Gewerkschaft will ihre Arbeitnehmer gut bezahlt und beschäftigt wissen, aber das wollen wir auch. Denn es sind unsere Mitarbeiter, die eine produktive Leistung erbringen, mit der wir Geld verdienen.

**Jägersberger:** Es geht darum, dass wir unsere Leistung verkaufen können. Wenn wir das nicht können, gibt es nur Verlierer. Wenn die Kosten steigen, steigt der Preis. Schwierig ist es, wenn bei bereits fixierten Preisen die Kosten steigen. Das bereitet unseren Mitgliedern schon Sorge.

**Muchitsch:** Ich will nicht widersprechen, aber ich gehe davon aus, dass die Unternehmen die Lohnerhöhungen auch jetzt schon in ihre Preise einkalkulieren.

**Jägersberger:** Die Frage ist, zu wie viel Prozent. Es gibt ja auch noch den Wettbewerb, der vielleicht etwas weniger einkalkuliert und damit einen Preisvorteil hat.

☉ Gibt es schon jetzt gemeinsame Forderungen an die Politik, damit das Jahr besser läuft als vielleicht befürchtet?

**Muchitsch:** Wichtig ist, dass die Mischmaschine am Laufen gehalten wird. Dafür braucht der Konjunkturmotor Bau aber den richtigen Treibstoff. Das reicht von Förderungen für die thermische Sanierung über Investitionsprämien bis zur Verlängerung der Schwellenwertverordnung. Da könnte die Politik schon Hilfe leisten.

**Krammer:** Ganz wichtig wird es sein, die Gemeinden zu unterstützen. Die sind der Träger unseres Flächengeschäfts. Nach der Covid-Krise und den aktuellen Preissteigerungen stehen viele Gemeinden aber mit dem Rücken zur Wand. Da wird es massive Unterstützung brauchen.

**Jägersberger:** Die Erhöhung der Förderung der thermischen Sanierung war ein ganz wesentlicher Schritt. Aber auch steuerliche Modelle könnten wesentlich dazu beitragen, den Konjunkturmotor Bau am Laufen zu halten.

**Krammer:** Es geht nicht um Subventionen, sondern um Anreize, die Wirtschaft am Laufen zu halten. ■

# 2022

## EIN SOLIDES IMMOBILIENJAHR

Der heimische Markt für Immobilieninvestments hat ein schwieriges, aber in Anbetracht der Umstände in Summe solides Jahr hinter sich. Objekte im Wert von rund vier Milliarden Euro gingen über die Ladentische. Besonders stark nachgefragt wurden die Assetklassen Wohnen und Büro.

TEXT | BERND AFFENZELLER



Der österreichische Immobilieninvestmentmarkt ist 2022 mit dem berühmten blauen Auge davongekommen. Laut den Investmentexpert\*innen von CBRE lag das Investmentvolumen bei rund 4,0 Milliarden Euro, die Immo-Spezialist\*innen von EHL liegen mit ihrer Schätzung von 4,1 Milliarden Euro sogar noch knapp darüber. Damit ging das Transaktionsvolumen im Jahresvergleich zwar um rund zehn

### ENTWICKLUNG IMMOBILIENINVESTITIONEN ÖSTERREICH 2007–2022

| Jahr | Investitionen  | Veränderung |
|------|----------------|-------------|
| 2007 | 2,55 Mrd. Euro |             |
| 2008 | 1,75 Mrd. Euro | -31,4 %     |
| 2009 | 1,25 Mrd. Euro | -28,6 %     |
| 2010 | 1,46 Mrd. Euro | +16,4 %     |
| 2011 | 1,70 Mrd. Euro | +16,8 %     |
| 2012 | 1,60 Mrd. Euro | -5,9 %      |
| 2013 | 1,70 Mrd. Euro | +6,3 %      |
| 2014 | 3,00 Mrd. Euro | +76,5 %     |
| 2015 | 3,52 Mrd. Euro | +17,4 %     |
| 2016 | 2,71 Mrd. Euro | -23,0 %     |
| 2017 | 4,70 Mrd. Euro | +73,2 %     |
| 2018 | 4,03 Mrd. Euro | -14,2 %     |
| 2019 | 5,96 Mrd. Euro | +47,8 %     |
| 2020 | 3,50 Mrd. Euro | -41,3 %     |
| 2021 | 4,55 Mrd. Euro | +30,0 %     |
| 2022 | 4,10 Mrd. Euro | -9,9 %      |

Quelle: EHL

Die Tabelle zeigt die rasante Entwicklung der Immobilieninvestitionen in den letzten Jahren. Von 2009 bis 2019 gab es einen Anstieg um sagenhafte 376 Prozent, 2022 lag der Markt 228 Prozent über 2009.

Fotos: iStock



## Geändertes Kaufverhalten

➤ Als Konsequenz des aktuellen Marktumfeldes haben sich bei Immobilieninvestments sowohl Kaufprozesse als auch Kaufkriterien verändert: zum einen nehmen Prüfprozesse vor Akquisen mehr Zeit in Anspruch, zum anderen fokussieren sich Investoren auf gute und überzeugende Assets. »Neben beispielsweise Lage und Mieterstruktur spielen vor allem ESG-Kriterien eine wichtige Rolle bei der Auswahl von Immobilien«, so Lukas Schwarz, Head of Investment Properties beim Immobiliendienstleister CBRE. Immobilien, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, nehmen Investoren nicht in die engere Auswahl oder sie werden nur mit großen Abschlägen gekauft. Nach wie vor befindet sich der österreichische Immobilienmarkt in einem Repricing-Prozess – d. h. die Neuordnung der Preisvorstellungen zwischen Käufern und Verkäufern – der sich zumindest auch in der ersten Jahreshälfte 2023 fortsetzen dürfte. Zu einer ähnlichen Einschätzung kommt auch EHL. Zwar gäbe es aktuell wieder deutlich mehr Interesse an Investitionen als noch im Herbst 2022, doch die Preisvorstellungen potenzieller Käufer und Verkäufer liegen noch zu weit auseinander. »Erfahrungsgemäß dauert es rund ein halbes Jahr, bis sich ein neues Marktgleichgewicht bildet, daher erwarten wir ab etwa Jahresmitte wieder eine deutlich erhöhte Transaktionstätigkeit«, erklärt Franz Pörtl, geschäftsführender Gesellschafter bei EHL.

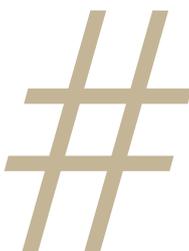


Prozent zurück, blieb aber deutlich über den zuletzt teils sehr pessimistischen Prognosen. Dabei entsprach das erste Halbjahr noch den Erwartungen, nach einem markanten Einbruch ab Jahresmitte kam es allerdings bereits im letzten Quartal wieder zu einer spürbaren Erholung, sodass mit einer Reihe mittelgroßer Transaktionen noch vor dem Jahresende einiges an Terrain aufgeholt werden konnte.

### BELIEBTESTE ASSETKLASSEN

Das meiste Geld mit laut EHL 31 Prozent des Investitionsvolumens floss auch 2022 wieder in Wohnimmobilien, gefolgt von Büroimmobilien mit rund 20 Prozent und stark risikodiversifizierten, gemischt genutzten Liegenschaften mit rund 19 Prozent. Rund neun Prozent wurden in Einzelhandelsimmobilien investiert und ca. acht Prozent in die Assetklasse Logistik, die in der Vergangenheit sehr gut performt hat, dieses Jahr aufgrund des geringen Angebots jedoch unter den Erwartungen lag.

Etwas anders gestaltet sich die Einschätzung von CBRE. Demnach flossen rund 38 Prozent des Investitionsvolumens in Wohnimmobilien, ebenfalls gefolgt von Büroimmobilien mit 20 Prozent. Auf Platz drei schieben sich bei CBRE die Logistikimmobilien mit 15 Prozent. Rund zehn Prozent wurden in Retail-Im-



AUFGRUND DER AKTUELLEN UNSICHERHEITEN IST DAVON AUSZUGEHEN, DASS DAS TRANSAKTIONSVOLUMEN IN DEN NÄCHSTEN MONATEN AUF EINEM EHER NIEDRIGEN NIVEAU BLEIBEN WIRD.

mobilien investiert, 17 Prozent flossen in andere Assetklassen.

Die Renditen stiegen 2022 laut CBRE in allen Assetklassen – in einigen massiv. Am höchsten waren die Renditen zum Jahresende 2022 bei Einkaufszentren mit 5,25 Prozent, gefolgt von Fachmarktzentren mit fünf Prozent. In den Assetklassen Logistik, Büro und Wohnen liegen sie bei 4,4 Prozent bzw. 3,9 Prozent bzw. 3,45 Prozent.

### AUSBLICK 2023

Laut EHL befindet sich der österreichische Immobilieninvestmentmarkt aktuell in einer Phase des Abwartens. Aufgrund der allgemeinen Unsicherheit und den wirtschaftlichen Herausforderungen sei in den nächsten Monaten davon auszugehen, dass die Liquidität und die Transaktionstätigkeit auf einem tendenziell niedrigeren Niveau bleiben. Liegenschaften in schwächeren Lagen, mit einer schwierigen Vermietungssituation oder größerem Handlungsbedarf im Hinblick auf die ESG-Ziele werden laut EHL zu niedrigeren Preisen gehandelt werden. Bei Topobjekten, bei denen die Indexierung der Mieten durchgesetzt werden kann, sollte der Inflationsschutz, den Immobilien klassisch bieten, wieder stärker Beachtung finden und sich die Preisanpassung in Grenzen halten.

IM INTERVIEW MIT REPORT(+)PLUS SPRICHT ANDREAS PFEILER, GESCHÄFTSFÜHRER FACHVERBAND STEINE-KERAMIK, ÜBER HOHE ENERGIEKOSTEN UND DEN BEITRAG DER BAUSTOFFINDUSTRIE ZUM KLIMASCHUTZ. AUßERDEM ERKLÄRT ER, WIE DER FACHVERBAND SEINE MITGLIEDSUNTERNEHMEN IN SCHWIERIGEN ZEITEN UNTERSTÜTZT.

TEXT | BERND AFFENZELLER



»Heute muss jeder Geschäftsführer ein Energieexperte sein«

☉ Mit welchen Gefühlen und welchen Erwartungen blicken Sie auf das Jahr 2023?

**Andreas Pfeiler:** Ich bin grundsätzlich Optimist und gehe davon aus, dass wir auch 2023 gut wirtschaften werden. Vielleicht nicht ganz mit dem enormen Erfolg der letzten Jahre, aber so, dass am Ende für alle etwas übrig bleibt. Das liegt bei all den Schwierigkeiten, mit denen wir uns konfrontiert sehen, an einer extrem robusten Unternehmerlandschaft in der Stein- und keramischen Industrie. Was die Unternehmen im letzten Jahr an finanziellen und administrativen Herausforderungen gemeistert haben, ist unglaublich. Das macht mich stolz und lässt mich zuversichtlich in die Zukunft blicken.

☉ Sowohl der zukünftige Swietelsky-Chef Peter Krammer als auch Habau-CEO Hubert Wetschnig haben in Interviews mit dem *Bau & Immobilien Report* gemeint, dass ein moderater Umsatzrückgang von bis zu 10 % der Branche gut tun würde, weil in den letzten Jahren ständig am oder über dem Anschlag gearbeitet wurde. Teilen Sie diese Einschätzung bzw. gilt das auch für die Baustoffindustrie?

**Pfeiler:** Vielleicht würde ich es etwas anders formulieren, aber die Kernaussage kann man auf jeden Fall bestätigen. Speziell unsere bauaffinen Mitgliedsbetriebe waren seit 2015 auf einem steten Auf-

sorgewohnungen, die in den letzten Jahren errichtet wurden und von denen viele leer stehen, wurde am Ziel vorbeigeschossen.

➔ Die hohen Energiekosten werden uns noch länger begleiten. Das ist speziell für die energieintensive Baustoffindustrie eine große Herausforderung. Ist die Verlängerung des Energiekostenzuschusses für Unternehmen die richtige Reaktion der Politik

## NATÜRLICH IST ES ABSURD, HOCHWER- TIGE ENERGIETRÄGER FÜR NIEDRIGTEM- PERATURPROZESSE ZU VERWENDEN.

oder nur der berühmte Tropfen auf dem heißen Stein?

**Pfeiler:** Viele unserer Mitgliedsbetriebe brauchen enorme Mengen an Energie, weil sie mit Hochtemperaturprozessen arbeiten, stehen also aufgrund der gestiegenen Kosten vor großen Herausforderungen. Der Energiekostenzuschuss orientiert sich aber am europäischen Beihilfenrecht. Deshalb kamen 2022 viele unserer Unternehmen gar nicht in den Genuss von hohen Förderungen, weil Kriterien wie etwa ein negatives Betriebsergebnis nicht erfüllt wurden. Für ein kleines Unternehmen mag eine Förderung von mehreren 100.000 Euro nach viel klingen, aber bei zwei Milliarden Euro Umsatz relativiert sich das. Aber gesamtwirtschaftlich betrachtet, ist es sicher eine wichtige Maßnahme, um KMU das Überleben zu sichern.

➔ Welche politischen Schritte wären für die energieintensive Industrie sinnvoll?

**Pfeiler:** Da gibt es viele unterschiedliche Ansätze. Aber obwohl ich mich intensiv mit der Materie auseinandergesetzt habe, kenne ich die Lösung nicht. Das habe ich auch mit den eingangs erwähnten administrativen Herausforderungen gemeint. Heute muss jeder Geschäftsführer ein Energieexperte sein. Im zweiten Halbjahr 2022 haben die Unternehmen die Vorschreibung für die Regelergieumlage erhalten. Mit der Regelergie werden Schwankungen im Versorgungsnetz ausgeglichen, um die ununterbrochene Gasversorgung sicherzustellen. Aufgrund des geänderten Gasmix entstanden Kosten, die von den Abnehmern abgedeckt werden mussten. Das hat

sich jetzt geändert. Wenn dann plötzlich ein mittelgroßes Unternehmen für zwei Monate eine Vorschreibung von 400.000 Euro bekommt, und zwar im Nachhinein, dann stellt das jedes Unternehmen vor Probleme. Damit kann man einfach nicht kalkulieren. Wenn sich dann schlagartig die Preise verändern, ist das auch für unsere Kunden schwer zu verstehen. Da gibt es auch viel Erklärungsbedarf, um den Vorwurf der Preistreiberei zu entkräften. Denn selbst wenn der Gaspreis jetzt sinkt, ist er immer noch siebenmal so hoch wie vor eineinhalb Jahren. Außerdem machen sich Preissenkungen am Spotmarkt erst mit deutlicher Verzögerungen beim Verbraucher bemerkbar. Das alles muss man den Kunden erklären.

Das Schlimmste für die Unternehmen ist die fehlende Planungssicherheit. In Wahrheit fahren wir durch eine Nebelwand und sehen nicht, wo die Straße ist. Das hat sich gegen Jahresende etwas verbessert, weil man alternative Energiequellen gefunden hat und die Gasspeicher voll waren. Die Verunsicherung ist nicht weg, aber sowohl die Unternehmen als auch die Gesellschaft als Ganzes hat eine gewisse Resilienz aufgebaut.

➔ Gerade die energieintensive Industrie hat jahrelang von den niedrigen Gaspreisen profitiert. Ist durch die aktuelle Situation die Bereitschaft zur Energiewende gestiegen?

**Pfeiler:** Auch wenn man es uns nicht zutraut, aber die Unternehmen waren auch schon in der Vergangenheit zur Energiewende bereit. Aber wenn heute ein Totalausstieg aus Gas gefordert wird, dann ist das auch ein Stück weit naiv. Das wird nicht gehen. Natürlich ist es absurd, Öl und Gas für Niedrigtemperaturprozesse einzusetzen, aber im Hochtemperaturbereich wird man auch in Zukunft einen hochwertigen Energieträger brauchen. Und zwar auch nach 2030, auch wenn das viele gerne anders hätten. Auch Experten sehen im Hochtemperaturbereich bislang wenig Potenzial zur Gasreduktion. Ganzheitlich betrachtet ist das aber nicht beunruhigend, weil es in anderen Bereichen enorme Potenziale gibt. Wasserstoff kann eine Alternative werden, aber so weit sind wir leider noch nicht.

Man darf uns aber schon zutrauen, dass wir alles daran setzen, um die Energiewende mit voranzutreiben. Wenn die Gesteuungskosten eines Produkts bis zu 70 Pro-

wärtpfad. Zwar ist der Bau nicht so volatil, dass er gleich um zehn oder mehr Prozent ausschlägt, aber das Wachstum war sehr konstant. Das war auch ein Paarlauf mit der Zinsentwicklung. Das leicht verfügbare Kapital hat dazu geführt, dass Immobilien als wertstabile Anlageobjekte stark nachgefragt wurden. Dieser Grundgedanke der Wertstabilität kommt unseren mineralischen Baustoffen natürlich sehr entgegen.

➔ Jetzt allerdings steigen die Zinsen doch deutlich. Mit welchen Auswirkungen?

**Pfeiler:** Gerade im Bereich der Vorsorgewohnungen wird das zu einem deutlichen Nachfragerückgang führen. Das kann aber auch zu einem gesunden Reinigungsprozess führen und dazu, dass wieder näher an den Marktbedürfnissen produziert wird. Natürlich braucht es einen gewissen Leerstand, damit Fluktuation und Austausch stattfinden kann, aber mit den vielen Vor-



»AM BEGINN DER PANDEMIE GING ES NUR DARUM, EIN FEUER NACH DEM ANDEREN ZU LÖSCHEN. WIR HÄTTEN NIE GEDACHT, DASS ES NOCH INTENSIVER WERDEN KANN.«

zent aus den Energiekosten bestehen, liegt es auf der Hand, dass man alles daran setzt, Energieformen einzusetzen, die uns nichts kosten. Sie werden kaum mehr ein Firmendach ohne Photovoltaikanlagen sehen. Der wirtschaftliche Zwang ist da. Und das ist der effektivste Zwang. Die Zementindustrie verwendet bis zu 90 Prozent Ersatzbrennstoffe. Aber ohne hochwertige und konstant verfügbare Energieträger wird es nicht gehen.

☞ Die Europäische Kommission hat in ihrem letzten Strategiepapier »Fit for 55« eine Reduktion der Emissionen der Bauindustrie um 60 % bis 2030 verglichen mit dem Niveau von 2015 vorgeschlagen. Wie realistisch ist das aus Ihrer Sicht und welchen Beitrag kann und muss die Baustoffindustrie leisten?

**Pfeiler:** Nur ein geringer Teil der Emissionen entfällt auf die Produktion der Baustoffe und die Errichtung eines Gebäudes. Der Großteil ist dem Betrieb zuzurechnen. Aber natürlich gibt es auch in unserem Bereich Potenzial, vor allem durch Technologien wie Carbon Capture and Utilization (CCU) und Carbon Capture and Storage (CCS). Wenn wir das CO<sub>2</sub> abscheiden und speichern oder weiterverarbeiten können, dann wird die Produktion quasi emissionsfrei. Da gibt es auch schon viele Projekte, an denen aktuell gearbeitet wird. Bei Lafarge etwa wird versucht, gemeinsam mit anderen Industriepartnern aus abgedichtetem CO<sub>2</sub> Kunst- und Treibstoffe zu machen.

Bei der Einspeicherung von CO<sub>2</sub> gibt es leider auch rechtliche Hürden. Länder, die große Gasvorkommen hatten oder haben, tun sich leichter. Die können dort das CO<sub>2</sub> einlagern. In Österreich ist das Speichern von CO<sub>2</sub> in den Untergrund verboten. Deshalb müssen wir das abgeschiedene Gas transportfähig machen. Am besten geht das durch die Umwandlung in einen Festkörper. Aber wenn wir daraus Kunst- oder Treibstoffe machen, sagt die EU, das Problem wird nur in die Zukunft verlagert. Aus unserer Sicht ist aber ein kompletter Kreislauf möglich, wenn man etwa die Treibstoffe wieder für die Zementproduktion verwendet und das entstehende CO<sub>2</sub> abgeschieden wird.

In Polen etwa gibt es ein Pilotprojekt, bei dem das in der Zementproduktion entstehende CO<sub>2</sub> abgeschieden und in den Untergrund gepresst wird. Damit ist der polnische Zement mit einem Schlag CO<sub>2</sub>-frei.

☞ Wie sieht es mit dem Betrieb der Gebäude aus?

**Pfeiler:** Es war schon immer meine Vision und Forderung, dass

jedes Gebäude ein sich selbst versorgendes Kraftwerk sein muss. Anders wird es nicht gehen. Es kann nicht sein, dass fossile Brennstoffe nötig sind, um in einem Gebäude für Licht und Wärme zu sorgen. Dafür sind die Energieträger viel zu hochwertig. Aber auch das wird nicht von heute auf morgen gehen.

☞ Auch abseits der Energiefrage gibt es aktuell große Herausforderungen, von den steigenden Kosten über den Fachkräftemangel bis zu den gestiegenen Anforderungen in den Bereichen Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft. Wo drückt der Schuh bei Ihren Mitgliedsunternehmen aus Ihrer Sicht am stärksten?

**Pfeiler:** Wir merken seit Jahren einen schleichenden Prozess der Fachkräfteverknappung. In der aktuellen Situation, in der fast alle Branchen händierend nach Personal suchen, verschärft sich die Lage noch einmal deutlich. In vielen Bereichen ist es fast unmöglich, die passenden Leute zu finden.

Das Ende des Booms der letzten Jahre könnte aber dazu führen, dass wir mit dem bestehenden Personal das Auslangen finden.

☞ Was sind die Ziele des Fachverbands Steine-Keramik für 2023? Was kann der Fachverband Mitgliedern bieten?

**Pfeiler:** Da muss ich kurz zurückgehen. 2020 war für einige Monate ein reiner Feuerwehreinsatz. Da ging es nur darum, ein Feuer nach dem anderen zu löschen. Wir hätten niemals gedacht, dass diese Phase noch potenziell ist. Aber 2022 hat alles davor Gewesene in den Schatten gestellt, weil sich die Notsituation über einen deutlich längeren Zeitraum erstreckt hat. Von Februar bis November haben wir nur Brände gelöscht. Es ging fast ausschließlich darum, die Unternehmen in Energiefragen zu unterstützen. Da bleibt keine Zeit für strategische Überlegungen. Da ging es für viele Unternehmen ums Überleben.

Auch 2023 wird uns das Thema Energie weiter begleiten. Unsere Aufgabe ist es, weiter zu unterstützen und zu beraten. Sowohl kurzfristig, aber auch langfristig beim Umstieg auf erneuerbare Energieträger. Wir müssen die Gesellschaft aber auch darüber zu informieren, dass der Einsatz erneuerbarer Energieformen unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht überall sinnvoll und möglich ist. Dafür suchen wir auch den Kontakt mit jenen Organisationen, die sich ausschließlich dem Klimawandel verschrieben haben. Wir wollen und müssen im Dialog bleiben. Die Standpunkte können unterschiedlich sein, sie dürfen sich aber nie so verhärten, dass die Gesprächsbasis verloren geht.

# KOMMENTAR

Was Meinung ist und wer Position bezieht



“

*Virtuelle Grundstücke werden zu enormen Preisen erworben.*

“

Michael Feike / Firmengründer / trendyimmo / Marketing-Experte  
<https://trendyimmo.de/>

## Die Zukunft des Immobilienmarktes im Metaverse

*Während einige Experten vermuten, dass es lediglich eine virtuelle Parallelwelt zum physischen Immobilienmarkt geben wird, gehen andere sogar davon aus, dass digitale Welten den klassischen Immobilienmarkt vollkommen ersetzen werden.*

**D**as Metaverse soll in Zukunft weitaus mehr als nur ein digitaler Raum sein. In den nächsten Jahren soll sich das virtuelle Universum zunehmend zu einer Mixed-Reality-Erfahrung entwickeln und das Alltagsleben des modernen Menschen beeinflussen. Hinzu kommt, dass die steigende Akzeptanz von Kryptowährungen dazu führt, dass der Kauf von virtuellen Grundstücken auch für den Laien zugänglicher und einfacher wird. Dies könnte die neue Technologie auch für den Immobilienerwerb zunehmend attraktiver machen. Selbstverständlich stellt sich die Frage, welche Vorteile der Besitz von rein virtuellen Besitztümern bieten könnte. Einige Investoren setzen deshalb in erster Linie auf die Verbindung von virtuellem und physischem Land.

### DIE VERSCHMELZUNG DER PHYSISCHEN UND VIRTUELLEN WELT

Vor kurzer Zeit entstand die erste sogenannte »MetaReal«-Villa, in der die Grenzen zwischen der Physik und der Welt vollkommen verschmelzen sollen. Der Entwickler und NFT-Sammler Gabe Sierra erstand das erste Haus in der realen Welt, das eine virtuelle Version im Metaverse beinhaltet. Die digitale Version des Hauses soll als virtuelle Erweiterung des Anwesens dienen und Schauplatz für internationale Meetings, Partys und andere Veranstaltungen sein. Die digitale Villa befindet sich im sogenannten Sandkasten des Metaverse. Dabei handelt es sich um eine Welt, in der Besucher Kontakte knüpfen, gemeinsam spielen und Veranstaltungen besuchen können. Daneben erwarb Sierra Eigentumsrechte an einem physischen Haus in Miami.

Foto: beigestellt

### DER KAMPF UM DIE BESTEN PLÄTZE

Heutzutage wetteifern zahlreiche Investoren darum, sich die besten Plätze in der rasant wachsenden virtuellen Welt zu sichern. So gibt es beispielsweise ein Modeviertel im Metaverse, das mit der Fifth Avenue verglichen werden kann. In diesem befinden sich unter anderem Shops, in denen virtuelle Kleidung für Avatare gekauft werden kann. Zahlreiche Unternehmen wie Gucci, Dolce & Gabbana und Phillip Plein haben bereits Raum im Metaverse erstanden, den sie beispielsweise für Events wie virtuelle Fashion Weeks nutzen wollen. Auch einige Prominente haben bereits virtuelle Grundstücke erstanden – der Rapper Snoop Dogg investierte beispielsweise 450.000 Dollar in sein Projekt »Snoopverse«.

### DIE PRESENTWICKLUNG VIRTUELLER GRUNDSTÜCKE

Aktuell werden die meisten virtuellen Grundstücke von Investoren und Unternehmen zu beachtlichen Preisen erworben. Dennoch gibt es im Metaverse auch preiswertes Land zu kaufen. Da das virtuelle Land begrenzt ist und nicht neu geschaffen werden kann, ist die Preisentwicklung jedoch enorm. Zahlreiche Investoren haben mittlerweile mehrere Millionen Dollar in digitale Grundstücke investiert. Da das Metaverse noch sehr jung und wenig ausgebaut ist, existiert aktuell viel freies Bauland und nur wenige Gebäude. Falls der Trend tatsächlich anhalten sollte, könnte sich dies bald ändern. ■



# Digitalisierung im Bauwesen

Althergebrachten Workflows  
das Handwerk legen

NOCH HINKT DIE BAUBRANCHE IN SACHEN DIGITALISIERUNG ANDEREN WIRTSCHAFTSZWEIGEN HINTERHER. ABER IN DIE BRANCHE IST BEWEGUNG GEKOMMEN. DIE STRABAG HAT GEMEINSAM MIT DROPBOX SMARTE DIGITALE WORKFLOWS ENTWICKELT, UM BAUPROJEKTE EFFIZIENTER UMZUSETZEN UND DEM FACHKRÄFTEMANGEL ENTGEGENZUWIRKEN.

Von der Projektidee bis zum fertigen Bauwerk ist es auch bei der Strabag ein weiter Weg. Es gilt, unzählige Einzelschritte zu gehen und zahlreiche Gewerke zu koordinieren. »Große Probleme verursachten in der Vergangenheit verschiedene Versionen von Bauplänen, bei denen niemand wusste, welche die aktuellere war, veraltete Informationen und mangelhafte Abstimmung oder Freigabeprozesse im Bauverlauf«, erklärt Hajo Klingelhöfer, seit 2017 Kopf der Digitalisierung bei Strabag und seit 2020 Head of BIM 5D. Griffen die Workflows nicht nahtlos ineinander, weil die Tools nicht miteinander verzahnt sind, waren unnötige Verzögerungen und ein Chaos im Arbeitsablauf der beteiligten Gewerke absehbar. »Ohne die Vernetzung aller Beteiligten – von der Planungsphase bis hin zur Ausführung – über digitale Tools und Cloud-Lösungen wäre effizientes Bauen heute gar nicht mehr realisierbar«, sagt Klingelhöfer. Die größten Herausforderungen waren überkomplexe Prozesse und Systeme, unnötige Silos und mangelnde Zusammenarbeit durch

Fotos: iStock



schlechte Kommunikation. Zu langsame Aktualisierungen zwischen Teams vor Ort und außerhalb der Baustelle führten letztlich zu Verzögerungen und Ressourcenverschwendung. »Dabei drängten Kunden und Auftraggeber in einer enorm gestiegenen Nachfrage, große, zeitaufwändige Projekte in immer kürzeren Zeiträumen abzuschließen«, so Klingelhöfer.

Um Prozesse zu beschleunigen, die Effizienz zu steigern und letztlich die Zusammenarbeit von Mitarbeiter\*innen und Lieferanten bei oft komplexen Projekten zu erleichtern, setzt Strabag auf die Dropbox-Technologie. Damit können Dateien und Dokumente erstellt, aktualisiert, geteilt und gespeichert werden. Indem Dropbox als zentraler Knotenpunkt aller Inhalte und Vorgänge genutzt wird, lassen sich die Komplexität von Großprojekten verringern, Silos aufbrechen und die Remote-Zusammenarbeit zwischen Teams auf der Baustelle, im Büro und unterwegs optimieren. »Mit Dropbox Transfer beispielsweise können wir remote auf die neueste Version eines Dokuments zugreifen und es sofort freigeben und aktualisieren. Wir sehen, wer was gesehen hat. Dank der fortschrittlichen Freigabefunktionen kann sichergestellt werden, dass diese Dokumente sicher sind und dass die richtigen Personen zur richtigen Zeit Zugriff darauf haben«, sagt Klingelhöfer.

## PAPIERLOSE, NACHHALTIGE BAUSTELLE

Mit dem umfassenden Einsatz digitaler Lösungen arbeitet die Strabag schon heute auf etlichen Baustellen komplett papierlos, weil stets aktuelle Infos und Daten di-



»Für die Baubranche ist die digitale Abbildung von Handgriffen und Abläufen ganzer Projekte ein Riesenschritt, der vor zehn oder fünfzehn Jahren noch undenkbar war«, sagt der Digitalisierungs-Chef der Strabag.

gital auf Tablet- oder Smartphone-Displays ausgeliefert werden. Freigabeprozesse oder Bewilligungen, die früher mühevoll auf Papier und Postweg versendet wurden, sind heute durch elektronische Signaturen ersetzt. Dank Nutzung von E-Signatur oder des browserbasierten Ideen- und Dokumentationstools Dropbox Paper können Tausende von Blättern Papier, die sonst für Skizzen, Protokolle, Verträge, Gesundheits- oder Sicherheitsformulare benötigt wurden, eingespart werden.

Darüber hinaus kann Strabag durch die Zusammenarbeit über digitale Kollaborations- und Kommunikationsplattformen

Viele Baustellen der Strabag werden schon heute komplett papierlos abgewickelt. Aktuelle Infos und Daten werden digital abgebildet und ausgeliefert.

die physische Anwesenheit an einem bestimmten Ort deutlich reduzieren. Allein durch die Remote-Möglichkeiten für Dateneingaben ließ sich der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck schon sehr deutlich verringern, da viel weniger Reisen unternommen werden müssen.

## LÖSUNGEN AUS DER WOLKE

Die digitalen Lösungen sind auch ein wichtiges Instrument im Kampf gegen den Fachkräftemangel. Sie sorgen für ein attraktives Arbeitsumfeld und ermöglichen eine effizientere Projektabwicklung. »Für die Baubranche ist die digitale Abbildung von Handgriffen und Abläufen ganzer Projekte ein Riesenschritt, der vor zehn oder fünfzehn Jahren noch undenkbar war. Heute hätte das, was nicht in der Cloud funktioniert oder keine offenen Schnittstellen dafür hat, keinen Platz mehr in unserem Unternehmen«, so Hajo Klingelhöfer, und ergänzt: »Dropbox-Lösungen können die Baubranche dort unterstützen, wo sie es am dringendsten braucht: Als zentraler Ort, wo Expertise und Ergebnisse transparent gesammelt und geteilt werden, sodass komplizierte Silos aufgebrochen und komplexe Arbeitsabläufe über den gesamten Prozess hinweg vereinfacht sind.«





# FACHKRÄFTEMANGEL

## TROTZ AUFTRAGS-

## RÜCKGÄNGEN

Von sehr hohem Niveau kommend, wird sich die Konjunktur in der Bauwirtschaft heuer merklich eintrüben.

Was aber bleiben wird, ist ein massiver Fachkräftemangel.

Seit einigen Jahren setzen die Unternehmen wieder verstärkt auf die Ausbildung im eigenen Haus.

**N**achhaltigkeit, Digitalisierung oder die enormen Preis- und Kostensteigerungen gelten gemeinhin als die großen Herausforderungen der österreichischen Bauwirtschaft. Über allem schwebt aber das Damoklesschwert »Fachkräftemangel«. In einer Umfrage des *Bau & Immobilien Report* im Dezember unter 35 Geschäftsführer\*innen der Branche nannten 62 % den Fachkräftemangel als größte Herausforderung für 2023, erst dahinter folgten mit 54 % die hohen Energiepreise und mit 50 % die steigenden Baukosten (Mehrfachnennungen möglich).

Diese Einschätzungen werden auch von Zahlen des Arbeitsmarktservice (AMS) bestätigt. Im letzten Sommer waren beim AMS rund 5.500 offene Stellen in der Branche gemeldet. Dem gegenüber standen rund 4.500 als arbeitslos vorgemerkte Personen, die zumindest über einen entsprechenden Lehrabschluss verfügen. Der »Stellenandrang«, wie der Fachjargon lautet, war also äußerst überschaubar. Unter Stellenandrang versteht das AMS das Verhältnis von Arbeitslosen und offenen Stellen. Kommen auf eine offene Stelle weniger als 1,5 Arbeitslose spricht man offiziell von einem Fachkräftemangel. Bei den Bauberufen lag der Wert im Sommer 2022 bei 0,8. Am stärksten Betroffen waren die Berufe Dachdecker\*innen, Schwarzdecker\*innen, Zimmerer\*innen und Betonbauer\*innen mit Werten von 0,2 bzw. 0,3.

### DIE FACHKRÄFTE DER ZUKUNFT

Natürlich ist der Fachkräftemangel ein branchenübergreifendes Phänomen am Arbeitsmarkt, branchenspezifisch kommt beim Bau aber hinzu, dass durch das Wachstum die Beschäftigung in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist und somit immer mehr Mitarbeiter\*innen nachgefragt werden. »Wir hatten in den letzten Monaten absolute Rekordbeschäftigung am Bau«, bestätigt der Bundesvorsitzende der Gewerkschaft Bau-Holz, Josef Muchitsch. Selbst wenn es aufgrund der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Situation zu den von Wirtschaftsforschern prognostizierten Auftragsrückgängen in der Bauwirtschaft kommt, ist eine Entspannung am Fachkräftesektor nicht zu erwarten. »Diese Entspannung wird es nicht geben. Wir stehen jetzt vor dem absoluten Peak«, ist etwa Peter Krammer, Vorsitzender im Fachver-



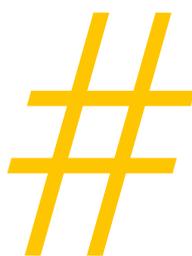
Für Fragen abseits der fachlichen Ausbildung gibt es bei der Georg Fessl GmbH Lehrlingsmentoren wie Christoph Kaspar.

band der Bauindustrie in der Wirtschaftskammer, überzeugt. »Ein leichter Rückgang würde nur zu einem etwas weniger intensiven Wettlauf führen, denn in Wahrheit hat der Kampf um die Fachkräfte gerade erst begonnen.«

Ansätze, dem Fachkräftemangel zu begegnen, gibt es viele. Sie reichen von Anwerbungen aus Drittstaaten über Reduzierung der Teilzeitarbeit bis zur Höherqualifizierung ungelerner Hilfskräfte. Seit einigen Jahren setzen die Unternehmen auch wieder verstärkt auf die Ausbildung im eigenen Haus, wie die Lehrlingsstatistik der Bauarbeiter-Urlaubs- und Abfertigungskasse BUAK zeigt. Während mit dem Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 die Lehrlingszahlen kontinuierlich zurückgegangen sind, kam es 2016 zur Trendwende. Seither wurden jedes Jahr mehr Lehrlinge ausgebildet als im Jahr zuvor (siehe Tabelle). 2021 wurde mit 7.444 Lehrlingen praktisch das Niveau von 2012 erreicht. Vom Höchststand in den Jahren 2000 mit 8.472 Lehrlingen und 2008 mit 8.269 Lehrlingen ist man aber noch ein Stück weit entfernt.

#### FACHKRÄFTE IN STRUKTURSCHWACHEN REGIONEN

Auch die Georg Fessl GmbH mit Sitz in Zwettl im Waldviertel setzt im Kampf um die



IN EINER REPORT-UMFRAGE UNTER 35 GESCHÄFTSFÜHRER\*INNEN DER BAUBRANCHE NANNTEN 62 PROZENT DEN FACHKRÄFTEMANGEL ALS GRÖßTE HERAUSFORDERUNG FÜR DAS JAHR 2023, NOCH VOR DEN ENERGIEPREISEN UND DEN STEIGENDEN BAUKOSTEN,

Fachkräfte vor allem auf die Jugend. Die Tochter der Swietelsky AG beschäftigt rund 200 Mitarbeiter\*innen und bildet aktuell 30 Lehrlinge in vier verschiedenen Berufen, teilweise in Doppellehren aus. Einige von ihnen stellen schon die dritte Generation von Facharbeiter\*innen dar, die im Unternehmen ausgebildet werden. »Diese generationenübergreifende Mitarbeiterressource ist vor allem in einer strukturschwachen Region wie dem Waldviertel eine wichtige Säule für ein krisensicheres Unternehmen«, ist Geschäftsführer René Zinner überzeugt. Wie fast alle Führungskräfte des Unternehmens hat auch Zinner selbst eine Lehre absolviert. Eine Erfahrung, die ihm im tagtäglichen Umgang mit den Lehrlingen ebenso hilft wie seine Masterarbeit, die er über »Strategien und Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung der Baulehre in Österreich« verfasst hat. Großen Wert legt Zinner auf einen wertschätzenden Umgang, vor allem mit den Jüngsten. »Jugendliche brauchen verständnisvolle Ansprechpartner, die Zeit für sie haben, sie brauchen sehr viel Zeit und Energie, um den gewählten Beruf mit Engagement kennenlernen zu dürfen«, ist Zinner überzeugt. Daher wurden zwei Lehrlingsmentoren im Unternehmen ernannt, die sich unabhängig von der Fachausbildung vor allem um die persönlichen Belange der jungen Leute annehmen.



Die neuen Lehrlinge werden bei der Georg Fessl GmbH von Geschäftsführer René Zinner und seinem Team persönlich begrüßt.

### AUSBILDUNG MIT BENEFITS

Mit dem Einsatz der Lehrlingsmentoren konnten die fachlichen Ausbilder\*innen mit Fragen zu Pubertät, Elternbeziehung und privaten Turbulenzen entlastet werden. Der Lehrlingsmentor nimmt sich Zeit, hört zu, berät und sucht bei Bedarf auch das Gespräch mit anderen. Er soll vermitteln und um Verständnis werben, wenn es um Konflikte am Arbeitsplatz geht. Er soll sich um schulische Belange kümmern und dafür sorgen, dass die Lehrlinge die Förderung bekommen, die sie brauchen. Außerdem soll er ein Vorbild sein, wenn es um das Berufsbild selbst geht. »Wenn Lehrlinge bei uns anfangen, dann haben sie tausend Fragen. Fachliche Fragen beantwortet das jeweilige Teammitglied. Zu mir kommen sie mit ihren persönlichen Anliegen. Wenn es in einem Team ein Problem gibt, komm ich dazu und vermittele«, erklärt Lehrlingsmentor Christoph Kaspar.

Zusätzlich zur trialen Fachausbildung besuchen die Lehrlinge der Georg Fessl GmbH auch den Lehrbauhof der Swietelsky AG für eine Sonderausbildung. »Im Rahmen dieser Sonderausbildung sollen besondere Kenntnisse der jungen Menschen ausgebaut und spezielle Fähigkeiten erkannt und gefördert werden«, erklärt Zinner. Weiters bietet die Georg Fessl GmbH für die gesamte Belegschaft Seminare zur Persönlichkeitsentwicklung und Teambuilding, Events wie Gesundheits- oder Skitage und bis zum Ausbruch der Coronapandemie mit dem jährlich stattfindenden »Kart-Race Georg Fessl« ein absolutes Highlight. Dafür wurde auf dem Firmengelände eine eigene Kart-Rennbahn aufgebaut, die von einem professionellen Rennbahn-Betreiber betreut wurde. »Mit Tagen wie diesen gelingt es uns, ein echtes Zusammengehörigkeitsgefühl und viel Empathie füreinander zu entwickeln«, sagt Zinner. Speziell für die Lehrlinge wird während der Ausbildung auch der »Outdoor-Tag« organisiert. »Dabei geht es um Selbsterfahrung, um gemeinsames Tun und das Ziel, zu erkennen, wie stark jeder Einzelne

### LEHRLINGE IN DER BAUWIRTSCHAFT ZEHNJAHRESVERGLEICH

| Jahr | Anzahl Lehrlinge |
|------|------------------|
| 2012 | 7.476            |
| 2013 | 6.980 (-6,6 %)   |
| 2014 | 6.588 (-5,6 %)   |
| 2015 | 6.212 (-5,7 %)   |
| 2016 | 6.015 (-3,1 %)   |
| 2017 | 6.122 (+1,8%)    |
| 2018 | 6.393 (+4,4 %)   |
| 2019 | 6.668 (+4,3 %)   |
| 2020 | 6.991 (+4,8 %)   |
| 2021 | 7.444 (+6,5 %)   |

Quelle: BUAk

2016 erreichte die Lehrlingsausbildung in der österreichischen Bauwirtschaft den absoluten Tiefpunkt. Seither steigen die Lehrlingszahlen kontinuierlich an und haben 2021 den Stand von 2012 erreicht.

im Team sein kann«, erklärt Zinner. Begleitet und evaluiert werden all diese Aktivitäten von den Lehrlingsmentoren.

Um junge Menschen für die Georg Fessl GmbH zu gewinnen, besucht Zinner regelmäßig in den ersten Schulwochen im Herbst Polytechnische Schulen, um das Unternehmen und die Lehrberufe vorzustellen. Zusätzlich zu dieser Präsentation veranstaltet das Unternehmen in der Schule »Projektwochen«, in denen Facharbeiter\*innen des Unternehmens gemeinsam mit Lehrenden und Schüler\*innen ein Bauwerk wie etwa ein Gartenhaus für einen Kindergarten errichten. »Die Jugend lernt damit das Berufsbild selbst und das mögliche zukünftige Arbeitsumfeld kennen«, so Zinner.



*Nachhaltige und effiziente Baustoffe schaffen leistbaren und umweltfreundlichen Wohnraum.*



Martin Sessler / Immobilienexperte / Von Poll Immobilien

## Die Auswirkungen der steigenden Baustoffkosten auf den Immobilienmarkt

*Die steigenden Baustoffkosten werden dazu führen, dass Wohnraum knapper und somit teurer wird. Aufgrund dieser Entwicklung verzögert sich auch der Bau neuer Immobilien. Diese Situation stellt eine Herausforderung für Politik und Wirtschaft dar, da es vor allem in den städtischen, aber auch in ländlichen Gebieten notwendig ist, mehr Wohnraum zu schaffen.*

Im vergangenen Jahr führte die Coronakrise zu einer knappen Verfügbarkeit und einem Preisanstieg bei diversen Baumaterialien, insbesondere im Holzbau, bei Entwässerungsanlagen und bei Arbeiten von Dachdecker\*innen und Installateur\*innen. Steigende Rohstoffpreise wie der Anstieg des Erdöl- und Erdgaspreises um 50 Prozent oder der Kupferpreis von 10.220 Dollar bedeuten, dass sich die Kosten für den Neubau eines Wohnhauses um 9,1 Prozent erhöht haben. Auch die Holzpreise an der US-Börse Nasdaq stiegen im Februar um 34 Prozent. Dies hat 2021 zu höheren Investitionen für den Hausbau geführt als noch im Vorjahr. Da bereits zugesicherte und teilweise garantierte Preise berücksichtigt wurden, konnten viele Unternehmen die Mehrkosten nicht auf ihre Kund\*innen übertragen, was schließlich zur Erhöhung der Immobilienpreise beitrug.

### NEUBAUTEN BEREITS 2022 ZURÜCKGEGANGEN

Die deutsche Bundesregierung hat versprochen, bis 2022 400.000 Neubauwohnungen fertigzustellen. Expert\*innen konnten jedoch nur rund 200.000 neu errichtete Wohnungen vorfinden. Dadurch steht auch ein Marktversagen im Bereich der stadtnahen und bezahlbaren Immobilien im Raum. Durch Inflation und höhere Kosten ist die Erstellung von Neubauten deutlich teurer geworden, was zu einer Unrentabilität vieler Projekte geführt hat. Die hier entstandene mangelnde Bautätigkeit wird sich mittelfristig in steigenden Preisen niederschlagen, da oftmals keine Besetzung an den Baustellen mehr festzustellen ist.

### VIELE MENSCHEN VERSUCHEN AUF BESTANDSIMMOBILIEN ZURÜCKZUGREIFEN

Der Mangel an Neubauwohnungen und die Zunahme der Stadtflucht haben dazu geführt, dass die Preise für Häuser und Wohnungen in Deutschland im Vergleich zu Beginn des Jahres 2000 um durchschnittlich zwölf Prozent gestiegen sind, bei Einfamilienhäusern auf dem Land sogar noch mehr. Der Erwerbpreis von bereits modernisierten Immobilien ist ebenfalls höher, da Kosten der Modernisierung addiert werden. Auch 2021 musste tiefer in die Tasche gegriffen werden: Konstruktionsvollholz stieg um 77,3 Prozent, Dachlatten um 65,1 Prozent usw. Selbst Rohstoffkosten erhöhten sich, wie Kupfer mit 27 Prozent oder Bitumen mit 36 Prozent.

### FAZIT

Die steigenden Baustoffkosten haben zu höheren Immobilienpreisen, insbesondere bei Neubauten, geführt. Dadurch stellt sich die Herausforderung, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Auch gebrauchte Immobilien wurden durch die teureren Sanierungs- und Modernisierungskosten beeinflusst.

Nachhaltigkeit und Effizienz beim Einsatz von Baumaterialien könnten daher helfen, um Kosten zu senken und den Wohnraum umweltfreundlich zu gestalten. Dieses Umdenken wird in Zukunft wohl noch wichtiger werden.



EIN STREIFZUG ÜBER DIE WICHTIGSTEN BAUSTELLEN VON ASFINAG, BIG UND ÖBB. ZUSAMMENGESTELLT VON BERND AFFENZELLER.

### DIE INVESTITIONEN DER GROSSEN DREI IM JAHR 2023

|                         |               |
|-------------------------|---------------|
| <b>Asfinag:</b>         | 1,2 Mrd. Euro |
| <b>BIG (inkl. ARE):</b> | 1,1 Mrd. Euro |
| <b>ÖBB:</b>             | 3,0 Mrd. Euro |



#ASFINAG



### ➔ NEUERRICHTUNG AURACHBRÜCKE A1

Mehr als 60 Jahre Dauerbetrieb und am Ende der »Lebensdauer«: Seit dem Sommer 2022 laufen im oberösterreichischen Seengebiet die Arbeiten zur Neuerrichtung der mit 50 Metern höchsten Brücke der A1. Damit trotz Bautätigkeit – geplante Verkehrsfreigabe Ende 2025 – weiterhin eine leistungsfähige Verbindung zur Verfügung steht, wird zuerst parallel zur bestehenden Brücke eine neue (temporäre) Brücke errichtet. Deren Fundamente werden auf 35 Meter in den Boden gebohrten Pfählen ruhen. Das Tragwerk der »Behelfsbrücke« wird nach einem sogenannten Querverschub zur neuen Richtungsfahrbahn Salzburg.

Das 1961 für den Verkehr freigegebene Stahl-Verbund-Tragwerk überspannt – getragen von massiven Betonpfeilern – das Aurachtal bei der Anschlussstelle Regau. Täglich fahren hier im Jahrsschnitt etwa

50.000 Fahrzeuge, wobei in den Sommermonaten deutlich höhere Belastungen auftreten. Das Alter und auch das seit der Errichtung massiv gestiegene Verkehrsaufkommen mit hohem Schwerverkehrsanteil haben ihre Spuren am Tragwerk hinterlassen. Hinzu kommen notwendige Anpassungen an immer strengere Normen.

#### Fakten

|                                       |                  |
|---------------------------------------|------------------|
| <b>Baubeginn:</b>                     | August 2022      |
| <b>Geplante Gesamtfertigstellung:</b> | Ende 2025        |
| <b>Gesamtlänge:</b>                   | 0,5 km           |
| <b>Gesamtkosten:</b>                  | rd. 65 Mio. Euro |

Fotos: iStock, Asfinag

# BRÜCKEN, TUNNEL, SCHULEN

Eine gut funktionierende Infrastruktur ist Lebensader und Rückgrat jedes Wirtschaftsraumes. Gerade in Krisenzeiten sind Investitionen in die Infrastruktur auch ein wichtiges Instrument zur Konjunkturbelebung. Deshalb wird auch 2023 wieder viel Geld in den Ausbau und die Sanierung der baulichen Infrastruktur des Landes gesteckt.

## ERNEUERUNG FAHRBAHN IM ARLBERGTUNNEL S16

➔ Der längste Straßentunnel Österreichs soll in den kommenden zwei Jahren eine neue Fahrbahn erhalten und umfassend saniert werden. Dazu ist es notwendig, den Arlbergtunnel in den Sommermonaten 2023 und 2024 für den Verkehr zu sperren, um die knapp 14 Kilometer lange Fahrbahn entsprechend zu erneuern. Für diese Zeit kommt ein ausgeklügeltes Umleitungskonzept über den Arlbergpass zum Einsatz, das sich bereits bei früheren Totalsperren des Tunnels bewährt hat. Die knapp 45 Jahre alte Fahrbahn muss erneuert werden. Dazu erfolgt die Sanierung und Optimierung der gesamten Entwässerung und der Tunnelbeschichtung. Dadurch wird die Verkehrssicherheit im Tunnel deutlich erhöht. Die ASFINAG investiert 75 Millionen Euro in die Erneuerung der Fahrbahn, der Tunnelbeschichtung sowie der gesamten Entwässerung.

### Fakten

|                                |              |
|--------------------------------|--------------|
| Baubeginn:                     | April 2023   |
| Geplante Gesamtfertigstellung: | Ende 2024    |
| Gesamtlänge:                   | rd. 14 km    |
| Gesamtkosten:                  | 75 Mio. Euro |



# BIG-KONZERN



## Fakten

|                          |  |
|--------------------------|--|
| Baubeginn:               | Q2 2021                                      |
| Geplante Fertigstellung: | Q1 2025                                      |
| Nutzfläche:              | 24.300 m <sup>2</sup>                        |
| Architektur:             | Geiswinkler & Geiswinkler;<br>HD Architekten |
| Investition:             | k.A.   |

## → SICHERHEITZENTRUM TIROL

Die ARE Austrian Real Estate, eine Tochter der Bundesimmobiliengesellschaft BIG, errichtet im Auftrag des Bundesministeriums für Inneres das neue Sicherheitszentrum Tirol. Nach etwa eineinhalb Jahren Bauzeit haben mittlerweile alle fünf Neubauten Dachgleiche erreicht. Großen Wert legt die ARE auch bei diesem Großprojekt auf Nachhaltigkeit. So werden die Dächer der Neubauten extensiv begrünt. Dank der Nutzung des Grundwassers in Kombination mit Wärmepumpen sowie von Fernwärme kann aus dem fossilen Heizsystem mit Gas ausgestiegen und somit klimafreundlicher sowohl geheizt als auch gekühlt werden.

Das Sicherheitszentrum wird ein Ensemble bestehend aus insgesamt sieben Baukörpern: fünf Neubauten und zwei Bestandsgebäuden. Nach den Plänen der Wiener Architekturbüros Geiswinkler & Geiswinkler und HD Architekten bleiben zwei Bestandsgebäude erhalten und werden einer umfassenden Sanierung unterzogen. Beide Gebäude werden durch Auf-

stockungen erweitert und somit optisch wie architektonisch in das neue Gesamtensemble integriert.

Das Sicherheitszentrum wird nach der geplanten Gesamtfertigstellung 2025 auf rund 24.300 Quadratmetern Nutzfläche Dienststellen der Landespolizeidirektion Tirol, das Stadtpolizeikommando Innsbruck, die Direktion für Spezialeinheiten (DSE) West mit dem Einsatzkommando Cobra, das Polizeianhaltezentrum (PAZ) sowie ein hochmodernes Einsatztrainingszentrum an einem zentralen Standort in der Kaiserjägerstraße bündeln.





## ➔ MODELLSCHULE GERSTHOF



In den Bestandsgebäuden des ehemaligen orthopädischen Krankenhauses im 18. Wiener Gemeindebezirk errichtet die Bundesimmobiliengesellschaft die »Modellschule Gersthof«. Mit der Funktionssanierung der bestehenden Gebäude, der Einbindung der weitläufigen Parkanlage und der langfristig geplanten Errichtung von Sport-Pavillons entsteht eine Campusschule, die Themen wie Nachhaltigkeit und neue pädagogische Entwicklungen berücksichtigt. Wesentlicher Bestandteil der Planung ist die Einbeziehung des Außenraumes in das Campusschulmodell. Durch die Umfunktionsierung des Kellergeschosses vom Bestandsgebäude in ein Gartengeschoss für die Nutzung durch die Nachmittagsbetreuung und die Bibliotheks-räumlichkeiten gelingt die niederschwellige Anbindung an den Außenraum und die Parkanlage, in der neben Erholungs- und Sportflächen auch Freiluftklassen zur Verfügung stehen. Die Schule ist für Nutzung durch Sekundarstufen I und II projektiert. Erstnutzung erfolgt im Rahmen eines Ausweichquartiers durch das BG 18 (AHS Klostersgasse) während der Sanierung des Schulstandortes Klostersgasse. Der Schulbetrieb im Hauptgebäude der Bestandsliegenschaften startet voraussichtlich Q1/2024.

### 📄 Fakten

|                                 |                          |
|---------------------------------|--------------------------|
| <b>Baubeginn:</b>               | Q4 2022                  |
| <b>Geplante Fertigstellung:</b> | Q1 2024                  |
| <b>Architektur:</b>             | Franz & Sue ZT GmbH      |
| <b>Nutzfläche:</b>              | ca. 7.500 m <sup>2</sup> |
| <b>Investition:</b>             | 24 Mio. Euro             |

## ➔ HAUS DER PHYSIK INNSBRUCK



Mit dem Haus der Physik entsteht am Campus Technik der Universität Innsbruck ein großes und modernes Zentrum der Naturwissenschaften. Das Haus der Physik ist für rund 850 Studierende und 500 Mitarbeiter\*innen der Uni Innsbruck konzipiert. Die Bundesimmobiliengesellschaft investiert 180,8 Mio. Euro in den Universitätsneubau, an denen sich das Land Tirol mit 3 Mio. Euro beteiligt. Die Investition wird über Mieten vom Wissenschaftsministerium refinanziert.

Im Rahmen des EU-weiten Wettbewerbs wurde die städtebauliche Integration in den bestehenden Campus gefordert, gleichzeitig sollte ein besonders klimafreundlicher Universitätsneubau entstehen. Diese Vorgaben erfüllte das Architekturbüro Mohr Architekten mit einem »im Sinne der Ökologie und Nachhaltigkeit sehr stimmigen Gesamtentwurf«, der die Jurymitglieder überzeugte. Das Ergebnis umfasst einen lichtdurchfluteten Eingangsbereich, einen zweistöckigen Hörsaal für 300 Personen, Seminar- und Praktikumsräume, Büros und Laborflächen. Zwei Innenhöfe sorgen für natürliches Licht, teilweise bis ins Untergeschoss. Die Funktionsbereiche auf allen Ebenen werden durch eine Art Hauptverkehrsader erschlossen.

Energieeffizienz wird über eine kompakte Bauweise, möglichst wenig Flächenverbrauch, Photovoltaikanlagen und Wärmerückgewinnung erreicht. Angestrebt ist eine Zertifizierung mit klimaaktiv Gold. Ein Grünraumkonzept, das schattenspendende Bäume, Sträucher und Gräser vorsieht, ist in Planung und soll das Ensemble vervollständigen.

### 📄 Fakten

|  |   |
|--|---|
| <b>Baubeginn:</b> Q4 2024                    | <b>Geplante Fertigstellung:</b> Q4 2028 |
| <b>Architektur:</b> Mohr Architekten         |   |
| <b>Nutzfläche:</b> ca. 25.000 m <sup>2</sup> |   |
| <b>Investition:</b> 180 Mio. Euro            |   |



Fotos: Franz & Sue ZT GmbH, Filippo Bolognese Images

# #ÖBB



## ➔ ZWEIFLEISIGER AUSBAU POTTENDORFER LINIE

### Fakten

|                |                   |
|----------------|-------------------|
| Baubeginn:     | 2014              |
| Bauende:       | 2029              |
| Gesamtlänge:   | rd. 50 km         |
| Investitionen: | rd. 830 Mio. Euro |

Als ein Herzstück der Südstrecke und des Baltisch-Adriatischen Korridors der Europäischen Union verläuft die Pottendorfer Linie zwischen Wien Meidling und Wr. Neustadt durch den namensgebenden Ort Pottendorf. Gebaut wird von der ÖBB-Infrastruktur AG in mehreren Abschnitten seit 2014.

Aktuell konzentrieren sich die Maßnahmen zwischen Münchendorf und Wampersdorf. Die bevölkerungsreiche, stark wachsende Region rund um Ebreichsdorf erhält einen modernen, barrierefreien Bahnhof in neuer Lage mit über 400 Park-and-Ride-Stellplätzen für PKW sowie großzügiger Bike-and-Ri-

de-Anlage und Busterminal mit Photovoltaikdach. Zudem werden alle Eisenbahnkreuzungen auf der gesamten Strecke aufgelassen und ersatzweise Unter- und Überführungen errichtet. Wartezeiten an geschlossenen Schranken gehören der Vergangenheit an. Das bringt mehr Sicherheit für Straße und Schiene.

Die Fertigstellung des zweigleisigen Ausbaus ist für Ende 2023 geplant. Danach folgen bis 2029 noch die Errichtung einer neuen Gleisverbindung zwischen Neufeld und Pottendorf (genannt »Schleife Ebenfurth«) sowie die Modernisierung der Bahnhöfe Pottendorf-Landegg und Ebenfurth.



## Fakten

|                        |                   |
|------------------------|-------------------|
| <b>Baubeginn:</b>      | 2012              |
| <b>Fertigstellung:</b> | 2030              |
| <b>Länge:</b>          | 27,3 km           |
| <b>Ausführung:</b>     | 2 Tunnelröhren    |
| <b>Gesamtkosten:</b>   | ca. 4,0 Mrd. Euro |

# DER SEMMERING-BASISTUNNEL

Im Semmering-Gebiet wird gerade Geschichte geschrieben. Mit rund 1.200 Beschäftigten wird der 27,3 km lange Semmering-Basistunnel gebaut, der die Attraktivität des Bahnfahrens im Süden Österreichs deutlich verbessern soll. Als Teil des europäischen Baltisch-Adriatischen Korridors ist der Semmering-Basistunnel auch ein wichtiger Abschnitt internationaler Bahnnetze. Durch den Bau des Tunnels kann der künftige Bahnverkehr mit Spitzengeschwindigkeiten von 230 km/h durch den Berg fahren. Mit dem Semmering-Basistunnel kann dann auch der Güterverkehr viel einfacher und

effizienter geführt werden, weil die starken Steigungen und engen Kurvenradien der historischen Bergstrecke wegfallen und auch lange Güterzüge im Tunnel mit nur einer Lok gezogen werden können. Die historische Bergstrecke bleibt jedenfalls erhalten. Zusammen mit den weiteren Ausbauten entlang der neuen Südstrecke Wien-Villach stellt der Semmering-Basistunnel eine wichtige und nachhaltige Investition in die Zukunft dar. Ab 2030 wird es noch einfacher und attraktiver, vom Auto auf die Bahn umzusteigen – und damit auch einen Beitrag für den Klimaschutz zu leisten.

## KORALMBAHN GRAZ-KLAGENFURT

Die 130 Kilometer lange Koralmbahn zwischen Graz und Klagenfurt zählt zu den bedeutendsten Verkehrsinfrastrukturprojekten in Europa. Sie ist Teil der neuen Südstrecke und damit auch wichtiger Bestandteil des Baltisch-Adriatischen Korridors. Herzstück der Koralmbahn ist der 33 km lange Koralmtunnel. Darüber hinaus besteht die neue Hochleistungsstrecke aber auch aus 23 modernen Bahnhöfen und Haltestellen, über 100 Brücken sowie aus zahlreichen weiteren Tunnelbauten.

2023 befindet sich die Koralmbahn bereits auf der Zielgeraden. Ende des Jahres geht der Kärntner Bereich zwischen Klagenfurt und St. Paul im Lavanttal in Betrieb. Damit erreicht die Koralmbahn ihren bisher größten Meilenstein am Weg zur Gesamtinbetriebnahme. Im Mittelpunkt stehen 2023 daher die technische Ausrüstung der Hochleistungsstrecke sowie Fertigstellungsarbeiten etwa am neuen Bahnhof St. Paul im Lavanttal oder der Jauntalbrücke. Auch auf steirischer Seite werden alle verbleibenden Rohbauarbeiten abgeschlossen und die gesamte Strecke mit moderner Eisenbahntechnik ausgestattet. Auch der Koralmtunnel wird 2023 durchgehend mit Schienen ausgestattet.



## Fakten

|                     |                   |
|---------------------|-------------------|
| <b>Baubeginn:</b>   | 1999              |
| <b>Bauende:</b>     | 2025              |
| <b>Gesamtlänge:</b> | 130 km            |
| <b>Investition:</b> | rd. 6,1 Mrd. Euro |



# Sager 2022



»Nächstes Jahr bauen wir die tausendste Straßenbahn in der Donaustadt – was für eine Erfolgsgeschichte!«

Marlies Felfernig, Alstom Österreich, freut sich über die Bedeutung des Produktionsstandorts Wien.

Report(+)*PLUS* 11/22

»Das Geld auf der hohen Kante wird ja auch nicht mehr wert.«

Clemens Hecht, Sprecher der Qualitätsgruppe Wärmedämmsysteme, ist überzeugt, dass die thermische Sanierung einen Aufschwung erleben wird.

Bau & Immobilien Report 12/22

»Zugfahren ist nicht nur fürs Klima gut, sondern fördert auch die Work-Life-Balance.«

Bernhard Ecker, Novo Nordisk Österreich, spendiert allen Mitarbeiter\*innen das Klimaticket.

Report(+)*PLUS* 2/22

»Wer heute seine Preise nicht im Griff hat, wird sich morgen vielleicht schon keine Gedanken darüber machen müssen.«

Für Marco Riederer, Prodingler Tourismusberatung, sind Preiserhöhungen in der Hotellerie alternativlos.

Report(+)*PLUS* 4/22

»Drei Corona-Briefmarken sind wirklich genug.«

Post-Generaldirektor Georg Pölzl sehnt ein Ende der Pandemie herbei.

Report(+)*PLUS* 3/22

»Diese WM verdient Missachtung. Zu viele Bauarbeiter mussten dafür sterben. Das sind die ›Spiele‹ der Toten. ›Spiele‹ der Halbweisen – hunderte Kinder von Wanderarbeitern haben auf den Baustellen von Katar ihre Väter verloren. Sorry, ich habe kein Interesse an dieser WM.«

Josef Muchitsch, Bundesvorsitzender der Gewerkschaft Bau-Holz, auf die Frage, ob er an der WM-Umfrage des *Bau & Immobilien Report* teilnehmen möchte.

Bau & Immobilien Report 10/22

»Hätten wir nicht immer Menschen an Bord geholt, die bestimmte Tätigkeiten noch viel besser können als wir, würden wir heute noch in der Garage an Rädern schrauben und 300 Räder im Jahr verkaufen.«

woom-Gründer Marcus Ihlenfeld weiß, wann es genug ist, und zieht sich aus dem operativen Management zurück.

Report(+)*PLUS* 2/22

»5G ist keine Revolution, sondern eine Evolution aus bisher verwendeter und verbesserter Technik.«

Margit Kropik, Geschäftsführerin des Forum Mobilkommunikation, plädiert für raschen Ausbau der technischen Infrastruktur.

Report(+)*PLUS* 12/22

»Bei uns sind die Mitarbeiter\*innen mit Tests und Übungen erst dann fertig, wenn sie in Pension gehen«,

betont Tahir Kapetanovic, Head of National Control Center APG, bei einer Tagung der E-Control die große Expertise seines Teams, um Netzschwankungen und drohenden Ausfällen vorzubeugen.

Energie Report 2/22



»Rund zehn Prozent weniger tun der Branche nur gut.«

Hubert Wetschnig, Geschäftsführer der Habau Group, weiß, dass die Bauwirtschaft in den letzten Jahren fast durchgehend am oder über dem Anschlag gearbeitet hat.

Bau & Immobilien Report 12/22

»Wenn Senior\*innen ein Smartphone mit Tasten wünschen, dann bauen wir eben ein Smartphone mit Tasten.«

Eveline Pupeter, emporia Telecom, richtet sich ganz nach ihren Kund\*innen.

Report(+)+PLUS 3/22

»Wenn wir heute etwas bauen müssen, von dem wir wissen, dass es in zehn Jahren sinnlos ist, dann sollten wir schon heute wissen, was wir in zehn Jahren damit machen.«

ÖGNI-Geschäftsführer Peter Engert will Orientierung geben – selbst wenn es um den Bau von Parkgaragen geht.

Report(+)+PLUS 11/22

»Früher reichten ein 3er-BMW und ein Laptop. Das zählt heute wenig.«

Arbeitgeber müssen ihre Attraktivität steigern und »um Arbeitskräfte tanzen«, meint AMS-Vorstand Johannes Kopf.

Report(+)+PLUS 11/22

»Wien wird zum Anziehungspunkt für die nächste Generation von Softwareentwickler\*innen.«

Andreas J. Ludwig, Umdasch Group Foundation, begrüßt die Eröffnung der internationalen Programmier-Schule 42 Vienna.

Report(+)+PLUS 2/22

»TikTok kann für die Bauwirtschaft in der Lehrlingsakquise ein echter Gamechanger werden«,

ist BuzzValue-Geschäftsführer Markus Zimmer überzeugt.  
Bau & Immobilien Report 9/22

»Die Frage finde ich per se nicht zulässig. Denn wenn ich sie zulassen würde, müsste ich sagen: China, mach mal! Jeder soll vor der eigenen Haustür kehren, und dann schauen wir einmal, wie weit wir kommen.«

Der zukünftige Strabag-CEO Klemens Haselsteiner im Trend-Interview auf die Frage, ob die Anstrengungen der Strabag, die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu reduzieren, nicht obsolet seien, wenn die Voestalpine alleine am Standort Linz mehr als das Zehnfache emittiert.

Bau & Immobilien Report 10/22

»Wenn wir alle Frauen besser unterstützten und Flexibilität lebten, hätten wir viel weniger Probleme am Arbeitsmarkt.«

Agatha Kalandra, PwC Österreich, beschäftigt im Führungsteam drei Männer in Teilzeit.

Report(+)+PLUS 11/22

»Wie der Buchdruck alle zu potenziellen Lesern gemacht hatte, so macht die Digitalisierung heute alle zu potenziellen Autoren. Aber wie lange hat es gedauert, bis alle lesen gelernt hatten?«

Soziologie und Philosoph Jürgen Habermas in »Hypothesen zu einem erneuten Strukturwandel der Öffentlichkeit«  
Telekom & IT Report 4/22

»Eines ist spätestens seit Corona jedem klar: Jede nicht verkaufte Karte bedeutet 100 Prozent Verlust!«

Christoph Klingler, CEO oeticket/CTS Eventim Austria, greift mit der Plattform klassikticket.at den österreichischen Bühnen unter die Arme.

Report(+)+PLUS 11/22

»Wir hoffen auf einen ›Winter wie damals‹ – und es gibt gute Anzeichen dafür.«

Belvedere-Geschäftsführer Wolfgang Bergmann misst die Erwartungen für das bevorstehende 300-Jahr-Jubiläum an der Besucher\*innenzahl von 2019.

Report(+)+PLUS 12/22

# Sager 2022



»Wachstum ist eine Folge von Zielerreichungen, darf aber kein Selbstzweck sein.«

Stefan Graf, CEO Leyrer + Graf, will sein Unternehmen gut gestalten und entwickeln. Der Rest kommt dann von alleine.  
*Bau & Immobilien Report 2/22*

»Mit dem ›Feinstaubsauger‹ haben wir neue Maßstäbe für eine nachhaltige Logistik auf der letzten Meile gesetzt.«

Die neuen E-Fahrzeuge filtern erfolgreich die Grazer Luft, freut sich Peter Umundum, Österreichische Post AG.  
*Report(+)+PLUS 12/22*

»Die Zeit für das Bauen von Luftschlössern ist vorbei.«

Für Gerd Hesina, Geschäftsführer bei VRVis, ist Visual Computing eine der Schlüsseltechnologien der Zukunft.  
*Report(+)+PLUS 7/22*

»Bei McDonald's arbeiten österreichweit mehr Menschen als in Zwettl leben.«

Christian Helmenstein, Economica Institut, skizziert anschaulich den Beschäftigungseffekt der Fast-Food-Kette.  
*Report(+)+PLUS 10/22*

»Die Energiewende ist nicht nur ein Klimathema, sondern ein Muss zur Absicherung unseres Wohlstandes in Österreich«,

erinnert Alfred Weinberger, Geschäftsführer Amarenco Solar, bei einem Talk von PHH Rechtsanwälte.  
*Energie Report 5/22*

»Der Hype ist vorbei. Heute ist Digitalisierung wieder das, was sie sein soll, nämlich Mittel zum Zweck, um die Produktion zu verbessern und die Effizienz zu steigern«,

ist der zukünftige Vorstandsvorsitzende der Swietelsky AG, Peter Krammer, überzeugt.  
*Bau & Immobilien Report 9/22*

»Aus langjähriger Berufserfahrung weiß ich, dass der Weg zur besten Lösung immer über eine Inspirationsreise führt.«

Martin Hack, Nagarro, initiiert eine interne Masterclass für 500 Mitarbeiter\*innen.  
*Report(+)+PLUS 10/22*

»Bauprozesse sind grauslich und kostenintensiv.«

Benedikt Stockert, FSM Rechtsanwälte, plaudert aus der Schule.  
*Bau & Immobilien Report 10/22*

»Wir erkennen jetzt langsam eine Stabilisierung der Materialpreise auf hohem Niveau und sind vorsichtig optimistisch, was diese Situation betrifft«,

sagte Porr-CEO Karl-Heinz Strauss im September.  
*Bau & Immobilien Report 9/22*



*»Uns allen ist klar: Die Mobilität der Zukunft ist easy, elektrisch und emissionsfrei – nicht nur in Österreich, sondern in ganz Europa.«*

Lisa Ittner, vibe moves you, befindet sich mit dem Elektroauto-Abo auf Erfolgskurs.  
*Report(+)*PLUS 9/22

*»Wenn wir von den Gefahren der Datennutzung sprechen, müssen wir auch darüber sprechen, welche Gefahren entstehen, wenn wir Daten nicht nutzen.«*

Helga Nowotny, Rat für Forschung und Technologieentwicklung, fordert eine nationale Datenstrategie für Österreich.  
*Report(+)*PLUS 12/22



*»Warum eine PV-Dachanlage in Kärnten anders zu genehmigen ist als in Niederösterreich, ist ein Mysterium.«*

Vera Immitzer, Geschäftsführerin bei PV Austria, wundert sich zurecht über den österreichischen Föderalismus.  
*Report(+)*PLUS 7/22

*»Die Lösungen gegen die Klimakrise sind bereits alle da«,*

weiß der Sonnenenergiepionier Louis Palmer bei der Vorstellung seines Pionierprojekts »SolarButterfly« in Wien.  
*Energie Report* 5/22

*»Der Untergrund ist der Wirtschaftsraum der Zukunft«,*

ist Robert Supper, Leiter der Abteilung Angewandte Geowissenschaften der Geologischen Bundesanstalt, bei den vielfältigen Ressourcen im Boden überzeugt.  
*Energie Report* 4/22

*»Die menschenleere Fabrik wird noch lange Zeit ein – eigentlich gar nicht wünschenswerter – Mythos bleiben.«*

Thomas Edtmayr, Fraunhofer Austria Research, blickt zwiesgespalten in die Zukunft.  
*Report(+)*PLUS 10/22

*»Wir sind überzeugt, dass jedes Bauprojekt in der Hälfte der Zeit, mit gleichen Ressourcen und weniger Geld umgesetzt werden kann«,*

sagen die Gründer des Beratungsunternehmens refine, Bülent Yildiz und Claus Nesensohn.  
*Bau & Immobilien Report* 9/22



*»Die Uhr tickt – bis 2030 sind es mittlerweile weniger als neun Jahre«,*

fordert Michael Strugl, Präsident von Oesterreichs Energie, im Jänner rasche Umsetzungen von Gesetzesbeschlüssen und Verordnungen zur EAG-Novelle.  
*Energie Report* 2/22



Christoph Kitzler, Gerlinde Macho und Manfred Pascher setzen auf lokale Service- und Entwicklungsteams in Zwettl, Wien und Graz mit Unternehmenskunden in ganz Österreich.

# Engagement für digitalisierte Abläufe

*Automatisierung von Prozessen, Veränderungen am Arbeitsmarkt und Chancen durch Digitalisierung: Gerlinde Macho, Manfred Pascher und Christoph Kitzler bilden die Geschäftsführung von MP2 IT-Solutions.*

TEXT | MARTIN SZELGRAD

☛ Welche Chancen sehen Sie im Bereich Digitalisierung am Markt? Welchen Bedarf haben Ihre Kunden?

**Manfred Pascher:** Kurz- und mittelfristig ist für Unternehmen die wichtigste Herausforderung, die Fülle an Tools und IT-Services koordiniert und optimiert einzusetzen. Die Basis – lokal oder in der Cloud – ist ja überall bereits da. Da aber Anwendungen und IT-Infrastrukturen Schritt für Schritt weiter standardisiert und automatisiert werden, müssen diese aufeinander abgestimmt werden. Ein Beispiel: Die Installation einer CRM-Software für die Verwaltung

von Kundendaten bedeutete früher viel manuelle Arbeit. Heute gibt es mächtige, schlanke Werkzeuge mit vielen praktischen Funktionen, die fertig aus der Wolke kommen. Sie müssen trotzdem mit Schnittstellen zu den anderen Systemen in einem Unternehmen angebunden werden. Viele verlassen sich nicht mehr auf eine einheitliche Umgebung für ihre Anwendungen, wie dies zum Beispiel SAP oder Oracle bieten, sondern holen sich die Services von unterschiedlichen Herstellern – je nachdem, welche Applikation gerade dynamischer, besser und günstiger ist.

Im klassischen IT-Infrastrukturbetrieb sehen wir ein weiteres Voranschreiten des flexiblen Arbeitsplatzes – Notebook, Tablet, Smartphone, im Homeoffice oder im Büro. Die Bandbreite an Geräten, über die ein\*e Anwender\*in verfügt, wird immer größer – und alle müssen von jedem Ort aus sicher auf Services und das Firmennetzwerk zugreifen können

**Christoph Kitzler:** Beim Verknüpfen von Anwendungen und Geräten und der Automatisierung von Prozessen erwarten unsere Kund\*innen, selbst möglichst geringen Aufwand zu haben. Wir lie-



## Das Unternehmen

MP2 IT-Solutions wurde von Manfred Pascher und Gerlinde Macho 1999 gegründet und bietet Leistungen in den Bereichen IT-Infrastruktur, IT-Security sowie Software-, Web- und App-Entwicklung sowie Digital Healthcare. Das Unternehmen mit Standorten in Wien, Niederösterreich und Steiermark wurde mehrfach ausgezeichnet und ist unter anderem in den Bereichen Qualitätsmanagement nach ISO 9001:2015 sowie Informationssicherheit nach ISO 27001:2013 zertifiziert.

fern hier auch die Beratungsleistung, um Prozesse zu definieren, und haben den technischen Background, diese Schnittstellen zu schaffen und auch eine Automatisierung in ein System zu bringen.

☞ Welche IT-Prozesse werden zum Beispiel automatisiert?

**Kitzler:** Vollständig papierlose Prozesse zu schaffen, ist nach wie vor ein Thema in Unternehmen. Immer noch werden Formulare und Dokumente ausgedruckt, ausgefüllt und danach wieder eingescannt – hier unterstützen wir prozesstechnisch und bauen beispielsweise für Kund\*innen – im Speziellen im Gesundheitsbereich mit unserem Competence Center Digital Healthcare – Self-Service-Terminals: Patient\*innen und Gäste können so selbst Pläne und Kalender zusammenstellen und diese auf einem Signatur-Pad digital unterschreiben. Dazwischen ist kein manueller Akt von Mitarbeiter\*innen mehr notwendig.

☞ Welche Faktoren begünstigen den Digitalisierungsgrad von Unternehmen in

der Gesundheitsbranche?

**Kitzler:** Es sind viele verschiedene Gründe. Das fängt bei baulichen Gegebenheiten an und geht über die Altersgruppe der Mitarbeitenden. Wie weit man die Digitalisierung vorantreiben möchte, hängt aber stark vom Management in der Führungsebene und dem Mindset ab.

☞ Welche Herausforderung sehen Sie bei den Anwender\*innen, die etwa im Reha-Bereich vielleicht weniger technisch affin sind?

**Kitzler:** Hier sind entsprechende Schulungen und das Schaffen von Bewusstsein notwendig. Das ist keine Altersfrage: Bei jeder Veränderung müssen Menschen – ob jung oder alt – Ängste genommen werden. Wir bekommen die Rückmeldung aus den Betrieben, dass die Vorteile sehr wohl erkannt werden, die eine Digitalisierung und Automatisierung bringen. Allein das Vermeiden von Doppelerfassungen und ein funktionierender Datenfluss zwischen Abteilungen bringen Zeitersparnis und Erleichterungen für die Menschen. Das schafft das dementsprechende Commitment bei den Projekten.

☞ Finden Sie für die Projekte bei Ihren Kund\*innen auch genügend Fachpersonal? Was ist Ihre Strategie zum Fachkräftemangel in Österreich?

**Gerlinde Macho:** Vom Suchen nach den passenden Fachkräften ist, glaube ich, derzeit jedes Unternehmen in der Branche betroffen. Wir setzen unterschiedlichste Maßnahmen, um dem entgegenzuwirken – wir schauen auf die Zufriedenheit und das Wohlbefinden unseres MP2-Teams und fördern mit Aus- und Weiterbildungsprogrammen systematisch die Personalentwicklung. Das Thema »New Work« ist uns ein zentrales Anliegen, ebenso die Förderung von Gesundheit am Arbeitsplatz – hier haben wir ein eigenes Fitness- und Gesundheitsprogramm: fit@MP2. Uns ist wichtig, dass sich jede\*r fachspezifisch und auch persönlich in seinen Bereichen weiterentwickeln kann. Und natürlich müssen wir extern auf unsere Sichtbarkeit am Markt achten. Mit Marketing-Maßnahmen fokussiert man heute nicht nur auf die Kundengewinnung, sondern auf Mitarbeiter\*innen und Bewerber\*innen. Der angespannte Arbeitsmarkt in der IT wird in dieser Form sicherlich die nächsten Jahre weiter bestehen. Unternehmen werden auch in Zukunft

stark darauf achten, Mitarbeitende dauerhaft zu halten.

**Pascher:** Hier kommt auch ein demografischer Faktor ins Spiel, da in den nächsten Jahren starke Geburtenjahrgänge in Pension gehen werden. Darüber hinaus stellen wir fest, dass die jüngere Generation mit beispielsweise 30 Wochenstunden ein Auskommen findet und besonders auf die Work-Life-Balance achtet. Wir sehen, dass es einen Wandel der Arbeitsanforderungen gibt, und darauf müssen wir uns als Arbeitgeber einstellen. Wir schreiben Jobs gar nicht mehr nur mit Vollzeit aus, da wir viel weniger Bewerbungen dafür bekommen. Und wir passen unsere Rahmenbedingungen bei MP2 IT-Solutions dementsprechend an, damit sich Teilzeit und Homeoffice gut einbinden lassen.

Die Planung dafür ist in manchen Fällen durchaus eine Herausforderung, die oftmals individuell gemeistert werden muss. Schon bei einem kleineren Team ist es herausfordernd, alle zur gleichen Zeit an einen Tisch zu bringen – dabei ist das durchaus bedeutend, um den Teamspirit zu fördern.

**Macho:** Ich verstehe das auch: Junge Menschen haben ihr ganzes Arbeitsleben vor sich und niemand weiß sicher, wie viele Jahre sie bis zu ihrer Pension arbeiten müssen. Vielleicht sind 30 Wochenstunden die Vollzeitbeschäftigung der Zukunft. Der Arbeitsmarkt ist im Wandel – das war er immer schon.

☞ Wenn Sie nur ein Thema nennen würde, in dem MP2 IT-Solution weiterwachsen möchte – was wäre das?

**Macho:** IT-Security ist bereits ein großer Schwerpunkt mit entsprechenden Zertifizierungen bei uns. Das Thema wird in IT-Organisationen ebenso wie in allen Unternehmen unabhängig von der Branche weiter an Wichtigkeit zunehmen. Aus unserer Sicht als IT-Unternehmen beinhaltet Cybersicherheit Leistungen, die nicht nur technisch, sondern auch organisatorisch umgesetzt werden müssen. Während die Technik meist gut funktioniert, muss in Organisationen auch die Awareness für IT-Sicherheit gestärkt werden, es braucht Trainings und Richtlinien. Gerade das Homeoffice hat die Sicherheitsanforderungen am Arbeitsplatz aufgezeigt. Den Schwerpunkt Sicherheit werden wir bei unseren Kunden noch weiter ausbauen. Der Bedarf ist da. ■

2022 WAR ERNEUT VON UNERWARTETEN EREIGNISSEN GEPRÄGT. IN UNTERNEHMEN SIND FÜHRUNGSKRÄFTE MEHR DENN JE GEFORDERT, RASCH AUF VERÄNDERUNGEN ZU REAGIEREN UND ENTSCHEIDUNGEN TRANSPARENT ZU KOMMUNIZIEREN.

TEXT | ANGELA HEISSENBERGER

# DURCH DIE KRISE FÜHREN



Wie gut die Unternehmenskultur tatsächlich ist, zeigt sich meist erst in der Krise. Lieferengpässe, Preissteigerungen, Remote-Work und hybride Arbeitsmodelle stellen Betriebe seit vielen Monaten auf eine harte Probe. Führungskräfte tragen in dieser Zeit eine besondere Verantwortung. »Krisen verlangen nach klarer Kommunikation und schnellen Entscheidungen – dabei können

Geschäftsführer\*innen einen wichtigen Beitrag leisten, um ihr Unternehmen während der Krise zu stabilisieren«, erklärt Patrizia Tonin, Vorsitzende der Österreichischen Vereinigung für Supervision und Coaching (ÖSV). »Dafür braucht es Wachsamkeit und Interesse, um zu erkennen, was sich intern und rund um das Unternehmen tut.« Auch das Etablieren einer angemessenen Fehlerkultur hilft dabei, das Team besser durch die Krise zu führen.

Das gestaltet sich umso schwieriger, seit Remote-Work und hybrides Arbeiten infolge der Pandemie inzwischen in vielen Betrieben zur Normalität



Fotos: iStock, Tom Poe Photography



Patrizia Tonin, ÖSV: »Krisen verlangen nach klarer Kommunikation und schnellen Entscheidungen.«

gehören. Mitarbeiter\*innen kommen nur an einzelnen Tagen oder gar nur zu Meetings ins Büro, selten trifft die gesamte Belegschaft zusammen. »Für Führungskräfte bedeutet die räumliche Distanz, dass sie Präsenz zeigen und mit ihren Mitarbeiter\*innen angemessen in Kontakt bleiben müssen. Und zwar nicht nur, wenn es um dringliche Anweisungen oder Probleme geht«, sagt Tonin. Ihrer Erfahrung nach bleibt allzu oft die zwischenmenschliche Komponente auf der Strecke. Während ein paar Worte der Anerkennung und Empathie im täglichen persönlichen Umgang leichter fallen, müssen Führungskräfte auf Distanz digital aktiv werden oder zum Telefon greifen.

Das Bedürfnis nach Sicherheit ist jedoch in Krisenzeiten größer – diese Sicherheit glaubhaft zu vermitteln, erfordert Zeit und Sichtbarkeit. Gerade in kritischen Situationen, die Stress oder Angst hervorrufen, wird von Führungskräften erwartet, dass sie souverän auftreten und handeln. Auch wenn sie selbst emotional unter Strom stehen, müssen sie die Balance zwischen Vorsicht und Zuversicht finden.

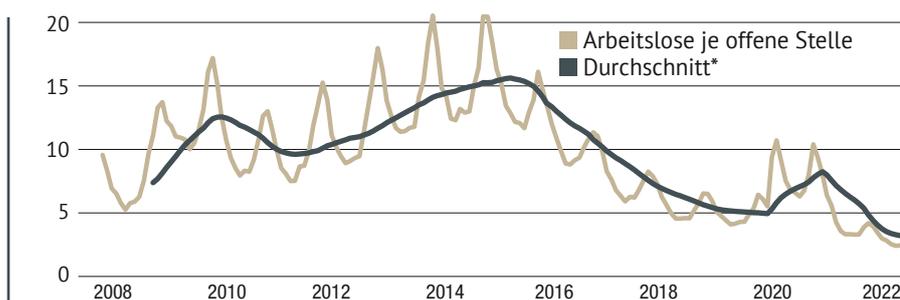
### UNGELÖSTE NACHFOLGEFRAGE

Eines der eklatantesten Probleme – der Personalmangel – wird sich in den kommenden Jahren durch die anstehenden Pensionierungen der geburtenstarken

## FACTS

### WIE VIELE ARBEITSLOSE AUF EINE OFFENE STELLE KOMMEN

Anzahl der Personen



Quelle: Agenda Austria, BMA.

Anmerkung: Arbeitslose Personen inkl. Schulungsteilnehmer\*innen. \* zwölfmonatiger gleitender Durchschnitt.



Arnold Marty, Roy C. Hitchman AG: »Themen, die CEOs auf der Agenda haben sollten.«

## Fünf Schlüsselkompetenzen für den Erfolg

Die Arbeitswelt verändert sich in einem nie dagewesenen Tempo. Traditionelle Ansätze und Planungsmethoden genügen nicht mehr, um die Fülle der Anforderungen zu bewältigen. Arnold Marty, Partner der Roy C. Hitchman AG, identifiziert folgende Fähigkeiten, über die ein oder eine CEO heute verfügen sollte, um ein Unternehmen erfolgreich zu führen:

1

### SINNSTIFTUNG

➔ In den Unternehmen ist ein Generationenwechsel in Gang. Bereits in wenigen Jahren werden Millennials den Großteil der Managementpositionen einnehmen und die Generation Z die Mehrheit der Belegschaft ausmachen. Diese Generationen vertreten andere Werte und Ansätze; der Sinnhaftigkeit der Arbeit kommt zentrale Bedeutung zu. Es liegt am CEO, den sinnstiftenden Beitrag jedes und jeder Einzelnen ungeachtet der Hierarchiestufe aufzuzeigen. Gerade in Zeiten des Arbeitskräftemangels gilt es, das Potenzial der eigenen Mitarbeiter\*innen konsequent zu fördern und zu nutzen.

2

### NEUE TECHNOLOGIEN

➔ Künstliche Intelligenz, Machine Learning, Robotics, Automatisierung, Cloud Computing und Digitalisierung prägen unseren Alltag und können Unternehmen zu Effizienzgewinnen und Wettbewerbsvorteilen verhelfen. Erfolgreiche CEOs müssen entscheiden, welche Technologien sie einsetzen, um neue Businessmodelle zu entwickeln und Prozesse zu beschleunigen.

3

### DEZENTRALES LEADERSHIP

➔ Um auf die Schnelllebigkeit des Marktes reagieren zu können, müssen starre Hierarchien aufgebrochen werden. Füh-

rungskräfte und Mitarbeitende begegnen einander auf Augenhöhe. Lösungen zu Problemstellungen werden heute im Kollektiv erarbeitet.

4

### WACHSTUMS-MINDSET

➔ Damit Unternehmen unter schwierigen Bedingungen nachhaltig wachsen können, müssen sich CEOs von fixen Denkmustern lösen. Die ausschließliche Fokussierung auf festgelegte Strategien, Ziele und Ergebnisse reicht nicht mehr aus. Im Mittelpunkt steht nun die Performance des Teams, das sich – angespornt durch den oder die CEO im Idealfall selbst herausfordert und stetig verbessert.

5

### STAKEHOLDER-MANAGEMENT

➔ Neben der eigenen Organisation werden externe Interessengruppen immer wichtiger, nicht zuletzt durch ESG- und CSR-Richtlinien. Die Ansprüche der Gesellschaft an die Unternehmen in Bezug auf ökologisches und soziales Handeln haben exponentiell an Bedeutung gewonnen und bergen Chancen, aber auch Risikopotenzial. Etwaige Verfehlungen werden innerhalb kürzester Zeit via Social Media publik und können für Unternehmen mitunter existenzbedrohend sein. Umsichtige CEOs haben diese Themen auf der Agenda und planen proaktiv entsprechende Strategien und Maßnahmen.

1960er-Jahrgänge noch verschärfen. Der demografische Bruch am Arbeitsmarkt setzt sich unaufhörlich fort, auch Führungspositionen sind in großer Zahl betroffen. Bis zum Jahr 2050 wird die Zahl der Menschen über 65 Jahre in Österreich um rund 900.000 steigen, während die Zahl der erwerbsfähigen Personen um rund 320.000 (5,8 %) zurückgehen wird.

Trotzdem haben laut »Deloitte Leadership Survey 2022« viele Betriebe noch keine strategische Nachfolgeplanung in die Wege geleitet. »60 Prozent der befragten Unternehmen sehen sich mit einer stark zunehmenden Zahl an Pensionierungen konfrontiert«, betont Gudrun Heidenreich-Pérez von Deloitte Österreich. »Über

drei Viertel geben an, dass bis zu 25 Prozent ihrer Führungskräfte in den kommenden fünf Jahren in den Ruhestand gehen werden.«

Umso überraschender, dass sich die Betriebe noch nicht intensiver mit der Nachbesetzung leitender Funktionen auseinandergesetzt haben. »Nur jedes zweite Unternehmen verfügt über eine strategische Nachfolgeplanung. Das ist ein ernstzunehmendes Versäumnis, denn fehlendes Nachfolgemanagement birgt große Risiken für die gesamte Organisation in sich«, erklärt die Leadership-Expertin. Angesichts knapper Ressourcen wird es zunehmend schwieriger, rechtzeitig Führungskräfte zu finden, die den aktuellen Herausforderungen gewachsen sind.



## DAS GRÖßTE POTENZIAL AN MÖGLICHEN FÜHRUNGSKRÄFTEN WIRD NICHT AUSGESCHÖPFT: FRAUEN.

### FRAUEN IN DER MINDERHEIT

Das größte Potenzial an möglichen Führungskräften wird bei weitem nicht ausgeschöpft: Frauen. Bezüglich Chancengleichheit besteht in den Spitzenfunktionen der heimischen Wirtschaft noch großer Aufholbedarf. Im Topmanagement sind Frauen nach wie vor in der Minderheit, wie die Arbeiterkammer alljährlich im »Frauen.Management.Report« dokumentiert. In den 200 umsatzstärksten Unternehmen Österreichs waren Anfang 2022 von 609 Geschäftsführungsposten 555 der Funktionen von Männern belegt (91 %).

Noch deutlicher fällt die Unterrepräsentanz von Frauen in den Vorständen der börsennotierten Gesellschaften aus: Nur 18 von 220 Vorstandspostionen sind weiblich besetzt. In jedem fünften ATX-Unternehmen gibt es im Vorstand und im Aufsichtsrat keine einzige Frau.



Gudrun Heidenreich-Pérez, Deloitte:  
»Fehlendes Nachfolge-  
management.«

Im »Global Gender Gap Report 2021« des Weltwirtschaftsforums belegt Österreich somit unter 157 Ländern lediglich den 88. Rang.

Einen kleinen Lichtblick gibt es dennoch: Die seit 2018 geltende verpflichtende Quotenregelung für die Neubestellung in Aufsichtsräten – 30 Prozent Frauenanteil in börsennotierten Unternehmen sowie Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten – macht sich langsam bemerkbar. Während die Geschäftsführung meist eine reine Männerdomäne bleibt, nehmen in den Aufsichtsräten Frauen mittlerweile 28 Prozent der Plätze ein.

»Ohne Quote gibt es keine Veränderung«, bestätigt Deloitte-Partnerin Gundi Wentner. »Mehr Frauen im Aufsichtsrat führen zwar nicht automatisch zu mehr Frauen in den anderen Top-Führungspositionen im Unternehmen. Dennoch können Aufsichtsräte den Rekrutierungsprozess von Vorstandspostionen beeinflussen. Strukturierte Auswahlverfahren, bei denen Frauen ihr Potenzial zeigen können, sind daher unabdinglich.« An den zentralen Hebeln der Macht sitzen nach wie vor fast ausschließlich Männer, obwohl die positiven Auswirkungen von Diversität im Management auf Umsatz und Rentabilität durch zahlreiche Studien belegt ist.

### ALS COACH FÜHREN

Keine Branche wird vom Personal-mangel verschont. Um Fachkräfte zu gewinnen und dauerhaft im Unternehmen zu halten, nehmen Führungskräfte eine wichtige Position ein. Laut »Hernstein Management Report« sind neun von zehn Befragten überzeugt, dass die künftige Rolle von Führungskräften vor allem darin bestehen wird, als »Coach« die Potenziale der Mitarbeitenden zu entfalten. Der Fokus liegt auf Unternehmenskultur und Identität, weniger auf Strategie und Kennzahlen.

Führungskräfte müssen den Beschäftigten eine Perspektive geben, die über die bloße Erledigung von Aufgaben hinausgeht. Arbeit soll Sinn machen – fair bezahlt und für ein Unternehmen, das seine ökologische und soziale Verantwortung ernst nimmt. Das Bedürfnis nach mehr Lebensqualität erstreckt sich auch auf die Arbeitswelt. Die Umstellung auf eine Viertagewoche ist ebenso Ausdruck dieser Entwicklung wie ein höheres Augenmerk auf die Gesundheit der Mitarbeiter\*innen. ■

# #COOL

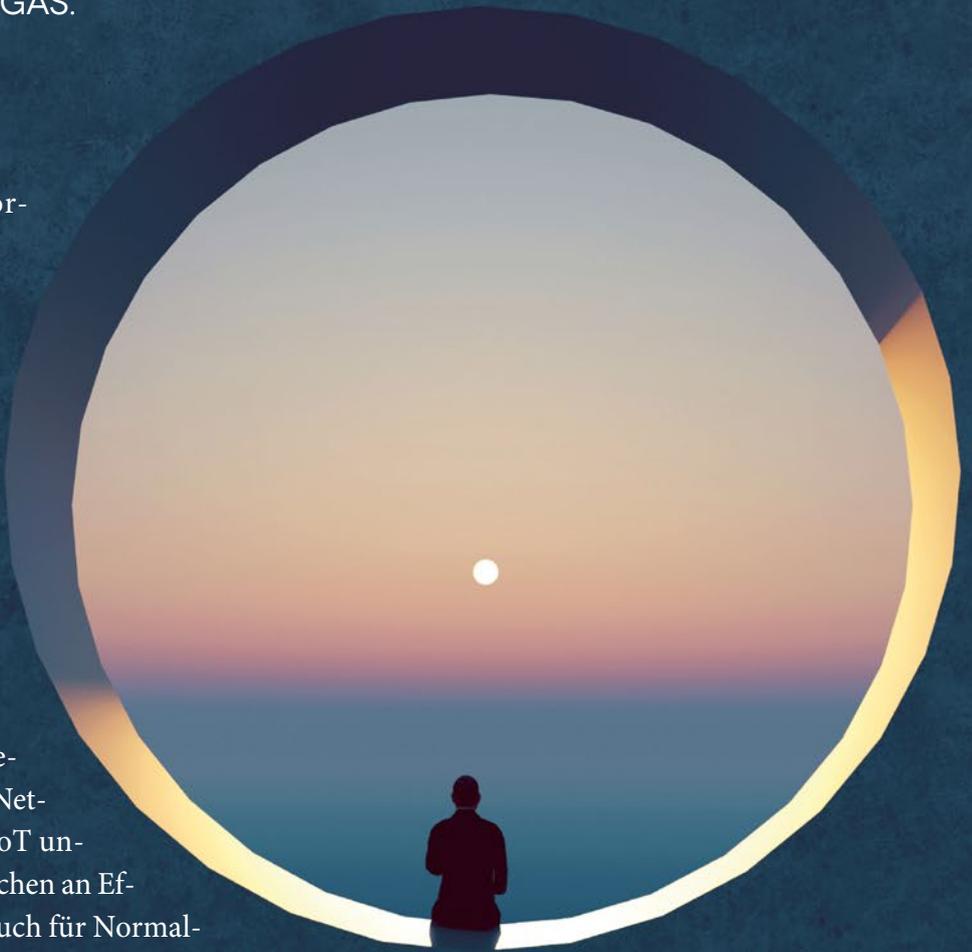
## STUFF

TEXT | SARAH BLOOS

## MENSCH IM FOKUS – UNTERNEHMEN IM VISIER

AUCH HEUER STARTEN WIR TECHNOLOGIEOFFEN UND ZUVERSICHTLICH. BESTE AUSSICHTEN AUF ALLES, WAS TECHNIK SCHON HEUTE KANN, BIETET DIE GRÖßTE MESSE FÜR UNTERHALTUNGSTECHNIK, DIE CONSUMER ELECTRONICS SHOW, KURZ »CES« GENANNT, IN LAS VEGAS.

**D**igitale Transformation ist ein alter Schuh. Fürs kommende Jahr(-zehnt) prophezeit Steve Koenig, Vice President der amerikanischen Consumer Technology Association (CTA), den nächsten großen Schritt: totale Automation und Virtualisierung – umgesetzt in Smart Factories, Farmen und Städten, unbemannten Fahrzeugen oder dem oft genannten Metaverse. Angetrieben vom Fortschritt bei 5G, dem »Network Layer dieser Dekade«, das für IoT unbedingt nötig ist – und hohen Ansprüchen an Effizienz und Nachhaltigkeit. Das gilt auch für Normalverbraucher\*innen: Neben Öko geht der Trend hier in Richtung Tracking, Optimierung und Services. Werfen wir also einen Blick in die Zukunft!





# GAMING



Der Gamingsektor wächst seit Jahren. Knapp 75 Prozent aller US-Amerikaner\*innen zwischen 13 und 64 zocken – und verbringen laut einer Studie der CTA («The Future of Gaming: 2022») rund 24 Stunden pro Woche damit. Gute Nachrichten für die Entwickler, die ihrerseits versuchen, das Spielerlebnis noch fesselnder zu gestalten. Ein Weg dorthin führt über die »absolute Immersion«: Man soll sich fühlen, als wäre man mitten in der Fantasiewelt des Spiels, soll seine Umwelt nicht nur sehen, sondern auch anfassen, fühlen und riechen können. Was mit der 3D-VR-Brille begann, wird nun durch Innovationen von Unternehmen wie OWO und OVR möglich.



OWO entwickelt bereits seit längerem sensorische Kleidung. Auf der Messe launcht das Unternehmen nun ein neoprenartiges T-Shirt, das neun verschiedene Empfindungen an Spieler\*innen weitergibt: von unangenehmen Gefühlen wie Schlägen oder Dolchstößen, zu alptraumhaftem Insektengekrabbel oder abwechslungsreicher angenehmen Sensationen wie Wind. Die Intensität dieser Eindrücke lässt sich glücklicherweise steuern. Die »OWO-Skin« funktioniert aber nur mit adaptierten Spielen, dafür theoretisch auf allen Plattformen wie Smartphone, PC oder Konsole.

Ein ähnliches Prinzip verfolgt OVR: Das Wearable »ION 3« erinnert entfernt an Kopfhörer mit Mikrofon. Allerdings produziert es nicht etwa Geräusche, sondern Gerüche: Das funktioniert über spezielle Geruchs-Patronen, die Spieler\*innen nach Wahl mit Düften oder Gestank beglücken. Diese kann man per App selbst erstellen; tausend einzigartige Gerüche sollen so möglich sein.

Auch optisch wird das Gaming zum Erlebnis – mit neuen, noch größeren OLED-Displays von Samsung, Asus und anderen Herstellern. Ein besonderes Gimmick birgt der LG OLED Flex: Der 42 Zoll große 4K OLED ev Flachbildschirm verwandelt sich in Sekundenschnelle in einen Curved Monitor mit bis zu 900 R Krümmung – dafür sorgt ein eingebauter Motor. Vollgepackt mit Hightech wie LGs Alpha9 Gen 5 AI Prozessor, Dolby Atmos Audiosystem und webOS22 eignet sich der Verwandlungskünstler auch als Fernseher oder mondäner Arbeitsmonitor – flexibel genug ist er.



# #COOL

## STUFF



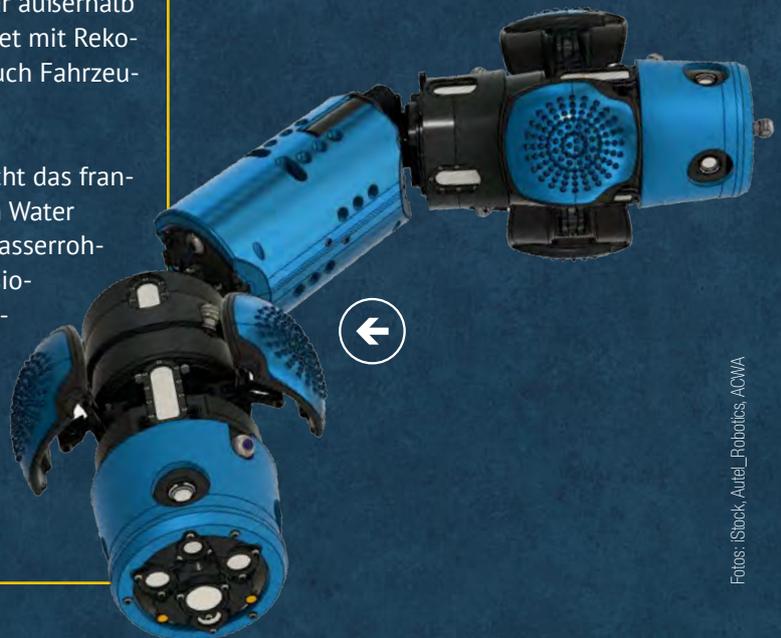
### ROBOTIK UND KI

Innovationen in der Robotik und KI treiben einen grundsätzlichen Wandel voran, und das nicht nur im Industrie-, sondern auch in nahezu allen anderen Wirtschaftssektoren. Dabei geht es besonders um Effizienz und Autonomie: Je weniger menschliche Intervention nötig ist, desto besser. Darum wird in den meisten Robotern bereits eine KI verbaut. Aber auch die muss erst entwickelt und aufwendig trainiert werden. Das aber könnte sich bald ändern: So präsentiert DLR ein Konzept für »Deep Learning Robotics«: Mithilfe visueller Rezeptoren können sich Roboter ihre Arbeit vom Menschen »abschauen« – sie lernen also durch Nachahmung, ähnlich wie wir Menschen selbst. Damit können sie nicht nur eine, sondern potenziell hunderte verschiedene Handlungen erlernen, ohne dass sie darauf programmiert werden müssten. Das erweitert ihr Einsatzspektrum enorm – und was sie gelernt haben, können sie an ihre Roboterkollegen weitergeben.



Auch Drohnen werden vermehrt auf Autonomie getrimmt: Autel, einer der weltweit größten Drohnenpezialisten, stellte auf der CES die EVO Max 4T vor. Die Hightechdrohne ist vor allem als Unterstützung bei Inspektionen, aber auch für Rettungseinsätze und Suchflüge gedacht. Dabei kann sie nicht nur semiautonome Flüge unternehmen, sondern selbstständig Hindernissen ausweichen, 3D-Flugrouten erstellen und gar außerhalb von GPS-Reichweiten navigieren. Ausgestattet mit Rekognitionssoftware kann sie Menschen oder auch Fahrzeuge identifizieren und verfolgen.

Ein Schritt in Richtung Smarte Stadt macht das französische Start-up Acwa Robotics: Der »Clean Water Pathfinder« navigiert autonom durch Trinkwasserrohre und inspiziert sie auf Schäden und Korrosionen, ohne dabei den täglichen Betrieb zu behindern. Durch die Dokumentation wissen die Versorgungsstellen genau, wo Reparaturen nötig sind und können schneller reagieren. So hilft der schlangenartige Roboter dabei, langfristig Wasserqualität und Versorgungssicherheit zu gewährleisten.



### MOBILITÄT

Die Zukunft fährt elektrisch – nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika und Asien: Große Automobilhersteller wie Stellantis, Hyundai und BMW stellten ihre neusten und vollelektrischen Innovationen vor. Während Stel-





lantis plant, bis 2025 ganze 55 Modelle elektrischer Pkw und Trucks auf den Markt zu bringen, experimentiert Hyundai neben elektrischen Antrieben auch mit Wasserstoff. BMW war bereits letztes Jahr mit seinem farwechselnden Wasserstoffhybrid iX5 flow ganz vorne mit dabei. Dieses Jahr geht der Automobilkonzern noch einen Schritt weiter: Der i Vision Dee soll nicht nur ein elektrisches, sondern auch ein digitales Auto sein – und ein Freund: Der Name »Dee« steht für Digital Emotional Experience – es geht also darum, das Verhält-

nis zwischen Menschen und Auto intensiv, ja emotional zu machen. Ein Highlight ist das erweiterte Head-up-Display, das auf die Windschutzscheibe fahrrelevante Informationen bis hin zu virtuellen Welten projiziert – Autokino mal anders. Außerdem ist der Wagen komplett individualisierbar: In Kooperation mit E Ink hat BMW eine Außenbeschichtung entwickelt, die sich innerhalb weniger Sekunden per Knopfdruck in 32 verschiedene Farben und Muster einstellen lässt. Sorge bereitet Elektro-Skeptikern ja vor allem das Laden – inef-

fiziente, umweltschädliche Batterien, und lange Ladezeiten. Auch hier hat die CES einiges in petto. Der koreanische Produzent SK, der unter anderem Hyundai beliefert, entwickelt sowohl Ladestationen als auch passende Batterien, die sich innerhalb von 18 Minuten von 20 auf 80 Prozent aufladen lassen. Mit einer Ladung fährt man knapp 400 km weit.

Gute Nachrichten kommen vom dänischen Start-up LeydenJar. Das Unternehmen hat Silikon-Anoden entwickelt, die Batterien nicht nur effizienter, sondern auch kleiner und vor allem umweltfreundlicher machen. Anstelle von Graphit kommt dafür eine spezielle Silikonstruktur zum Einsatz, die um ein Vielfaches mehr an Lithium-Ionen aufnehmen kann. Bei der Herstellung kann außerdem auf energieintensive Prozesse verzichtet werden. Bis 2025 sollen die Anoden auch für elektrische Fahrzeuge erhältlich sein. Der Vorteil: Mit leichteren Batterien könnten Fahrzeuge laut Hersteller rund 70 Prozent weitere Strecken fahren.

## ➔ NACHHALTIGKEIT (IM KLEINEN)



Fotos: BMW, LeydenJar, eKinek

Unter Konsument\*innen wächst der Wunsch nach mehr Nachhaltigkeit. Dabei möchte man nicht nur grüne Produkte kaufen, sondern idealerweise auch selbst möglichst ökologisch und autark leben. Gadgets, mit denen man beispielsweise am Balkon selbst Strom erzeugen kann, gibt es einige. So präsentierte Camping- und Umweltpionier Jackery auf der CES ein aufblasbares Solarzelt, zusammenklappbare Solarzellen, ein Mini-Windrad oder eine Art Dynamo, der hinter einem Fahrzeug hergezogen werden kann und sich währenddessen auflädt. Hardwarespezialist Acer war nicht nur mit neuen Laptops und Monitoren vertreten, sondern stellte auch ein Tretfahrrad vor, mit dem man seinen eigenen Laptop-Akku wieder aufladen kann. Das eKinek Bike Desk ist eine Fusion aus Mini-Fitnessstudio und Schreibtisch, das sich ergonomisch beliebig einstellen lässt, mehrere Anschlüsse für Geräte bietet und Informationen wie generierte Wattzahl ebenso wie verbrannte Kalorien anzeigt.

Großes Potenzial verspricht das Bio-Tech-Unternehmen BeFC, und zwar in Form von Bio-Kraftstoffzellen aus Papier. Wie das? Das Start-up erklärt das Prinzip so: Ähnlich zu biologischen Prozessen werden Zucker und Sauerstoff mithilfe von Enzymen umgewandelt. Die dabei entstehende Energie fließt in kleine Sensoren oder Module, wie sie beispielsweise in der Medizin oder IoT genutzt werden. Betrieben werden diese Batterien mit Flüssigkeiten – unter anderem Schweiß, Speichel, Blut oder auch Leitungswasser. Und durch das flüssigkeitsdurchlässige Trägermaterial Papier sind diese Batterien nicht nur federleicht, sondern kommen auch ohne toxische Chemikalien aus und können einfach entsorgt oder kompostiert werden.



# Alles Konvention

*Es reicht! Es wird Zeit, die lästigen Fesseln der Realität endlich abzustreifen.*

EIN SCHLACHTRUF VON RAINER SIGL



**JETZT WIRD'S ERNST,  
WIR MÜSSEN HANDELN –  
UIJEGERL.**

**D**as Maß ist voll, das Fass ist am Überlaufen! Es ist höchste Zeit, dass wir uns endlich auf die Hinterbeine stellen! Weil: Man wird ja nur mehr dauergegängelt! Überall Zwang, Unfreiheit und Müssen! Aber: Mit mir nicht mehr! Zum Beispiel! Wer sagt denn eigentlich, dass diese ominösen »Menschenrechte«, von denen da dauernd in einem fort die Red ist, mir nicht irgendwo hintenrum total am Dings vorbeigehen?!? Ich mein: Alle Menschen sind gleich - ja, seid's ihr blind? Das sieht doch ein jeder sofort, dass das ein Holler ist! Ich mein: Nicht dass das nicht super wär! Schön wär's, sag ich! Wenn alle Menschen gleich wären! So wie ich! Aber das schaffen sie ja nicht, zum Beispiel, dort unten, wo auch immer das konkret ist, weil sowas wie hier, das braucht eine Disziplin. Und überhaupt: Menschenrechte, Menschenrechte, was ein rechter Mensch ist, sudert nicht dauernd so deppert herum! Das muss man sich meiner Meinung nach einmal verdienen! Immer nur fordern, fordern, fordern! Wer sagt jetzt, dass ICH mich an diesen Blödsinn halten muss? Wie bitte? Die Verfassung? Ja Herrschaftszeiten, nur weil ein paar ahnungslose politische Träumer in den Sechzigern in ihrem Rauschgiftrausch da irgendein Papier unterschrieben haben damals, heißt doch nicht, dass das auf ewig in Stein gemeißelt ist! ICH hab nix unterschrieben, bittesehr! Eine Zumutung ist das, was man angeblich alles muss in diesem Land! Das ist doch alles kein Naturgesetz!

## HAUPTSACHE, ALLES VERBIETEN

Und überhaupt: Das mit den Naturgesetzen geht mir auch schon so dermaßen auf die Nerven! Alle paar Tag picken die Wohlstandsverwahrlosten auf irgendeiner Tangente und hysterisieren was vom Klima und vom bösen Auto – und reden sich dann kollektiv auf die Naturgesetze aus! Als müsste man jedes Gesetz einfach so hinnehmen, auf ewig! Wenn ich das schon hör: Natur-»Gesetz«! In einer Demokratie zählt der Kompromiss! Das werden wir jetzt sicher wegen so einer blödsinnigen Thermodynamik nicht aufweichen! Dass diese Wissenschaftler das halt nicht und nicht akzeptieren wollen, zeigt ja, dass man mit denen nicht verhandeln soll! »Jetzt wird's ernst, wir müssen handeln, es ist eilig, uijegerl« – das sagen die doch schon seit den 70er-Jahren, so eilig kann's also nicht sein! Wissenschaft ist auch nur eine Meinung, mein Herr! Das ist mein Fakt, und das können Sie mir nicht verbieten in diesem Land! Noch nicht! Weil, im Endeffekt passiert dann ja gar nix! Genau wie bei diesem Corona! Genau wie bei diesem Ozonloch! Und bei diesem Waldsterben! Und bei diesem Atomkrieg! Und bei diesem Asbest! Und beim Rauchen, beim angsoffen Autofahren und dem schönen Geschlecht charmant auf den Arsch Hauen war's wahrscheinlich auch so! Hauptsach alles verbieten! Fallt Ihnen was auf? Genau: Die wollen einfach nur, dass wir keinen Spaß mehr haben! Und es funktioniert! Ich hab keinen Spaß! Nein! Ich bin grantig. Weil: Das ist nimmer meine Demokratie. Zeit, dass sich da radikal was ändert. Sonst seh ich schwarz für die Zukunft. ■

**KINDER BRAUCHEN  
EIN ZUHAUSE!**

**UND DAFÜR  
BRAUCHEN  
WIR DICH!**



**BEWIRB DICH: [PROJUVENTUTE.BEWERBERPORTAL.AT](https://www.projuventute.at/bewerberportal)  
SPENDENKONTO: IBAN: AT61 2040 4000 4040 4600**



**BAU!MASSIV!**



# DU HAST ES IN DER HAND.

WIR SIND ECHTE ALLESKÖNNER. WIR SIND FLEXIBEL, NACHHALTIG, KLIMASCHONEND UND ENERGIEEFFIZIENT. WIR SICHERN WERTE FÜR GENERATIONEN. WIR SIND DIE BAUSTOFFE DER ZUKUNFT. WIR SIND BETON. ZIEGEL. PORENBETON. **BAU SICHER. BAU!MASSIV!**